



## ZELL-TRAINING



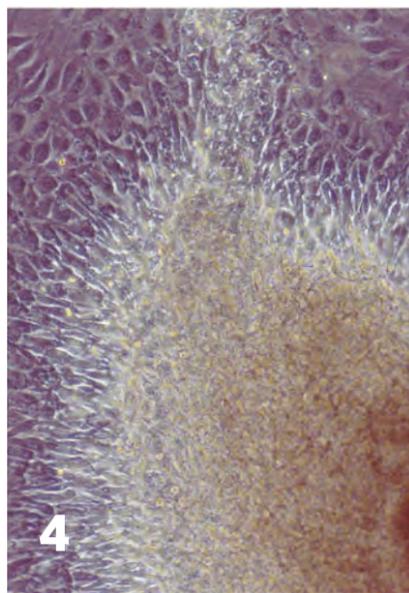
MIT  
**ALUMNI**

20 JAHRE  
**IFA-TULLN**

TRAININGSCAMP FÜR  
KÖRPERZELLEN: **CORNELIA  
KASPER IM PORTRÄT**

# INHALT

- 3 Vizerektor Josef Glössl über den Entwicklungsplan der BOKU
- 4 Trainingscamp für Körperzellen: die Biotechnologin Cornelia Kasper im Porträt
- 8 Der Klimawandel und seine Folgen: die Meteorologin Helga Kromp-Kolb und Kollegen im Gespräch
- 10 Das IFA-Tulln ist 20! Vom Experiment zur Forschungseinrichtung von Weltruf
- 13 Peter Ruckebauer hat das IFA-Tulln aufgebaut. Ein Gespräch
- 14 Feuchter Sommer: Schimmelpilze auf dem Vormarsch
- 16 BOKU-Ball 2015: Wir schauen hinter die Kulissen
- 17 Die „alte WU“ als Ausweichquartier: Wie studiert es sich dort?
- 18 Ein Tag mit dem Departmentleiter und Holztechnologen Alfred Teischinger
- 20 Eindrücke von unserem Umbau
- 53 Horizon 2020: Wie funktioniert die elektronische Unterschrift?
- 54 Quality Audit 2014: ohne Auflagen zertifiziert
- 56 Strategische Kooperation der BOKU mit dem Umweltbundesamt
- 62 Start-ups: vier neue!
- 63 #oehbokuhilft: Unterstützung für Flüchtlinge
- 64 Nachhaltige Entwicklung erforschen: Dokne II ist abgeschlossen
- 66 Splitter
- 69 Menschen an der BOKU
- 70 BOKU und Nachhaltigkeit
- 71 Diversität an der BOKU



Cornelia Kasper



Jan Will Thinkstock



Ingeborg Sperl

# ALUMNI



Doris Dieplinger

- EDITORIAL**
- 23 Dankesworte Goldene Diplome
- COVER**
- 25 Wiedersehen an der BOKU – Alumni-Tag 2014
- EVENTS**
- 30 Goldene Diplome
- 34 Internationaler Alumni-Tag 2014
- INTERVIEW**
- 35 Professor im Ruhestand – Josef Hohenecker
- KARRIERE**
- 36 Firmenporträt – Züblin Spezialtiefbau GmbH
- 38 Ein/Auf und Umstieg
- 40 Sponsionen & Promotionen
- 41 Kommentar, Teach for Austria
- INTERNATIONAL**
- 42 The Fight against Water Loss – Roland Liemberger
- 43 Klimaticker
- KURZMELDUNGEN**
- 44 Beiträge der AbsolventInnenverbände
- 48 Splitter

# EDITORIAL

## Weitblick verschafft Vorsprung

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Freundinnen der BOKU!

Nach intensiven Vorbereitungen konnte nun der BOKU-Entwicklungsplan 2015 beschlossen werden. Viele Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen der BOKU haben daran mitgewirkt, den strategischen Rahmen unserer Universität als Grundlage für die Leistungsvereinbarung mit dem BMFW für die Jahre 2016–2018 weiterzuentwickeln. Drei inhaltliche Schwerpunkte sind dabei von besonderer Bedeutung.

**Nachhaltigkeitsstrategie:** Ziele und Maßnahmen, die in der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode in einer Serie von Workshops auf breiter Basis erarbeitet wurden, werden nun Schritt für Schritt realisiert. Die Förderung der Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Betriebsführung sowie Umweltmanagement und soziale Verantwortung werden an der BOKU als wesentliche Zukunfts- und Entwicklungspotenziale gelebt und weiterentwickelt.

**Bioökonomie:** Unter dem Konzept der Bioökonomie versteht man die wissensbasierte Erzeugung und Nutzung erneuerbarer natürlicher Ressourcen entlang der Wertschöpfungsketten, um die Entwicklung eines zukunftsfähigen Wirtschaftssystems zu unterstützen. Damit soll ein Beitrag zur Bewältigung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts – der sogenannten „Grand Challenges“ – geleistet werden. Was dazu gehört? Klimawandel und Treibhausgasemissionen, die nachhaltige Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung mit hochwertigen und sicheren Lebensmitteln und Wasser, die Verknappung der fossilen und nicht erneuerbaren Ressourcen, demografischer Wandel und Migrationsströme sowie global zunehmende Infektionskrankheiten.



Martin H. Gerzabek  
Rektor



Josef Glöbl  
Vizerektor für Forschung  
und internationale  
Forschungskooperation

„Emerging Biotechnologies“: Die Biotechnologie beschäftigt sich als interdisziplinäre Wissenschaft mit der technischen Nutzbarmachung von biologischen Systemen zur Erweiterung des Wissensstandes, zur Herstellung von Gütern und zur Bereitstellung von Dienstleistungen. In diesem Sinn ermöglicht die Biotechnologie neue Lösungen, die den Zielen der Nachhaltigkeit und der Bioökonomie entsprechen. Durch das Erkennen und Nutzen von Potenzialen technologischer Neuentwicklungen – eben der Emerging Biotechnologies – werden neue Perspektiven in Bereichen wie Humanmedizin, Lebensmittelproduktion, Bioraffinerie oder Materialwissenschaften eröffnet und auf Basis von international vernetzter Spitzenforschung Innovationen ermöglicht.

Mit diesen strategischen Schwerpunkten in Verbindung mit allen an der BOKU etablierten Kompetenzfeldern stellt sich die BOKU in Forschung und Lehre weiterhin den gesellschaftlichen Herausforderungen. Die internationale Vernetzung und die Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Entwicklungen verschaffen der BOKU einen Vorsprung durch Weitblick und ermöglichen es, ihre Rolle als „Responsible University“ in der Gesellschaft wahrzunehmen. Auch werden wir die BOKU in ihrer strategischen Positionierung als intellektuelle Leitinstitution im regionalen, europäischen und internationalen Kontext weiter festigen.

Im Namen des gesamten Rektorats bedanken wir uns bei allen Angehörigen der BOKU für ihr großes Engagement in diesem Jahr und wünsche allen Leserinnen und Lesern des BOKU Magazins ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie alles Gute für das Jahr 2015!

IMPRESSUM: **Medieninhaberin und Herausgeberin:** Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien. **Chefredaktion:** Michaela Klement, michaela.klement@boku.ac.at **Redaktion:** Hermine Roth, Hannelore Schopfhauser, Ingeborg Sperl **AutorInnen:** Kerstin Böck, Lisa Bohunovsky, Julia Buchebner, Josef Glössl, Thomas Guggenberger, Verena Jüngling, Rudi Krska, Maria Löschnauer, Georg Sachs, Ruth Scheiber, Susanne Schneider-Voss, Martin Schott, Christoph Schwarzl, Ingeborg Sperl, Rosemarie Stangl, Michael Sulyok, Marc Trattnik, Benedikt Warth, Martin Weigl **Lektorat:** Susanne Hartmann **Grafik:** Patricio Handl **Coverfoto:** Cornelia Kasper **Druck:** AV+Astoria **Auflage:** 10.000 **Erscheinungsweise:** 4-mal jährlich



# Trainingscamp für Körperzellen

Cornelia Kasper ist Professorin für Biopharmazeutische Technologie am Department für Biotechnologie. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Entwicklung und Optimierung von Technologien für „Ersatzmaterialien“ für die regenerative Medizin.

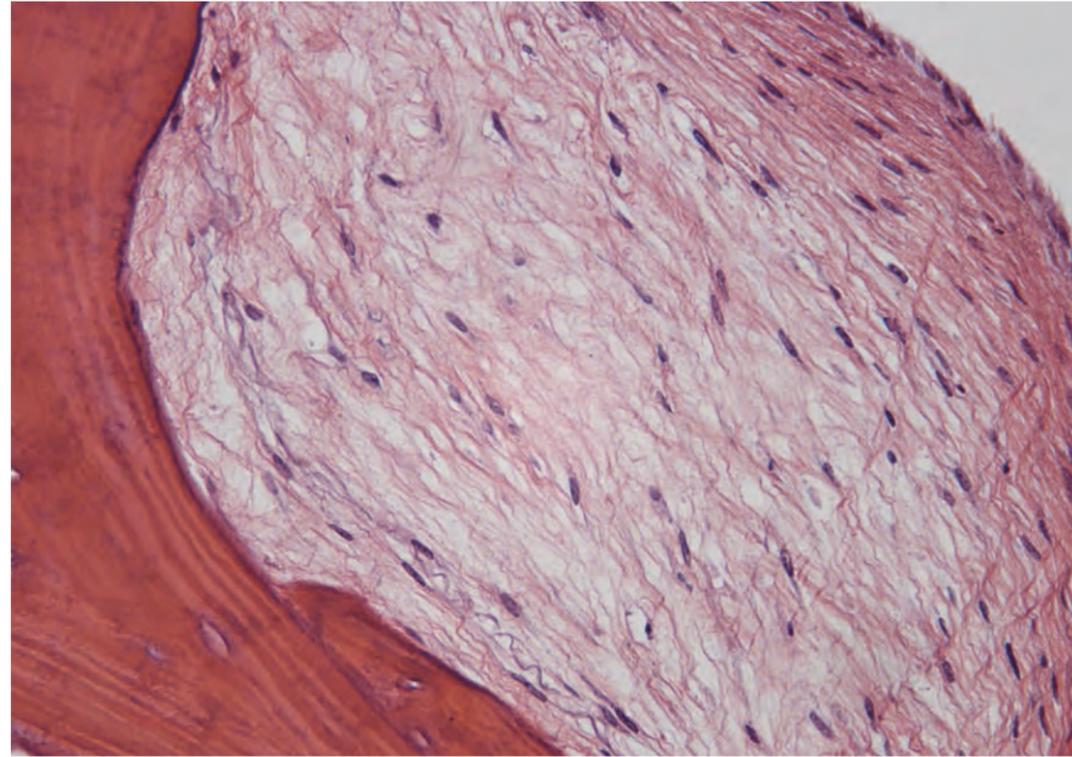
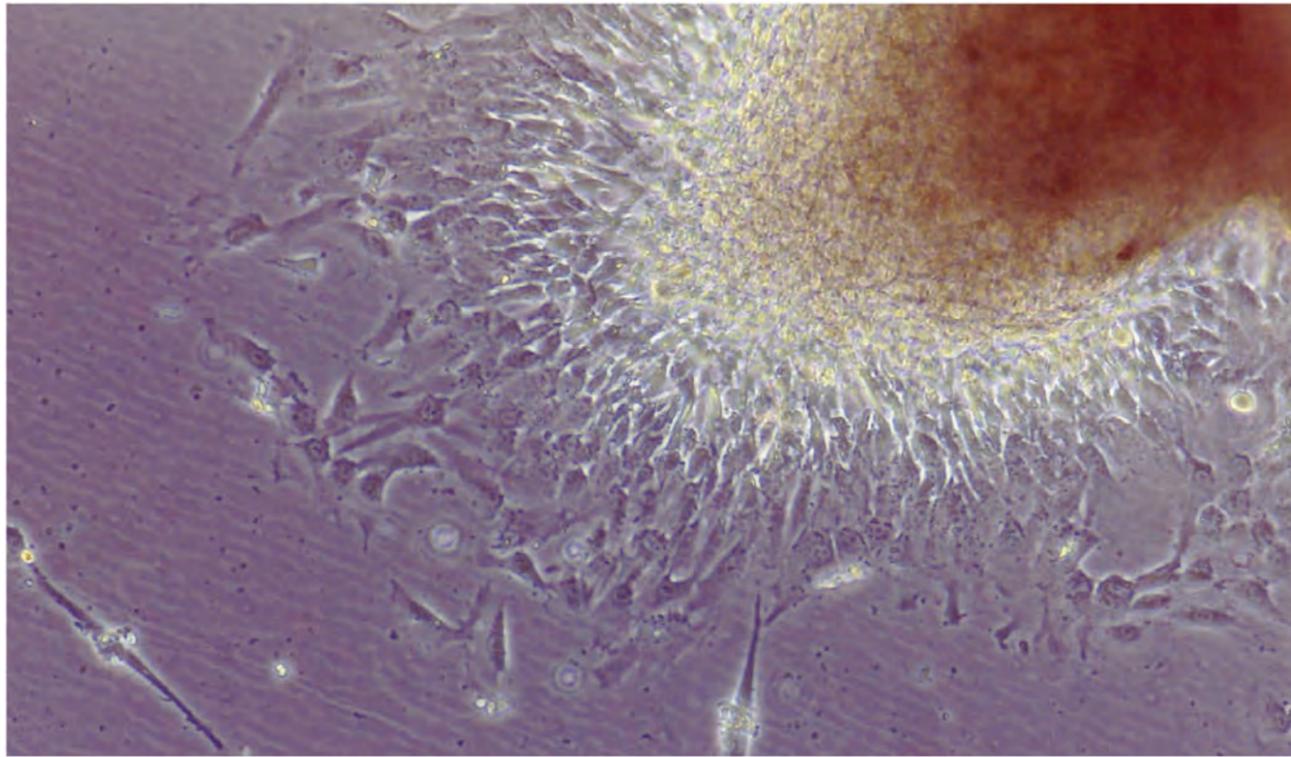
Von Georg Sachs

Die Arbeitsgruppe, die Cornelia Kasper seit ihrer Berufung zur Professorin für Biopharmazeutische Technologie am Department für Biotechnologie aufgebaut hat, beschäftigt sich mit einer besonderen Form von Zellkulturtechnik: Stammzellen werden kontrolliert vermehrt, um sie für neue Therapieformen nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck wird eine spezielle Strategie verfolgt: „Wir vermehren die Zellen in Bioreaktoren, in denen Bedingungen herrschen, die denen im menschlichen Körper möglichst ähnlich sind“, erklärt Kasper. Auf diese Weise werden die Zellen von Anfang an auf jene Anforderungen hin trainiert, die sie später als Ersatz für körpereigenes Gewebe erfüllen sollen. Beispielsweise kann man Zellen auf ihre zukünftige Aufgabe als Sehnengewebe vorbereiten, indem man sie schon im Bioreaktor mechanischer Beanspruchung aussetzt. Auch die sogenannte Hypoxie ist ein Beispiel für körperähnliche Konditionen: „Die Zellen im Körper finden viel niedrigere Sauerstoffkonzentrationen vor als die, die in unserer Umgebungsluft vorherrschen“, so Kasper.

Die Einsatzmöglichkeiten der auf diese Weise gewonnenen Zellen in der regenerativen Medizin sind vielfältig: Kasper hat in Österreich ein fein verzweigtes Netzwerk an KooperationspartnerInnen etabliert, die aus verschiedensten Fachgebieten kommen und mit denen sie zum Teil schon bei ihrer früheren Tätigkeit an der Universität Hannover zusammengearbeitet hat. So gibt es neben Kooperationen innerhalb der BOKU (z. B. Nanobiotechnologie) und mit dem AIT gemeinsame interdisziplinäre Projekte mit den Medizin-Unis Graz und Wien, dem Ludwig Boltzmann Institut für Experimentelle und Klinische Traumatologie sowie der Vetmed, die ermöglichen, die gleichen Erkrankungen bei Tier und Mensch zu untersuchen. „Diese Kooperation ist besonders wertvoll, da auch tierische ‚Patienten‘ Erkrankungen und Defekte entwickeln, wie sie auch im Menschen vorkommen“, bringt Kasper den wechselseitigen Nutzen auf den Punkt.

## KARRIERE IN HANNOVER

Kasper kam in ihrem wissenschaftlichen Werdegang früh mit der Biotechnologie in Berührung. Bereits im Rahmen ihrer Dissertation in Technischer Chemie an der Universität Hannover beschäftigte sie sich mit der Aufreinigung von Proteinen. Danach ließ sie die eigene Forschung für zwei Jahre ruhen und beriet als EU-Referentin WissenschaftlerInnen zu nationalen und internationalen Forschungsfördermöglichkeiten. „Das war eine bewusste Entscheidung, die mir die Gelegenheit gab, den Wissenschaftsbetrieb auch auf einer anderen Ebene kennenzulernen“, blickt Kasper heute auf diese Zeit zurück. Doch dann ergab sich die Möglichkeit, ein Habilitations-Stipendium zu bekommen, das vom Gleichstellungsbüro der Leibniz Universität Hannover unterstützt wurde. Kasper nutzte die Chance, um am Institut für Technische Chemie Tissue Engineering als neue Forschungsrichtung aufzubauen – eine Thematik, die damals am Puls der Zeit war. „Tissue Engineering ist ein relativ ‚junges‘ Forschungsgebiet, und um das Jahr 2000 herum ist viel ausprobiert worden. Nicht alles ist aber immer gut gelaufen“, erinnert sich die Forscherin. Nun galt es, Aufbauarbeit zu leisten, die nicht nur die naturwissenschaftliche Expertise oder die Ausstattung der Labors betraf. An der Technischen Chemie in Hannover gab es zwar schon Erfahrungen mit Zellkulturen, Kasper war aber die Erste, die mit humanen Stammzellen experimentierte. Dafür waren nicht nur entsprechende Vorkehrungen zur biologischen Sicherheit,



## CORNELIA KASPER

Seit 2011 Professorin für Biopharmazeutische Technologie, BOKU Wien

### FORSCHUNGSGEBIETE

Entwicklung von Bioreaktoren und Bioprocessen zur kontrollierten Vermehrung und gezielten Differenzierung von humanen Zellen für Anwendungen im Bereich der Regenerativen Medizin/des Tissue Engineering und in zellulären Testsystemen

### WERDEGANG

- 2007–2011 Leitung einer Forschungsgruppe zu „Large Scale Cultivation“ im Exzellenz-Cluster „Rebirth“
- 2007 Habilitation
- 2000–2011 Arbeitsgruppenleiterin Zell- und Gewebekulturtechnik/Schwerpunkt „Tissue Engineering“, Universität Hannover
- 1998–2000 EU-Referentin der Universität Hannover
- 1995–1998 Doktorarbeit am Institut für Technische Chemie, Universität Hannover
- 1991–1992 Forschungsaufenthalt University of California, Berkeley (USA)
- 1988–1994 Studium der Chemie (Diplom) an der Leibniz Universität Hannover

sondern auch Genehmigungen durch eine Ethik-Kommission erforderlich. Sich mit solchen Fragen zu beschäftigen war für Kasper Neuland, was ihr aber auch persönlich neue Dimensionen eröffnete. „Ich finde es wichtig, sich auch über die moralischen und rechtlichen Aspekte der Forschungsarbeit Gedanken zu machen“, ist Kaspers Überzeugung. Im Leiter des Instituts für Technische Chemie, Prof. Thomas Scheper, fand sie dabei einen Mentor, der ihre Arbeit vor allem dadurch unterstützte, dass er ihr Gestaltungsspielraum bot.

Noch heute verbindet Kasper eine enge Zusammenarbeit mit ihrer Stammuniversität. Auch größere gemeinsame Projekte werden überlegt: „Meine Nachfolgerin habilitiert sich gerade, wir überlegen, ein großes Projekt miteinander zu beantragen. Es ist auch schön zu sehen, dass die Lücke, die ich in Hannover hinterlassen habe, nun sinnvoll gefüllt wird.“

### FORSCHUNG MIT TIEFGANG

Die erfolgreiche Beschäftigung mit Tissue Engineering basierte von Anfang an auf einer engen Kooperation mit der

Medizin. ChirurgInnen bemühten sich z. B. um die Wiederherstellung von Sehnen, Bändern, Knochen und Fettgewebe, die Biotechnologie kam hier als neuer Technologielieferant in den Fokus. Gemeinsam mit einem Biochemiker etablierte Kasper Methoden, mit denen man Stammzellen aus Nabelschnurgewebe isolieren und charakterisieren kann. „Diese Zellen haben ein breites Repertoire an Einsatzmöglichkeiten. Man kann sie zu verschiedenen Arten von Stützgeweben differenzieren“, erklärt Kasper.

„Nicht selten werden Stammzellforschung und Gewebezüchtung missverstanden, da Arbeiten von KollegInnen, die viel zu schnell vorgehen, Hoffnungen wecken, die nicht so bald in Erfüllung gehen werden“, kritisiert Kasper die Jagd nach sensationellen Meldungen, die das Image des Fachgebiets häufig bestimmen. Ihr gehe es demgegenüber darum, die Beschäftigung mit Stammzellen wieder zurück auf den Boden zu bringen. Für Kasper bedeutet das, eine große Verantwortung gegenüber den SpenderInnen und den EmpfängerInnen – letztlich also gegenüber der Gesellschaft – zu übernehmen. Die Grenze

des ethisch Vertretbaren ist nicht immer leicht zu ziehen. „In anderen Ländern ist bei der Arbeit mit embryonalen Stammzellen und bei therapeutischem Klonen viel mehr erlaubt als bei uns“, sagt Kasper. Man müsse sich mit diesen Fragen auseinandersetzen, um sich eine ethisch fundierte Meinung zu bilden und diese auch vertreten zu können. Hierfür hält Kasper einschlägige Kompetenz für unerlässlich: „Da müssen Fachleute einbezogen werden, die etwas davon verstehen“, so Kasper.

Ein Nebenprodukt von Kaspers künstlichen Geweben sind 3D-Modelle, die für Tests der Wirksamkeit von Arzneimitteln verwendet werden können. Es gibt viele Menschen, die freiwillig Fettgewebe spenden, aus dem die Wissenschaftler adulte Stammzellen gewinnt. „Wenn man daraus Organmodelle entwickelt, können viele Tierversuche vermieden werden“, so Kasper.

### „HALTE MIT MEINER MEINUNG NICHT HINTER DEM BERG.“

Viel Kreativität liegt aber auch im Entwurf eines Bioreaktors für einen bestimmten Einsatzzweck der Zellen. „Die Krankheiten erfinden wir ja

nicht. Aber wir sehen, was wir in der Natur vorfinden und überlegen uns, welche Zutaten wir zusammenbringen müssen, um ein Ergebnis zu erhalten, das die Erkrankung heilen oder lindern kann“, so Kasper. Dass dabei viel Freiheit für die eigene Kreativität bleibt, macht ihr an ihrer Arbeit am meisten Spaß.

Diese Freiheitsliebe geht möglicherweise schon auf eine Saat zurück, die während ihrer Zeit an einer Waldorfschule gesät wurde. „Da gab es zwar auch viel ‚Vergeistigtes‘, aber dafür wurden Selbstbewusstsein und Reflexionsvermögen stark gefördert“, erzählt Kasper. „Und ich kann selbstverständlich meinen Namen tanzen“, fügt sie laut lachend hinzu. Mit ihrer eigenen Meinung hat sie seither auch selten hinter dem Berg gehalten – was ihr das Leben nach dem Wechsel nach Österreich anfangs nicht immer leicht gemacht hat. „Ich erfülle für manche jedes Klischee, das man in Österreich von den Deutschen hat“, schmunzelt Kasper und reflektiert: „Neben Grünkohl fehlt mir hier in Österreich manchmal die Verbindlichkeit. Dafür hatte ich zunächst keine Lösung.“

Auch am Department für Biotechnologie hat sie sich ihren „Tanzbereich“ abgegrenzt. „Ich versuche, mich einzubringen, wo es sinnvoll und möglich ist, möchte mir aber auch ausreichend Selbstständigkeit, Handlungsspielraum und Flexibilität bewahren, die mir das Arbeiten in meinem Stil und Tempo ermöglichen.“ Bewusst gehe sie daher auch eigene Wege in Forschung und Lehre. Sie bringt sich aber auch aktiv in Studienkommissionen ein, da ihr die Weiterentwicklung der Ausbildung ein großes Anliegen sind.

Viel Freude bereitet Kasper die Arbeit im Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKGL), dessen Vorsitz sie seit Sommer 2013 innehat. „Die Themen, die weit über Fragen der Frauenquote hinausgehen, sind mir sehr wichtig.“ Es gehe darum, jede Art von Diskriminierung zu vermeiden, sei es die aus Gründen des Geschlechts, des Alters, der Religion und Weltanschauung, der ethnischen Herkunft oder der sexuellen Orientierung. Kasper wird in dieser Funktion in viele Gremien eingeladen, dieser Zeitaufwand zahlt sich aber aus: „Dabei lerne ich auch sehr viel über die BOKU.“

Inzwischen genießt Kasper neben dem vielfältigen Kulturangebot der Stadt Wien auch „Heimaturlaube“, denn: „Die Wege in die Skigebiete zum Snowboarden und Langlaufen sind sehr viel kürzer, als wenn man aus Norddeutschland anreist.“

Der Autor ist Chefredakteur der Zeitschrift *Chemiereport/Austrian Life Sciences*.

# Die Natur setzt uns Grenzen

Von Ingeborg Sperl



Globaler Klimawandel, davon war und ist viel die Rede – aber was genau könnten die Folgen für Österreich sein? Erstmals gibt ein „Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel 2014“ Auskunft, und die Zusammenfassung der Erkenntnisse von 240 WissenschaftlerInnen ist sehr kompakt. Der bisherige mittlere Temperaturanstieg in Österreich ist bereits zweimal so hoch wie der des globalen Durchschnitts. Und dieser globale Durchschnitt wird bis Ende des Jahrhunderts um drei bis fünf Grad Celsius ansteigen, das würde dann für Österreich, wenn wir keine Maßnahmen ergreifen, einen Temperaturanstieg um mehr als vier Grad bedeuten. So weit, so schlecht.

An diesem Sachzustandsbericht haben WissenschaftlerInnen der BOKU einen gewichtigen Anteil. Eine Gesprächsrunde mit Herbert Formayer und Helga Kromp-Kolb (Meteorologie), Manfred Lexer (Waldbau) und Hans-Peter Nachtnebel (Wasserwirtschaft) landet nach den naturwissenschaftlichen Fakten unerwartet schnell bei Fragen der Umsetzbarkeit von Minderungs- und Anpassungsmaßnahmen – und damit bei den Herausforderungen demokratischer Entscheidungsfindungsprozesse.

Meteorologische Veränderungen, Auswirkungen auf die Landwirtschaft, Störungen der Waldökosysteme, Energieprobleme, Auswirkungen auf die Gesundheit, Probleme in der Wasserwirtschaft – all das wird ja seit Langem gebetsmühlenartig wiederholt und trotzdem bestmöglich verdrängt, weil viele das Gefühl haben, dass so etwas in Österreich schon nicht passieren wird. Jetzt gibt es keine Ausreden mehr. Die leicht lesbare Zusammenfassung sollte Pflichtlektüre für alle Entscheidungstragenden sein.



Hans-Peter Nachtnebel, Manfred Lexer, Herbert Formayer, Helga Kromp-Kolb (v.l.n.r)

**Kromp-Kolb:** „Die Natur setzt uns deutliche Grenzen, wir müssen schneller reagieren.“

**Herbert Formayer:** „Bezüglich Klimawandel liegen die naturwissenschaftlichen Daten auf dem Tisch. Jetzt müssen Geistes- und Sozialwissenschaften auf den Plan treten, um in der Gesellschaft Bewusstseinsbildung und Veränderung anzustoßen.“

**Lexer:** „Es hapert in der breiteren Öffentlichkeit etwas an der Einschätzung des Problems. Die faktenbasierte Diskutierfähigkeit ist in Österreich verkümmert. Das sehe ich auch bei den Studierenden. Ich habe den Eindruck, dass das andernorts, z. B. in Deutschland, besser läuft. Ich weiß nicht, warum da so ein Unterschied herrscht.“

**Kromp-Kolb:** „Das ist auch eine Aufgabe der Universität. Es wird zu wenig Orientierungswissen angeboten. Die BOKU versucht jetzt, auch mit einer neuen Lehrveranstaltung gegenzusteuern: In Anlehnung an das frühere ‚Philosophicum‘ soll das ‚Sustainicum‘ Teil jedes Studiums werden.“

**Formayer:** „Die Sicherheits- und Risikodiskussion hat keine Kultur bei uns; die Gesellschaft muss entscheiden, welches Restrisiko sie in Kauf nehmen will. Man braucht da nur an den Verkehr zu denken, mit dessen Risiken hat man sich abgefunden.“

**Kromp-Kolb:** „Auf der lokalen Ebene beginnen Menschen schon wieder, selbst zu entscheiden und sich ihre Erfolge und Fehlentscheidungen selbst zuzuschreiben. Das Gefühl, dass sich etwas ändern muss, haben schon viele Menschen.“

**Lexer:** „Viele Politiker sehen das wahrscheinlich auch so. Aber sie handeln nicht.“

**Kromp-Kolb:** „Immerhin konnten wir den Sachstandsbericht im Parlament vorstellen.“

**Nachtnebel:** „Ich zweifle manchmal daran, dass es möglich ist, mit einer größeren Gruppe rational zu entscheiden.“

**Kromp-Kolb:** „Das rüttelt am Grundkonzept der Demokratie. Aber es stimmt: Vernünftig entscheiden kann ich nur, wenn ich genügend Informationen habe. Dann sind Gruppenentscheidungen besser, weil mehr Fantasie eingebracht wird.“

**Lexer:** „Partizipation ist eben mühsam.“

**Nachtnebel:** „Die Klimafrage ist auch ein Ergebnis von Privatisierungen. Die Gewinne bleiben privat, die Gesamtkosten werden auf die Allgemeinheit abgewälzt. Diese ‚vergesellschafteten‘ Konsequenzen betreffen auch die Dritte Welt!“

*Zurück zum Sachstandsbericht: Gibt es auch positive Aspekte beim Klimawandel?*

**Lexer:** „Na ja, im Wald sehen wir, dass im Gebirge, wo die Wachstumsprozesse durch die Temperaturen limitiert sind, die Bäume schneller wachsen, es wird mehr Holzmasse produziert.“

**Nachtnebel:** „Durch vermehrte Niederschläge im Winter wird es bei der Wasserkraft saisonale Verschiebungen geben zugunsten der Energieerzeugung im Winter. Was das Wasser an sich betrifft, so können oft menschliche Eingriffe stärker wirken als der Klimawandel. Das ist keine Entschuldigung, denn beides verstärkt sich.“

*Wo sind die Aussagen am unsichersten?*

**Kromp-Kolb:** „Weil Österreich so kleinräumig und topografisch so unterschiedlich ist, gestalten sich sowohl Analysen der Vergangenheit als auch Szenarienberechnungen, insbesondere kleinräumiger Phänomene, recht schwierig.“

*Wie lebt es sich mit dem Ruf der Apokalyptikerin?*

**Kromp-Kolb:** „Naturwissenschaftlich betrachtet sind die Projektionen bei unverändertem menschlichen Handeln besorgniserregend, deshalb ist es wichtig, positive Problemlösungen aufzuzeigen: Durch geeignetes Handeln kann die Apokalypse verhindert und gleichzeitig Lebensqualität gewonnen werden. Wenn dies deutlich wird, schwindet hoffentlich auch die Angst vor Veränderung.“

# 20 Jahre IFA-Tulln ERFOLG AUF DER GRÜNEN WIESE

Am 18. September feierte das IFA-Tulln sein 20-jähriges Jubiläum. Aus einem interuniversitären Experiment auf der grünen Wiese ist eine Forschungseinrichtung von Weltruf geworden.

Von Georg Sachs



Ingeborg Sperl

Rudolf Krska verlor auch zu feierlicher Stunde nicht seinen pädagogischen Eifer: „Keiner verlässt das IFA, ohne zu wissen, was Mykotoxine sind“, scherzte der Analytiker im Rahmen der 20-Jahres-Feier des von ihm geleiteten Interuniversitären Departments für Agrarbiotechnologie (IFA-Tulln). Die Einrichtung, ein Department der BOKU Wien, hat sich auf mehreren wissenschaftlichen Gebieten Weltruf erworben. Das Analytikzentrum des IFA gehört zu den herausragenden Institutionen auf dem Gebiet der Analytik von Schimmelpilzgiften (Mykotoxinen), das Institut für Biotechnologie in der Pflanzenproduktion genießt internationale Bekanntheit auf dem Gebiet der Resis-

tenzüchtung. Bekannt geworden sind aber auch die Aktivitäten zur Biogasproduktion, zur Abwasser- und Bodenreinigung, zur Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe oder zur molekular-genetisch unterstützten Tierzüchtung. Einen solchen Ruf musste man sich freilich erst erarbeiten. Denn begonnen hat alles zunächst auf der sprichwörtlichen „grünen Wiese“. Die Stadt Tulln überlegte noch, ob sie das bis dahin ungenutzte Gelände zu einem Friedhof oder Sportplatz machen sollte, als die Universität für Bodenkultur Wien, die Veterinärmedizinische Universität und die TU Wien Ende der 1980er Jahre begannen, erste Pläne für eine interuniversitäre Forschungsstätte zu wälzen.

Die Einrichtung sollte die sich damals immer rasanter entwickelnde Biotechnologie auf Fragen der Landwirtschaft und des Umweltschutzes anwenden. Vorbild dafür war die agrarwissenschaftliche Fakultät der Universität Stuttgart-Hohenheim, wo Peter Ruckebauer – selbst ein Kind der BOKU – eine Pflanzenzüchtungs-Gruppe aufgebaut hatte, die mit den verfügbar gewordenen Methoden der molekularen Genetik arbeitete und einen hohen Grad an Interdisziplinarität aufwies.

## KEIM DES TECHNOPOL UND CAMPUS TULLN

Es gelang, Ruckebauer nach Österreich zurückzuholen und mit dem Aufbau des

IFA-Tulln zu betrauen. Die übernommene Aufgabe war keineswegs einfach. Es galt nicht nur, die wissenschaftliche Ausrichtung festzulegen und geeignete Fachleute zu gewinnen, sondern auch, den rechtlichen und organisatorischen Rahmen für die geplante Zusammenarbeit der drei Universitäten zu schaffen. Dazu gehörte auch, die nötigen finanziellen Mittel von Stadt, Land und Bund aufzutreiben und für die erforderliche Infrastruktur zu sorgen (siehe auch Interview, Seite 13).

Von Anfang an wurden fünf einander ergänzende Abteilungen (heute Institute) eingerichtet, welche die gesamte Bandbreite der agrarischen Biotech-

nologie abdecken konnten: Norbert Mundigler baute die Naturstofftechnik auf, Rudolf Braun die Umweltbiotechnologie, Gottfried Brem (Vetmed) die Tierzüchtung, Ruckebauer selbst leitete die Aktivitäten auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung. Zusätzlich wurde die für diese Forschungsfelder erforderliche Chemie in einem eigenen Analytikzentrum angesiedelt, das zunächst von Manfred Grasserbauer (TU Wien) und Werner Praznik (BOKU) geleitet wurde.

„Ruckebauer brachte das Thema der Züchtung von Nutzpflanzen, die resistent gegen den Befall durch die Schimmelpilz-Gattung *Fusarium* sind, mit“,

erzählt Krska. Zur Verifizierung des Züchtungserfolgs sei es erforderlich gewesen, nachzuweisen, ob tatsächlich weniger Mykotoxine gebildet wurden. „Dadurch waren Züchtung und Analytik von Anfang an in einem Haus vereint“, hebt Krska eines der Alleinstellungsmerkmale des IFA hervor. Dazu kam, dass um diese Zeit Kontakte zur Firma Biomin entstanden. Das von Erich Erber gegründete Unternehmen beschäftigte sich mit Futtermittelzusätzen und wurde als eines der ersten aus dieser Branche auf die Mykotoxin-Problematik aufmerksam. Gemeinsam isolierte man Mikroorganismen und Enzyme, die die Pilzgifte inaktivieren konnten – eine Partner-

schaft, die bis heute anhält und sich zu beiderseitigem Nutzen entwickelt hat. Die Erber-Gruppe ist heute ein mit 1.100 MitarbeiterInnen auf dem Gebiet der Lebens- und Futtermittelsicherheit weltweit tätiges Unternehmen, das seit 2006 die Forschungsaktivitäten am Standort Tulln konzentriert hat.

Für ihn sei Tulln zum Silicon Valley geworden, betonte Erber als Teilnehmer einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Jubiläumsfeier am 18. September. „Es geht aber nicht darum, Silicon Valley zu kopieren, sondern zu kapiern, was es so erfolgreich gemacht hat“, so Erber. Und das sei die Verbindung von exzellenter Wissenschaft, unternehmerischem Geist sowie dem freien Fluss von Menschen und Kapital – Faktoren, die zusammen für die Entstehung einer Spin-off-Landschaft sorgen könnten. Das IFA legte den Keim für eine solche, wie etwa die Ausgründung der Unternehmen Biopure und Quantas zeigt, die heute beide Teil der Erber-Gruppe sind. Und was da keimte, wurde vom Technopol-Programm des Landes Niederösterreich und durch die Errichtung des am Standort gelegenen Technologie- und Forschungszentrum Tulln unterstützt. Seit 2011 ist auch die BOKU selbst mit zahlreichen weiteren Instituten am benachbarten Universitäts- und Forschungszentrum Tulln (UFT) vertreten.

#### VON DER VERGANGENHEIT ZUR ZUKUNFT

Zur Feier am 18. September waren viele Prominente aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sowie zahlreiche KooperationspartnerInnen aus Gegenwart und Vergangenheit gekommen. Der niederösterreichische Landeshauptmann Erwin Pröll hob die Vorreiterrolle des IFA für die Wissenschaftslandschaft des Bundeslands hervor. Die Partneruniversitäten TU Wien und Vetmed waren durch die Vizerektoren Johannes Fröhlich bzw. Otto Doblhoff-Dier vertreten, die die hohe Qualität der Kooperation ebenso hervorhoben wie Michaela Fritz (Health & Environment-Department des AIT) und Birgit Herbinger (Campus Tulln der FH Wiener Neustadt). Gründungsleiter Peter Ruckenbauer wurde durch die feierliche Benennung des „Peter-Ruckenbau-



Photos.com

er-Hörsaal“ gewürdigt, zu der Altrector Werner Biffl eine von persönlicher Wertschätzung getragene Laudatio hielt.

Dass das IFA nicht nur mit einer reichhaltigen Vergangenheit aufwarten kann, sondern auch jede Menge an zukunftssträchtiger Forschung betreibt, zeigten im Anschluss die Präsentationen der sechs Institutsvorstände des Departments. Dabei wurde ein weiterer Bogen an Aktivitäten vorgestellt, die von der hochakkuraten Mykotoxin-Analytik inklusive Metabolomics bis zur Pflanzenzüchtung mit genetischen Markern, von der biologischen Abwasserreinigung bis zur Genetik und Ernährungsphysiologie von Nutztieren reichen (siehe Info-Box). Fast alle der behandelten Themen leisten wichtige Beiträge zur Sicherung der Lebens- und Futtermittelkette und somit zur Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung – eine Thematik, deren Brisanz der eingeladene Gastredner Chris Elliott vom Institute of Global Food Security eindrucksvoll darlegte.

Dieser Beitrag ist in der Zeitschrift *Chemiereport/Austrian Life Sciences*, Ausgabe 7/2014 erschienen“

## FORSCHUNG AM IFA-TULLN

Das Interuniversitäre Department für Agrarbiotechnologie in Tulln (IFA-Tulln) ist ein Department der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), das in Kooperation mit der Technischen Universität Wien und der Veterinärmedizinischen Universität Wien betrieben wird. Mehr als 180 MitarbeiterInnen sind an sechs Instituten mit folgenden Schwerpunkten tätig:

**Institut für Biotechnologie in der Pflanzenproduktion:** Forschung an Kulturpflanzen mit Schwerpunkt Pflanzenzüchtung, Pflanzengenetik, Phytopathologie und Resistenzzüchtung.

**Institut für Naturstofftechnik:** Nutzbarmachung nachwachsender Rohstoffe sowie industrieller Nebenprodukte für den Spritzguss und die Profilextrusion.

**Analytikzentrum:** Entwicklung leistungsfähiger Methoden auf dem Gebiet der (bio-)analytischen Chemie; Bestimmung von Schad- und Wirkstoffen mit Schwerpunkt auf Mykotoxinen und anderen sekundären Metaboliten sowie Lebensmittelallergenen.

**Institut für Umweltbiotechnologie:** Nutzung von mikrobiellen und enzymatischen Prozessen mikrobiologischer Stoffwechselvorgänge zur Schaffung nachhaltiger Stoffkreisläufe. Abbau und Entgiftung von Schadstoffen in Boden, Wasser und Abfall.

**Institut für Tierproduktion:** Nutzung der Ergebnisse molekular- und zellbiologischer Forschung für die Praxis der Züchtung gesunder und fruchtbarer Tiere.

**Institut für Tierernährung:** Sachgemäße Fütterung landwirtschaftlicher Nutztiere und ihr Beitrag zu Qualität und Sicherheit der Primärprodukte; Sekundärwirkungen einzelner Nahrungskomponenten auf Verdauung, Stoffwechsel und Gesundheit der Tiere.

## INTERVIEW

# Expertise und Unternehmergeist Peter Ruckenbauer im Interview

Peter Ruckenbauer hat das IFA-Tulln ab 1990 aufgebaut und leitete dieses bis 2004. Er emeritierte 2005. Wir sprachen mit ihm über die Aufbruchzeit und die Prinzipien, denen er gefolgt ist.

*Herr Prof. Ruckenbauer, wie kam es zur Gründung des IFA-Tulln?*

Ende der 80er Jahre – ich war damals Professor für Angewandte Genetik und Pflanzenzüchtung an der Universität Stuttgart-Hohenheim – bekam ich Besuch von Wissenschaftsminister Hans Tuppy und dem damaligen BOKU-Rektor Werner Biffl, die mich fragten, ob ich ein solches Institut, wie sie es dort vorfanden, nicht auch in Österreich aufbauen wolle.

*Was war das Besondere der an diesem Institut betriebenen Forschung?*

Ich hatte an der BOKU begonnen, mich auf biometrische Methoden zur Beschreibung des Züchtungserfolgs zu konzentrieren – ein Thema, mit dem ich mich habilitieren und international Beachtung finden konnte. 1983 wurde ich an den Lehrstuhl in Stuttgart-Hohenheim berufen und habe dort die Biotechnologie in der Pflanzenzüchtung aufgebaut. Die Arbeit dort war sehr interdisziplinär ausgerichtet und lockte junge WissenschaftlerInnen aus Amerika und Asien an.

*Ähnliches sollte in Österreich in Zusammenarbeit von BOKU, Veterinärmedizinischer und Technischer Universität aufgebaut werden?*

Ja, und für die Leitung dieses Instituts sollte ich gewonnen werden. Ich sagte: „Ich traue mir das schon zu, aber das wird schwierig zu realisieren sein.“ Es gab damals aber mit Hofrat Franz Loicht einen sehr weitsichtigen Mann im Wissenschaftsministerium, der uns Türen auf allen Ebenen geöffnet hat.

*Werner Biffl hat in seiner Laudatio für Sie im Rahmen der 20-Jahres-Feier des IFA gesagt, dazu brauchte es einen Menschen mit Unternehmergeist.*



## PETER RUCKENBAUER

studierte Landwirtschaft an der BOKU und promovierte 1967 am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung. Nach einem Forschungsaufenthalt am Plant Breeding Institute in Cambridge arbeitete er als Assistent an der BOKU und habilitierte sich 1977 für das Fachgebiet Pflanzenzüchtung. 1983 wurde er als Ordinarius an die Universität Hohenheim-Stuttgart berufen, 1989 kehrte er als Ordinarius für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an die BOKU zurück. Von 1990 bis 2004 war er Leiter des IFA-Tulln.

Den hat es wirklich gebraucht. Zunächst ging es darum, die Organisation aufzubauen, die Finanzierung sicherzustellen und Stadt, Land und Bund sowie drei Universitäten zusammenzubringen. Das IFA erhielt mit einer eigenen

Verwaltung und einem eigenen Budget einen hohen Grad an Autonomie. Dann mussten die richtigen Leute für die Leitung der fünf geplanten Institute gefunden werden: Norbert Mundigler für die Naturstofftechnik, Rudolf Braun für die Umweltbiotechnologie/Mikrobiologie, Manfred Grasserbauer für die Analytik und Gottfried Brem für die Tierzucht. Wir hatten auf diese Weise die ganze Bandbreite vom Mikroorganismus über die Pflanze bis hin zum Tier abgedeckt. Nach ein paar Jahren hatten wir große EU-Projekte hereingeholt und ein großes Budget zu Verfügung.

*Wie ist es dazu gekommen, dass Tulln Standort des IFA geworden ist?*

Der damalige Bürgermeister Willi Stift hat Rektor Biffl das Grundstück angeboten, das für die in der Agrarbiotechnologie erforderlichen Versuchsflächen und Stallungen gut geeignet war. Einige Jahre später haben wir gemeinsam mit der Stadt Tulln und der FH Wiener Neustadt den FH-Campus Tulln gegründet und den Studiengang „Biotechnische Verfahren“ aufgebaut.

*Welche Grundsätze haben sie bei der Führung des IFA verfolgt?*

Ich habe mich immer bemüht, gute junge Leute zu finden und zu fördern. In meinem eigenen Studium habe ich gelernt, wie man Menschen nicht behandelt. Man muss den Leuten eine Aufgabe geben, sie motivieren, ihnen auch einmal auf die Schulter klopfen. Zudem war es mein Ziel, die Kulturen der drei Unis und ihrer Fachrichtungen zusammenzubringen. Ich hatte in Stuttgart-Hohenheim gesehen, wie BotanikerInnen, GenetikerInnen und PflanzenzüchterInnen zusammenarbeiten können. Ähnliches wollte ich am IFA auch etablieren.



## Feuchter Sommer führt zu häufigerem Schimmelpilz-Befall von heimischen Maiskolben und ungewöhnlicher Pilzgift-Belastung

Von Benedikt Warth, Michael Sulyok, Rudolf Krška. Fotos: Tamara & Benedikt Warth

**A**ufgrund des verregneten Sommers und der Vorliebe von Schimmelpilzen für feuchte Verhältnisse gibt es heuer ein schon jetzt absehbares Problem mit Schimmelbefall, der bereits bei oberflächlicher Betrachtung wahrzunehmen ist. Besonders auffällig ist das vermehrte Auftreten von stark mit Schimmelpilz befallenen Maiskolben. Einige dieser Schimmelpilze sind in der Lage, Pilzgifte – in der Fachsprache Mykotoxine genannt – zu produzieren. Diese können im Extremfall schon in geringen Mengen giftige, krebserregende und auch hormonähnliche Wirkungen bei Mensch und Tier entwickeln. Mykotoxine werden von Gesundheitsexperten als eine der bedeutendsten Schadstoff-Gruppen in Lebens- und Futtermitteln eingeschätzt und sind für die Gesundheit der KonsumentInnen deutlich gefährlicher als Pestizide. Wie erste, am Department IFA-Tulln (Universität für Bodenkultur Wien) durchgeführte Messungen im Oktober 2014 nun gezeigt haben, können die befallenen Maiskolben außergewöhnlich hohe Konzentrationen einzelner Giftstoffe enthalten. Einige dieser Mykotoxine treten in Österreich regelmäßig in geringen



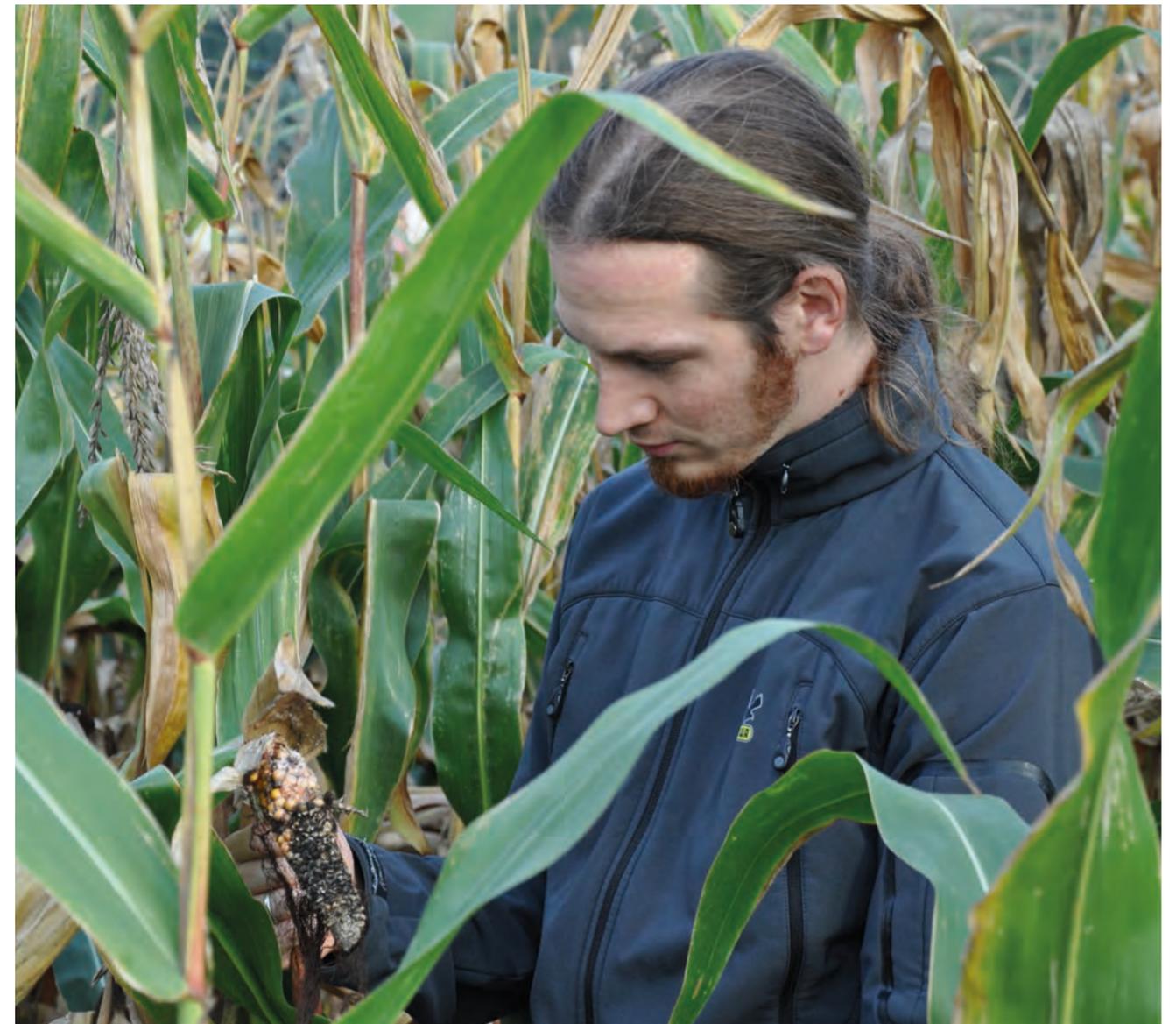
und für Menschen nicht gefährlichen Mengen auf. Ein Forschungsteam unter der Leitung von Prof. Rudolf Krška hat mit einer neuen Analyseverfahren einen ganzen „Cocktail“ an Pilzgiften nachgewiesen, darunter einige Mykotoxine wie etwa Fumonisine, die für Österreich bisher untypisch waren.

### KLIMAWANDEL BRINGT NEUE SCHIMMELPILZE UND PILZGIFTE

Die Fumonisin-Mykotoxine waren bisher vor allem in mediterranen und tropischen Gebieten relevant, da sich jene Schimmelpilz-Spezies, die diesen speziellen Giftstoff ausscheiden, nur bei höheren Temperaturen ausbreiten und wachsen können. Neben den Fumonisinen fand das BOKU-Forscherteam auch

Pilzgifte, die von den Gattungen *Penicillium* und *Alternaria* gebildet werden und normalerweise in Österreich kein Problem darstellen. Das vermehrte Auftreten dieser sogenannten „Emerging Mycotoxins“ ist ein weiterer Hinweis dafür, dass die globale Klimaerwärmung und damit verbundene Wetterextreme auch auf dieser Ebene in Österreich angekommen sind und zukünftig großen Einfluss auf unsere Landwirtschaft haben werden.

Das Auftreten von Pilzgiften ist ein Problem, das schon seit Jahrtausenden bekannt ist. Durch die globale Erwärmung und immer häufiger auftretende Wetterextreme ist die kontinuierliche Erforschung neuartiger Phänomene, wie



beispielsweise das geschilderte Auftreten von Fumonisinen in hohen Konzentrationen, besonders wichtig. Basis für effiziente Lebens- und Futtermittelkontrollen sind leistungsfähige analytische Methoden, die in der Lage sind, neben allen gesetzlich regulierten Mykotoxinen auch andere, potenziell relevante Pilzgifte mitzuerfassen. Ein Beispiel für ein derartiges Verfahren ist eine kürzlich am IFA-Tulln vorgestellte Methode, mit der die Forschenden in der Lage sind, mehr als 400 natürliche Gifte gleichzeitig in etwas mehr als einer Stunde zu erfassen. Diese an der BOKU entwickelte, weltweit einzigartige Analyseverfahren soll auch Basis für die weitere Erforschung des Einflusses des Klimawandels auf die Lebensmittelsicherheit sein.

Generell sind Lebensmittel in Österreich sehr sicher, da die Europäische Union die weltweit striktesten Grenzwerte für Mykotoxine etabliert hat, um KonsumentInnen bestmöglich zu schützen. Des Weiteren gibt es ein engmaschiges Sicherheitsnetz, um sicherzustellen, dass kontaminiertes Getreide nicht in die Nahrungsmittelkette gelangt. Daher kann im aktuellen Fall eine unmittelbare Gefährdung für VerbraucherInnen als höchst unwahrscheinlich bezeichnet werden.

Krška empfiehlt allerdings, besonders in Jahren wie dem heurigen das Monitoring für Mykotoxine in Getreide und Mais auszuweiten, sowohl hinsichtlich der Anzahl der Proben als auch in Bezug

auf das Spektrum der Pilzgifte, das analysiert werden soll. Die Probleme für die Landwirtschaft werden in Zukunft wohl nicht geringer: Ernteausfälle, die verringerte Qualität von Getreideprodukten sowie Schwächungen des Immunsystems von Nutztieren bis hin zur Futtermittelverweigerung sind nur einige der Herausforderungen, denen sich der Agrarbereich hinsichtlich des vermehrten Auftretens von Mykotoxinen künftig stellen muss.

#### Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Krška  
Department für Agrarbiotechnologie (IFA-Tulln)  
Rudolf.Krška@boku.ac.at  
Tel.: 02272-662 80-401 oder 0676-559 80 11

# Nach dem Ball ist vor dem Ball

Von Ingeborg Sperl

Man könnte ihn, wäre das nicht so hoffnungslos retro, als jungen, eleganten Mann mit tadellosen Manieren bezeichnen. Eigenschaften, die für den Job des BOKUball-Koordinators sehr von Vorteil sind: Heinrich Stefan Wurzian befindet sich gerade in der Intensiv-Vorbereitungsphase für den vierten BOKUball. Zusammen mit Sissi Weiss von der ÖH, die das Metier bestens kennt, seit 20 Jahren in die Ballvorbereitungen involviert und durch nichts mehr zu erschüttern ist, bildet er das verlässliche Rückgrat in einem MitarbeiterInnenteam, das von Jahr zu Jahr stark fluktuiert, zumal auch der ÖH-Vorsitz jedes Jahr wechselt. Die Organisation eines derartigen Großereignisses mit 4.000 Gästen im traditionsreichen Rahmen der Hofburg ist keine Kleinigkeit. „Dabei habe ich gar nicht vorgehabt, diesen Job zu übernehmen“, erzählt Wurzian. „Ich bin als Studienrichtungsvertreter zufällig ins ÖH-Büro geplatzt, als dort das totale Organisationschaos herrschte, und hab gesagt: Na gut, dann mach ich's!“



Sissi Weiss und Heinrich Stefan Wurzian.

Ein wenig Ahnung, was auf ihn zukommen würde, hatte Wurzian schon. „Meinem Onkel gehörte die Tanzschule Mühlsiegl. Ich habe schon als jugendlicher Bälle eröffnet.“

Am 15. Dezember wird traditionell mit dem Kartenverkauf begonnen, schon am 16. Dezember ist der BOKUball ausverkauft. Das klingt großartig, aber da ist Stressresistenz angesagt, und die, meint Wurzian, kann man im späteren Berufsleben gut brauchen. „Manche Sonderwünsche wie Anfragen nach Logenplätzen kommen schon im Frühjahr.“ „Learning by Doing“ ist die Devise. Es geht ja nicht nur um den Ball an sich: Da gibt es Eintanz-Termine, Vor- und Nachbesprechungen, und heuer kommt noch hinzu, dass die Eintanz-Termine nicht in der Aula des Schwachhöfer-Hauses stattfinden können, weil sich die dort ansässigen Institute über Störungen beklagt haben. Nun müssen die Proben in den Festsaal der alten WU verlegt

werden – aber dort gibt es keine Ton-technik. Nun muss diese dort von der BOKU-Technik aufgebaut werden.

Das Ball-Thema lautet heuer: „Licht an“ und hat natürlich mit erneuerbaren Energien zu tun. Das Motto des jeweiligen Balles ist nicht unwichtig, denn je nach Thema sind dann SponsorInnen anzusprechen. Das muss alles zusammenpassen. Eine so umfangreiche Adressenliste up to date zu halten, ist nicht gerade einfach. „Mit Manuela Unger aus dem Rektorat gibt es eine enge Zusammenarbeit, auch Rektor Gerzabek unterstützt uns engagiert.“

Am wohlsten fühlt sich Wurzian im 24-Stunden-Journaldienst in der Hofburg. „Da habe ich mein Büro mit meiner eigenen Kaffeemaschine. Um fünf Uhr morgens ist der Ball offiziell beendet. Aber ich habe auch schon einen Ballgast aufgegabelt, der plötzlich um halb sieben aufgetaucht ist.“ Am Montag nach der Ballnacht beginnen die Arbei-

ten mit der Abrechnung. Der BOKUball ist der größte Ausgabenposten der ÖH, bringt aber auch die meisten Einnahmen. Die Termine in der Hofburg werden zwei Jahre im Vorhinein festgelegt.

Wurzian bekommt zwar ein Honorar, doch: „Das ist super, aber natürlich viel zu wenig, um meine Lebenshaltungskosten bestreiten zu können.“ Der einstige erfolgreiche Florettfechter ist umtriebiger und hat schon jede Menge Jobs übernommen. Allein an der BOKU hat er als Tutor, bei BOKU4YOU und als Studienrichtungsvertreter gearbeitet. Daher wird es auch ein bisschen länger dauern, bis seine Masterarbeit in der Landschaftsplanung abgeschlossen ist. Aber Erfahrungen außerhalb des Uni-Betriebs zu sammeln ist für ihn sehr wichtig. Später würde er gern in der Lehre arbeiten, doch bis dahin werden sich Wurzian und seine MitarbeiterInnen auch weiterhin um den größten – „und glamourösesten!“ – Uni-Ball in der Hofburg kümmern. ■



## „DIE BOKU IST OBEN.“

Von Verena Jüngling

### Die Nutzung des Ausweichquartiers Augasse und was Betroffene darüber denken.

Da der Standort Gregor-Mendel-Haus zurzeit saniert wird, sind die dort stattfindenden (Lehr-)Veranstaltungen zum Wintersemester 2014 in die „Alte WU“ in der Augasse im neunten Bezirk verlegt worden. Dort werden momentan zwölf Hörsäle und sechs Seminarräume von der BOKU genutzt. Wie der Name bereits sagt, ist das Audimax mit 636 Sitzplätzen auf rund 425 Quadratmetern der größte Hörsaal in der Augasse, und entsprechend ist er ausgebucht. Doch auch wenn man einen Blick in die anderen Hörsäle und Seminarräume wirft, merkt man schnell, dass diese ebenfalls stark frequentiert werden.

Neben einer zwar recht teuren, aber dafür geschmacklich überzeugenden Mensa besteht rings um den Standort die Möglichkeit, sich z. B. entweder bei einem Bäcker, einem Bio-Supermarkt oder auch bei einem Döner- oder Sushi-Standl etwas zum Mittagessen zu holen. Zudem sind verschiedene Automaten im Gebäude zu finden, darunter einer mit Bio-Snacks und mehrere mit Kaffee. Das klingt erst mal ziemlich po-

sitiv, aber was halten die Studierenden vom Ausweichquartier Augasse?

Die im dritten Semester UBRM studierende Katharina Graf antwortet spontan: „Hier ist nicht ausreichend Platz zum Arbeiten. Die geringe Anzahl an Sitzplätzen, Tischen und auch Steckdosen ist einfach zu wenig.“ Die 19-jährige Michaela Taudes, ebenfalls UBRM-Studentin im dritten Semester, stimmt ihr weitgehend zu, merkt aber noch an: „Hier gibt es immerhin mehr Lernmöglichkeiten als an vielen anderen BOKU-Standorten.“ Elisabeth Schipflinger, eine 22-jährige UBRM/AW-Studentin, sieht das auch so und fügt hinzu: „Die Hörsäle in der Augasse haben eine sehr gute Akustik, dadurch kann ich den Lehrveranstaltungen leichter folgen.“

In einem Punkt sind sich die drei Studentinnen einig: Die Augasse ist durch die Straßenbahnlinie D, zahlreiche Bus- sowie zwei U-Bahn-Linien deutlich einfacher zu erreichen als die anderen BOKU-Standorte. Trotzdem finden sie die Türkenschanze ansprechender: „Die Atmosphäre ist oben viel schöner

als in der Augasse“, erzählt Elisabeth. „Und an der Türkenschanze gibt es z. B. einen hübschen Park“, pflichtet die 24-jährige Katharina ihr bei. „Der Standort Augasse hat immer noch den bitteren Geschmack der alten WU. Die BOKU ist die BOKU, und die ist oben“, ergänzt Michaela.

Während die befragten Studierenden die Augasse also tatsächlich eher als Ausweichquartier sehen, hält die Stundenplan-Koordinatorin Ines Diernlinger vom Zentrum für Lehre den Standort für unverzichtbar: „Durch die immer weiter ansteigenden Studierendenzahlen haben wir zunehmend Schwierigkeiten, alle unterzubringen und gleichzeitig auch noch ein studierendenfreundliches Lernen zu ermöglichen. Mit jetzt schon überfüllten Hörsälen ist das bald nicht mehr realisierbar. Es ist erfreulich zu sehen, dass so viele junge Menschen an der BOKU studieren möchten und mit den Kapazitäten der Augasse können wir dem sogar positiv entgegenblicken, sofern uns die Hörsäle auch in Zukunft zur Verfügung stehen werden.“ ■

# Ein Tag mit Departmentleiter ALFRED TEISCHINGER



Der Tag beginnt für den Holztechnologen Alfred Teischinger um 8.30 Uhr in Tulln, wo er täglich von Baden aus hinpendelt. Erste Telefonate werden erledigt, eine Besprechung mit seiner Sekretärin Sandra Dobrosavljevic steht an.



Auf dem Weg zum Holzinstitut kurze Laborbesuche und Besichtigungen



Um 10 Uhr geht's zum Jour fixe des Holzinstituts mit Institutsleiter Wolfgang Gindl-Altmutter und KollegInnen.

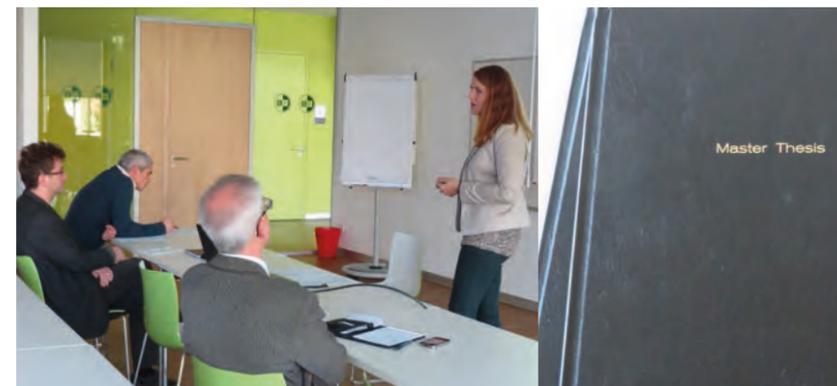


Diverse Projekte werden präsentiert, alle ProjektleiterInnen liefern einen Kurzüberblick über den aktuellen Stand der Dinge.

Zwischen 10.30 und 12.15 Uhr: DissertantInnen-Seminar, vier Präsentationen werden vorgestellt.



Danach eine kurze, schnelle Besprechung mit Projektassistent Gabriel Praxmarer ...



... bevor es um 12.30 Uhr zur Masterthesis-Prüfung auf Englisch geht.



Für neue Flyer müssen neue Fotos her, also los zum Fotoshooting!



Zeit für ein kurzes Mittagessen muss sein. Deshalb: Ab in die Mensa um 13.30 Uhr!



In Wien findet um 15 Uhr die Vorlesung „Technologien der Holzverarbeitung“ statt ...



... ehe es dann um 17 Uhr gilt, schriftliche Prüfungen abzulegen.

Der Tag war lang, jetzt müssen noch Mails gecheckt werden, bevor es gegen 20 Uhr auf den Weg nach Hause geht.

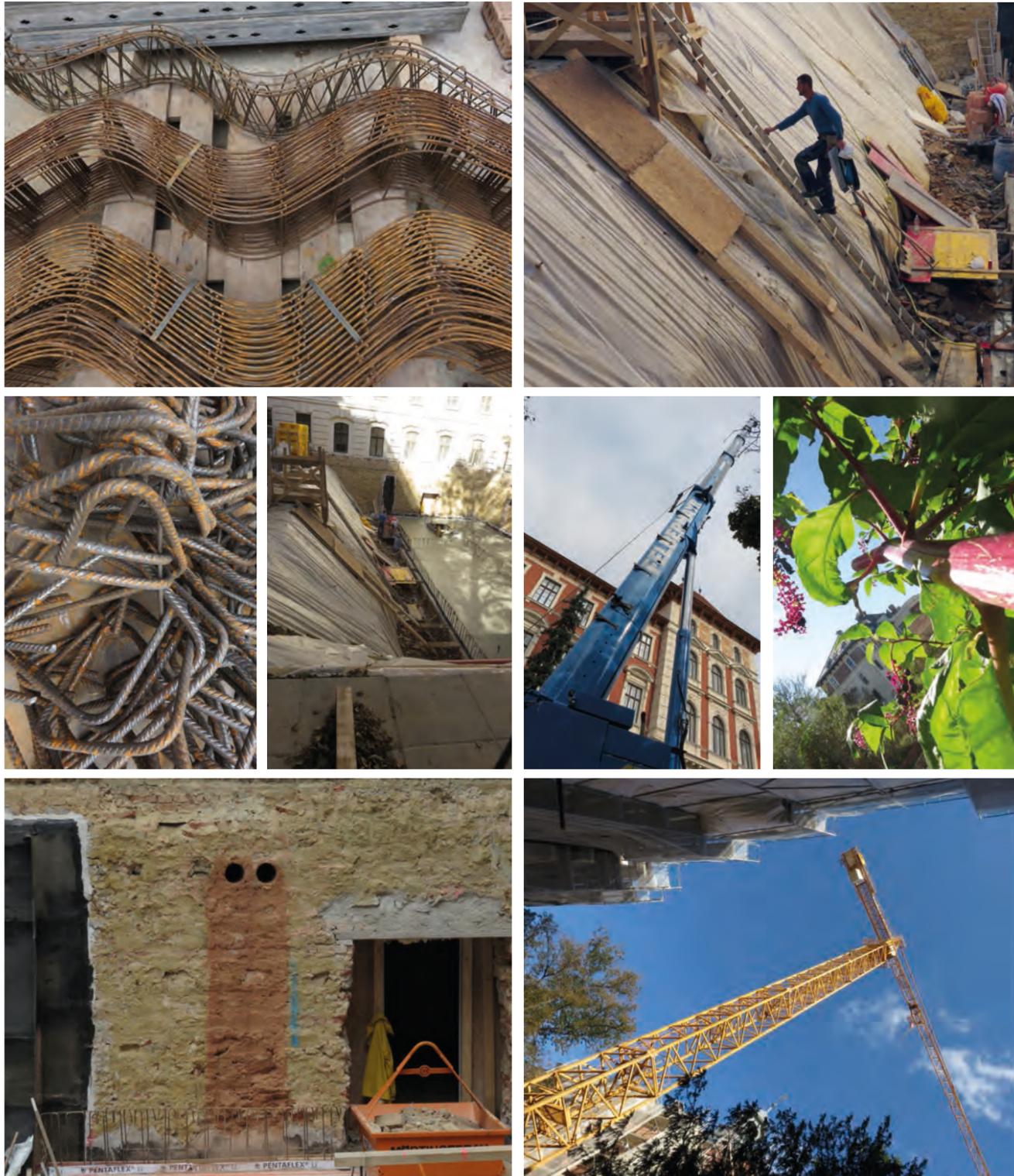


# MITTEN DRIN ... IM UMBAU

Der Umbau und die Renovierungsarbeiten an der BOKU schreiten mit großen Schritten voran. Wir liegen im Zeitplan und halten Sie mit einer Fotodokumentation up to date.

Sollten Sie interessante Umbau-Fotos haben, freuen wir uns auf die Zusendung und die Veröffentlichung!

Fotos: Ingeborg Sperl



# ALUMNI

DAS MAGAZIN DES ALUMNIVERBANDES DER BOKU WIEN

Nr. 4 | Dezember 2014



## ALUMNI-TAG 2014 – Ein Wiedersehen an der BOKU

**VERLEIHUNG  
DER GOLDENEN  
DIPLOME**

**ZÜBLIN  
SPEZIALTIEFBAU GmbH**  
Firmenporträt

**KLIMATICKER**  
Helga Kromp-Kolb  
& Herbert Formayer



# BOKU<sup>15</sup> BALL

Licht an!

ERMÄSSIGTE BALLKARTEN  
FÜR ALUMNI-MITGLIEDER

## 23. Jan. 2015 • Wiener Hofburg

Kartenverkauf ab 15.12.2014 unter [www.bokuball.at](http://www.bokuball.at)

## INHALT



25

### EDITORIAL

23 Dankesworte Goldene Diplome

### COVER

25 Wiedersehen an der BOKU – Alumni-Tag 2014

### EVENTS

30 Goldene Diplome

34 Internationaler Alumni-Tag 2014

### INTERVIEW

35 Professor im Ruhestand – Josef Hohenecker

### KARRIERE

36 Firmenporträt – Züblin Spezialtiefbau GmbH

38 Ein/Auf und Umstieg

40 Sponsionen & Promotionen

41 Kommentar, Teach for Austria

### INTERNATIONAL

42 The Fight against Water Loss – Roland Liemberger

43 Klimaticker

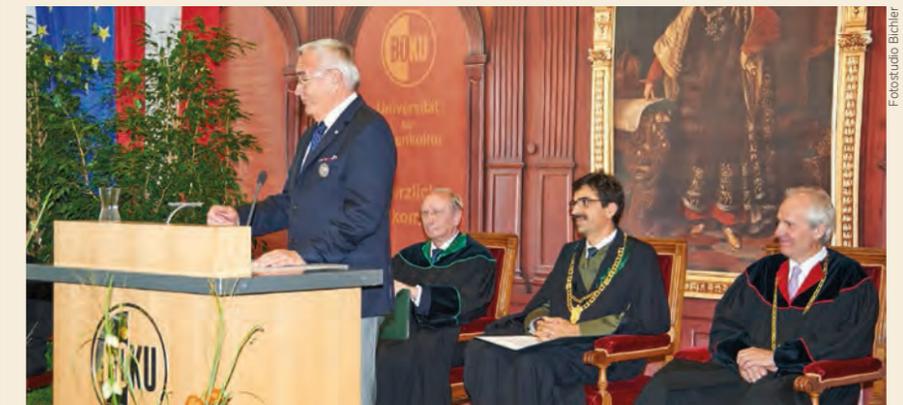
### KURZMELDUNGEN

44 Beiträge der AbsolventInnenverbände

48 Splitter

## AKTUELL

### „Einzigartige Familie“ – Dankesworte der Goldenen Diplomfeier



Freudig erregt auch etwas nostalgisch, sei es mir gestattet im Namen der heute hier „vergoldeten“ Diplom Ingenieure, unsere Wertschätzung kund zu tun und den tiefen Dank auszusprechen auch für den familiären Rahmen dieser Feier.

Es ist besonders schön unsere Auszeichnung am Alumni-Tag zu erleben, einem Tag der Verbundenheit einiger Generationen von Absolventen und Studierenden mit dieser Universität. Die BOKU hat sich heute enorm vergrößert präsentiert und hat der weltweiten Entwicklung mit der Einführung neuer Studiengänge Rechnung getragen.

Wir bemooste Häupter fühlen uns wie auf einer Brücke aus unserer Studienzeit ins Heute. Damals standen auf der noch recht überschaubaren BOKU, Kollegenschaft und Freundschaft im Zentrum und eine familiäre Ansprache auf „Du-Basis“ war gepflogenheit. Heute wo die BOKU umfassender geworden ist, erkennen wir unsere damaligen Werte weiterhin als existent. Wir freuen uns über diesen Werdegang und die Erhaltung der Tradition unter den Studierenden und wollen herzlichst gratulieren.

Mit unserem Studienabschluss vor 50 Jahren haben wir Diplome erworben, es waren eigentlich Zertifikate, die uns als spezialisiert ausgewiesen haben. Diese Qualifizierung verdanken wir unseren besonders geschätzten ProfessorInnen, die uns für unsere Berufe vorbereitet und ausgebildet hatten. Wir wollen uns vor ihnen in Dankbarkeit verneigen und ihrer gedenken, haben doch sie uns Karrieren ermöglicht und in manchen Fällen auch über lange Zeit fachlich und verständnisvoll begleitet. Mit unseren Diplomen fühlten wir uns auch verpflichtet dem Heimatland, aber auch vereinzelt weltweit, zu dienen, unseren Mann/unsere Frau zu stellen und zur Entwicklung im jeweiligen Fachbereich beizutragen. Wir betrachten uns als die Söhne und Töchter unserer Universität, also Teile einer einzigartigen Familie.

Ein Vivat, Crescat, Floreat per multos Annos, unserer Alma Mater Viridis und deren ProfessorInnen.

*Heinrich Schmutzenhofer*

**IMPRESSUM. Herausgeber:** Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, [www.alumni.boku.ac.at](http://www.alumni.boku.ac.at) • **Geschäftsführerin BOKU alumni:** Gudrun Schindler, [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at) • **Redaktion:** Doris Dieplinger, [bokualumni@boku.ac.at](mailto:bokualumni@boku.ac.at), Tel.: 01/47654-2022 • **Auflage:** 10.000 • **Mitarbeit:** Heinrich Schmutzenhofer, Matthias Slatner, Anna Frosch, Georg Spreitzer, Roman Lindenthaler, Klaus Atzgersdorfer, Reinhard Rebernik, Matthias Stiedl, Susanne Langmair-Kovács, Herbert Formayer, Georg Sladek, Karin Moser, Katrin Dürr, Hannes Plackner, Christine Thurner, Josefa Reiter-Stelzl, Andrea Rainer, Christina Tirlir, Bernhard Tscharré, Institut für Integrative Naturforschung • **Lektorat:** Nina Brlica • **Grafik:** Patricio Handl • **Coverfoto:** Haroun Moalla • **Druck:** AV+Astoria Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.

# MITGLIED WERDEN BEI BOKU alumni ...



**alumni**  
alumni.boku.ac.at

Mitgliederstand: 2.900 Personen im Alumniverband  
inkl. Fachverbände: 5.800 Mitglieder

**Wir sehen uns wieder.  
Als Mitglied bei alumni**

Prof. Brigitte Klug, Spezielle Botanik

## MITGLIEDSCHAFT

Als AbsolventIn der Universität für Bodenkultur Wien können Sie Mitglied im BOKU Alumnidachverband und in einem für Ihre Studienrichtung eingerichteten fachspezifischen Verband werden. Details zur Mitgliedschaft bzw. Vereinsstatuten finden Sie unter [www.alumni.boku.ac.at](http://www.alumni.boku.ac.at).

## SIE ERHALTEN

4x jährlich das BOKU-Magazin, Jobservice (Jobmailing, Beratung, Lebenslaufcheck), exklusive Einladungen zu Empfängen des Rektors, vergünstigte Teilnahme bei Veranstaltungen (z. B. BOKUball, Tagungen, Seminare an der BOKU), elektronisches Networking via BOKU-Xing-Gruppe, alumni-E-Mail-Adresse, Unterstützung bei der Organisation Ihres Jahrgangstreffens und vieles mehr.

## MITGLIEDSBEITRAG:

40 EUR/Jahr für AbsolventInnen, 20 EUR/Jahr für StudentInnen  
Ermäßigter Tarif für Mitglieder in einem der fachspezifischen Verbände: 20 EUR/Jahr für AbsolventInnen  
Kombimitgliedschaft mit fachspezifischem Verband: 40 EUR/Jahr für AbsolventInnen, 20 EUR/Jahr für StudentInnen (enthält den Beitrag für beide Verbände!)

**Anmeldung:** Online oder mit dieser Antwortkarte. Bitte geben Sie diese Beitrittserklärung an der BOKU bei der Portierloge ab oder senden Sie diese per Post oder Fax an die unten angeführte Adresse. Nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages sind Sie Mitglied und erhalten Ihre Mitgliedskarte.

## KONTAKT

Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien  
z. H. Frau DI Gudrun Schindler.  
Ausweichquartier: BOKU Augasse 2-6,  
1090 Wien

## ... UND MIT MEINEM BOKU-FACHBEREICH IN KONTAKT BLEIBEN

### BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich trete hiermit dem Alumnidachverband bei

- AbsolventIn  
 StudentIn / JungakademikerIn / DoktorandIn

Ja, ich bin bereits Mitglied im folgenden fachspezifischen Verband der Studienrichtung (bitte ankreuzen)

Ich interessiere mich für den folgenden fachspezifischen Verband und bitte um Zusendung von Infomaterial (bitte ankreuzen)

Der Beitritt zum Verband der Agrarabsolventen, Verband der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft bzw. Verband Holzwirte Österreichs sowie UBRM Alumni erfolgt für Personen aus diesen Studien automatisch.

- Verband ForstakademikerInnen Österreichs  
 Verein Österreichischer Lebensmittel- und BiotechnologInnen  
 Forum Landschaftsplanung  
 Öst. Gesellschaft für Landschaftsplanung und -architektur  
 Fachgruppe Jagdwirt/in  
 Fachgruppe Media Naturae  
 Fachgruppe Wildtierökologie und Wildtiermanagement

Ich stimme zu, dass meine Daten vom Alumnidachverband gespeichert und für eigene Aussendungen verwendet werden. Es erfolgt keine Weitergabe der Daten an Dritte. Ich stimme aber zu, dass mein Vor- und Nachname auf der Mitgliederliste unter [www.alumni.boku.ac.at](http://www.alumni.boku.ac.at) erscheint.

Nein, ich möchte in dieser Liste nicht aufscheinen.

Nachname	Vorname	Titel / Akad. Grad	Geboren am
Studienrichtung / -zweig	Matrikelnummer	E-Mail	Telefon (privat)
Straße, Nr.	PLZ	Ort	
Unternehmen / Institution / Abteilung	Position		
Datum	Unterschrift		

## COVER

# Ein Wiedersehen an der Alma Mater Viridis

Text: Doris Dieplinger  
Fotos: Haroun Moalla, Doris Dieplinger

**A**uch heuer öffnete die Alma Mater Viridis die Tore für all ihre AbsolventInnen. Erstmals wurden am selben Tag die Goldenen Diplome vergeben. Somit waren geschätzte 500 AbsolventInnen am Samstag, den 27. September an der BOKU.

Der Alumni-Tag wurde durch den Rektor Martin Gerzabek, der auch als Obmann des Alumniverbandes fungiert, eröffnet. Es gab ein Bio-Frühstücksbuffet verbunden mit einer Schauspieleinlage von Sigrid Spörk und Theresia Haiger (ist übrigens die Tochter von BOKU Professor Alfred Haiger).

ProfessorInnen und AbsolventInnen zeigten Kultur in Form von Bildern in der Bibliothek. Eine kleine Fachexkursion lud zur Speziellen Botanik mit Prof. Erich Hübl und Prof. Florin Florineth in den Türkenschanzpark ein. Auch begeisterte PassantInnen gesellten sich dazu. Prof. Ottner erklärte die Geologie, heuer leider zum letzten Mal im Tüwi-Gesteinskammerl (Neubau) und damit wurde das Vormittagsprogramm abgerundet.

### Ergebnisse der 10. Alumni-Generalversammlung vom 27. September 2014

#### Beschlüsse:

► Der Vorstand und die Rechnungsprüfer wurden für die Funktionsperiode von 16.11.2013 bis 26.9.2017 genehmigt – die Vorstandsmitglieder wurden namentlich in der letzten Ausgabe vorgestellt.

► Für die Studienrichtung Umwelt- und Bioressourcenmanagement wurde ein neuer AbsolventInnenverein mit Obmann Simon Huber eingerichtet. Der Verein UBRM-Alumni wurde als stimmberechtigtes Mitglied in den BOKU-Alumni-Vorstand gewählt.

► Aufgrund des Rechenschaftsberichtes wurde der Vorstand sowie die Geschäftsführung für das Berichtsjahr 2013 entlastet.



Organisation: Lisa Lehner, Claudia Kulhanek und Johannes Schröck (nicht im Bild).

Am Nachmittag folgten Revival-Vorlesungen, die nun als Video zum „Nachschauen“ zur Verfügung stehen: [www.alumni.boku.ac.at/alumnitag](http://www.alumni.boku.ac.at/alumnitag)

Ralph Gretzmacher:  
„Warum ist die Banane krumm.....“  
Marion Huber-Humer:  
„Lebensmittelabfälle“  
Hubert Sterba:  
„Geschichte der BOKU-Gebäude“  
Helga Kromp-Kolb: „Klimawandel“  
Wolfgang Kromp:  
„Kernenergie - Renaissance?“

Es gab eine kurze und unterhaltsame Podiumsdiskussion mit Anekdoten und Aktuellem von der BOKU. Die Podiumsrunde wurde mit Rektor Gerzabek, Josefa Reiter-Stelzl, Alfred Kammerhofer, Thomas Ertl, Simon Huber und Josef G. Stingerer unter der Moderation von Gudrun Schindler durchgeführt. Die eingeladenen Inskriptionsjahrgänge 1964, 1974, 1984 und 1994 konnten danach ein Vielfaches an Wiedersehen erleben.

Das Alumni-Team bedankt sich bei allen TeilnehmerInnen für den gelungenen Tag. Eine Nachschau mit Bildern ist online unter [www.alumni.boku.ac.at/alumnitag](http://www.alumni.boku.ac.at/alumnitag) zu finden.

Wir bedanken uns bei den Sponsoren



### TERMINAVISO 2015

Der nächste Alumni-Tag findet am **26. September 2015** statt. Die Inskriptionsjahrgänge 1965, 1975, 1985 und 1995 aller BOKU-Studienrichtungen werden herzlich zum Jubiläum eingeladen. Ort: Schwachhöfer Haus, Peter Jordan Str. 82, 1190 Wien. Programm ab 10 Uhr, Anmeldung ab April 2014 möglich.



„Ich bin heute noch dankbar, dass ich an der BOKU studieren durfte und in dieser Zeit – beruflich und außerberuflich – viel für mein Leben lernen konnte.“



„Das umfangreiche und vielfältige Programm ließ die Zeit im Fluge vergehen.“



„Die Organisation war großartig, und es war schön, wieder auf dem Laufenden zu sein, was die Alma Mater betrifft. Ich freue mich auf das 40-Jahre-Treffen!“



„Ich war begeistert. Herzlichen Dank beim Organisationsteam. Es ist schon beeindruckend, wie sich die Alma Mater Viridis weiterentwickelt hat.“



„Alte, schon lange abgerissene Verbindungen konnten wieder erneuert werden!“



„Es war ein inspirierender Vormittag, Nachmittag und Abend – beim Abschlusstrunk im Tüwi, kurz vor Mitternacht, waren wir alle wieder jung...“





LW 64: Leitgeb R., Wenger K., Fill E., Jordan U., Häusler F., Wuppinger B., Ratheiser N., Massiczek N., Schurian W., Höller P., Posch H., Heidecker J., Schneeberger W., Schuster L.



LW 84: Brugner A., Kasser H., Lehner M., Scheikl G., Hofinger M., Maier S., Märzweiler N., Korber R., Philipp O., Schober J., da Silva Teixeira A., Benedikt H., Zollitsch J., Schneider R., Neuhauser M., Altenberger A., Huber J., Traudtner F., Bräuer M., Pöllinger A.



KTWW 94: Dörner G., Irschik R., Gerstl H., Kunesch C., Hackl P., Feichtinger J., Pecharda C., Holub T., Angerer A., Müller B., Fritz S., Brandner V., Hinterplattner H., Hierzegger H., Brandner P., Kuhn C., Ambichl H., Lenz D., Brandstätter G., Koch B., Fürst W., Ölzl B., Rabacher C., Knapp D., Grüner G.



LAP 84: Schömitz A., Körndl W., Beneš A., Beneš-Oeller M., Stegmaier I., Holtermann Ch., Luszczak T., Winkler A., Berndl E.



LW 94: Mayer J., Flamm C., Kohlbacher P., Schober G., Kendler S., Steinwider J., Mader-Tschertou M., Gau M., Heber R., Hammerschmid G., Mader H., Winkler H., Fankhauser J.



FWHW 74: Schön B., Hauser P., Kocher J.



LBT 84: Anderle J., Schwarzinger J., Holzhammer E., Steurer R., Sagl R., Lechner Ch., Breit-Cercic A., Schmid J., Ellinger I., Oberleitner G., Hofer S., Pfaffl M., Lechner E., Fleck S., Krottendorfer G.



Das alumni-Team bedankt sich bei den zahlreichen BesucherInnen für die heitere Stimmung.



FWHW 84: Fleck W., Küchler P., Gotsmy H., Leitgeb E., Huber S., Figl K., Ottitsch A., Rabl K., Bauer M.



KTWW 64: Pichler F., Pambalk W., Holzmann W., Dietachmair F., Graf E., Winkler H., Harecker G., Doutlick J., Hublinger H., Fritz G., Kvasnicka H., Kasperek G., Groissmaier G., Cirtek W.



KTWW 74: Putre R., Preindl P., Theuer M., Baumgartner J., Klik A.



KTWW 84: Humer G., Hemmelmayr P., Veits A., Posch J., Käfer S., Stühlinger E., Vychytil W., Opl J., Ertl T., Holzmann F., Prandstätter G., Obricht P., Diwok F., Körbler A., Halbritter T., Olsacher E., Födlinger M., Veits A., Salzer C.

**GARANT**  
QUALITÄTSFUTTER

Partner der Landwirtschaft.  
Seit 60 Jahren.

Garant  
Porko Mast

Lagerhaus Agrar

www.garant.co.at



# Verleihung der Goldenen Diplome

Im September wurden AbsolventInnen mit dem Goldenen Ingenieursdiplom geehrt, die ihr fünfzigjähriges Jubiläum der Verleihung des Diplomingenieur-Grades feierten. Rektor Martin Gerzabek, der Senatsvorsitzende Hubert Hasenauer und Altrektor Hubert Sterba überreichten die Urkunden im festlichen Rahmen. Wir stellen die Jubilarinnen und Jubilare vor.

Text: Doris Dieplinger | Fotos: Fotostudio W. Bichler

## FORSTWIRTINNEN



**Erwin Aichinger** war unter anderem bei der Gesellschaft für vorbeugende Hochwasserkämpfung tätig. Bis zur Pensionierung arbeitete er als Projektleiter der St. Lukas Tagesklinik.



Der in Wien geborene **Alexander Althann** wirkte nach seinem Studium der Forstwirtschaft als Gutsverwalter in Zwentendorf.



**Dieter Bachmann** war neben der Hoch- und Tiefbau Universale am Forstbetrieb Jaidhof tätig. Seit 1969 ist er Betreiber eines eigenen Forst- und Sägewerkes bei Rio Negro in Argentinien.



**Karlheinz Ballik** wirkte jahrelang als Forstdirektor und Leiter der MA 49. Zu seinen Tätigkeitsfeldern zählten der Ausbau der Waldpädagogik, Stadtbegrünung und die Einführung des biologischen Landbaus.



**Heribert Birner** war Mitarbeiter in der Forstabteilung der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer und ab 1984 forstlicher Kammersekretär der Bezirksbauernkammer Melk.



Seine Karriere begann **Bernhard Delong** bei den Österreichischen Bundesforsten in Wien. Er wechselte dann nach Innsbruck und wurde Leiter der Forstverwaltung. Anschließend arbeitete er in einem Technischen Büro.



Nach seinem Studium war Oberforstrat **Volker Eder** bei den Österreichischen Bundesforsten den Forstverwaltungen Mauterndorf und Gußwerk zugeteilt. Zuletzt war er Forstmeister in Radstadt.



**Georg Ertl** war für die Österreichischen Bundesforste tätig, wobei seine Arbeitsschwerpunkte die Jagdverpachtung, sowie die forstliche Entwicklungshilfe in Mexiko waren.



**Herwig Fercher** war neben der Güterwegabteilung der Agrarbezirksbehörde Villach im Forststraßenbau tätig. Seine Kenntnisse hat er auch in einem Zivilingenieurbüro eingebracht.



**Karl Gruber** unterrichtete in der Bundesförsterschule Waidhofen an der Ybbs. Weiters leitete er die Bezirksforstinspektion Spittal und war Bereichsleiter an der Bezirkshauptmannschaft Spittal.



Zum beruflichen Werdegang von **Nikolaus Henning** gehören unter anderem die Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft Reinbeck, die FAO sowie der Landschaftsdienst des Landes Tirol.



**Wilhelm Heinrich Herzog** war Geschäftsführer des Ländlichen Fortbildungsinstitutes Steiermark und wurde 1992 stellvertretender Kammeramtsdirektor.



**Harald Holzer** war als Referent der Forstdirektion des Landes Niederösterreich tätig. Ab 1969 war er Leiter der Forstabteilung der Bezirkshauptmannschaft St. Pölten.



**Werner Jirku** war nach dem Studium dem Waldgut Pfeleider in Niederösterreich zugeteilt. 1980 wurde er zum Forstdirektor und Wirtschaftsführer des Betriebes ernannt.



**Herbert Knechtel** kam von der Forstdirektion des Stiftes Melk zur Forsteinrichtung der Österreichischen Bundesforste, wo er bis zu seinem Pensionsantritt den Forstmeister der Forstverwaltung Breitenfurt stellte.



**Heinrich Koidl** fungierte als Leitender Oberforstmeister der Fürstlichen Schwarzenbergischen Familienstiftung Murau und Forst-Inspizierender der Domäne Schwarzenberg/Mittelfranken und der Herrschaft Orlik.



**Johann Lackner** begann seine Karriere in der Landwirtschaftskammer Kärnten. 1985 wurde er zum Forstdirektor der Kammer für Land- und Forstwirtschaft ernannt und leitete dieses Referat bis zu seiner Pensionierung.



Von 1973 bis 1979 leitete **Albert Mair** das Amt für Forstplanung beim Landesforstinspektorat Bozen und schließlich wurde er Amtsdirektor des Bezirksforstamtes Sterzing.



**Wilfried Miedler** begann seine Berufslaufbahn beim Forstamt Fürstenberg-Weitra. Danach fungierte er als Direktor der Landwirtschaftskammer Gmunden. Er ist weiters gerichtlich beeideter Sachverständiger.



**Herwig Nagelschmidt** war zunächst für die Forstverwaltung Tamsweg, die Generaldirektion der Forsteinrichtung und für die Forstverwaltung Moll tätig. Schließlich wurde er Leiter der Forstverwaltung Abtenau.



**Horst Penner** begann seine Berufslaufbahn im Straßen-, Brücken- und Autobahnbau. Danach war er im Güter- und Seilwegbau „Ländlicher Raum“ beim Amt der Tiroler Landesregierung tätig.



**Christiane Raidl** arbeitete für das Thurn'sches Forstamt Eisenkappel und die Schönborn-Buchheim'sche Forst- und Güterdirektion. Danach wechselte sie zum Land- und Forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.



**Kurt Regnier-Helenkow** war Forstmeister der Hans Pengg'schen Forst- und Gutsverwaltung und des Forstgutes Kaltmauer. Ab 1984 war er Eigentümer der Grohmann-Bosch Forstverwaltung.



**Heinrich Schmutzenhofer** war als Experte und Konsulent bei der FAO und der bilateralen EZA tätig. Er war darüber hinaus Generalsekretär des IUFRO (World Network of Forest Science).



**Ulrich Schulze** war zunächst bei der Bundesförsterschule Gainfarn beschäftigt und ist 1966 ans Bundesministerium für Forstwirtschaft gewechselt. 1992 wurde er Leiter des Instituts für Waldbau.



**Harald Schwarz** war unter anderem in der Landesforstdirektion Salzburg beschäftigt. Von 1976 bis zu seiner Pensionierung war er Bezirksforstinspektor der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung.



Von 1965 bis 2000 arbeitete der gebürtige Ungar **Nandor Tarnai** in der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste in der Abteilung für Forsteinrichtung und Waldbau.



**Horst Tauer** unterrichtete an der Bundesförsterschule Bruck an der Mur und widmete sich seiner Forschungstätigkeit an der forstlichen Ausbildungsstätte Ort. 1985 wurde er Leiter und Direktor der HLFS in Bruck an der Mur.



Nach dem Abschluss seiner Dissertation arbeitete **Jürgen Thum** als Wirtschaftsführer in St. Gallen und war schließlich im Nationalpark Gesäuse tätig.



Zwischen 1966-1986 war **Georg Wachtel** Sektionsleiter der Abteilung Forsteinrichtung und Waldbau in Wien. Danach arbeitete er als Forstmeister der Forstverwaltung Brandenburg in Kramsach in Tirol.

## KULTURTECHNIKER



**Peter Adler** begann seine Berufslaufbahn als Mitarbeiter im ziviltechnischen Büro Tschütscher in Götzis. Nachfolgend wechselte er als Ziviltechniker in die Kultur- und Wasserwirtschaft.



**Dietmar Kriechbaum** war zwischen 1964-2004 im Amt der oberösterreichischen Landesregierung tätig. Unter anderem wirkte er als Direktor der Oberösterreichischen Umweltakademie.



**Dietmar Sporn** arbeitete im Amt der oberösterreichischen Landesregierung. Er war mit der Leitung der Abteilung Immissionsschutz sowie Umweltschutz betraut. 1998 wurde er zum Landesbaudirektor für Oberösterreich.



**Günter Strnad** war Mitarbeiter am Institut für Vermessung, Fernerkundung und Landinformation an der BOKU. Er erhielt Lehraufträge für die Landschaftsökologie bzw. Landschaftsplanung.



**Karl Wimmer** war unter anderem für das Amt der niederösterreichischen Landesregierung tätig. Danach wechselte er in das Bundesministerium, wo er in der Straßenbausektion als Leiter der Finanzen wirkte.



## LANDWIRTI<sup>IN</sup>NEN



**Adolf Franz Angermann** war unter anderem Sachgebietsleiter für Investitionsförderung in der Landwirtschaft am Amt der Kärntner Landesregierung. Schließlich wurde er zum Vorstand der Abteilung Landwirtschaft berufen.



**Ingrid Bochsichler** hatte 28 Jahre lang die Kanzleileitung eines Ingenieurkonsulenten- und Sachverständigenbüros für Landwirtschaft inne. Darüber hinaus führt sie ein Heurigenrestaurant.



**Gerald Braunstein** war Geschäftsführer des land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrums. Er ist außerdem Träger des Silbernen Verdienstzeichens und des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich.



**Otto Helmut Danneberg** habilitierte 1979 zum Thema „Moderne Wege der Humusanalytik“. Bis zu seiner Pensionierung leitete er die Bundesanstalt für Bodenwirtschaft in Wien-Hirschstetten.



Oberstudienrat **Dietmar Dehmer** war als Referent in der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich tätig. 1970 wechselte er als Professor an die HLFS St. Florian.



**Martin Dietmann** war Leiter der Abteilung Milch- und Molkeviehwesen in der Landwirtschaftskammer Salzburg. Er wirkte auch als Geschäftsführer des Salzburger Almwirtschaftsvereins.



Der in Unterebendorf geborene Regierungsrat **Josef Draxl** brachte sein Fachwissen als Lehrer und Direktor der landwirtschaftlichen Fachschule in St. Andrä ein.



**Franz Ebenbichler** wirkte ab 1964 als Lehrer für Betriebswirtschaft an der Landeslehreranstalt Rotholz. Ab 1973 war er Geschäftsführer des Rotholzer Absolventenvereines und 1989 wurde er zum Direktor ernannt.



Die in Wien geborene **Barbara Faulstroh** arbeitete nach dem Studium der Landwirtschaft in der Paul Esterhazy'schen Güterdirektion in Eisenstadt.



**Franz Flicker** war stellvertretender Direktor des Niederösterreichischen Bauernbundes sowie Abgeordneter zum Nationalrat. Er übte auch Funktionen in der Bezirksbauernkammer Gmünd und Weitra aus.



**Erich Hochedlinger** war im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft in der Abteilung Landwirtschaftlicher Bundesschulbau tätig und unterrichtete nebenbei als Lehrer an der Berufspädagogischen Akademie in Wien.



**Josef Knoll** wirkte zunächst als Bezirksleiter im Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau. 1984 wurde er Abteilungsleiter der land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen und der Bergbauernberatung Südtirol.



**Johann Kocher** arbeitete als Bereichsleiter in der ALPI-Milchindustrie und nachfolgend bei der Fa. Lactoprot. Er war auch Delegierter für Österreich beim internationalen Milchwirtschaftsverband in Brüssel.



**Heinrich Kopetz** war Direktor der Landwirtschaftskammer Steiermark sowie Vorsitzender des Europäischen Biomasseverbandes AEBIOM. Seit 2012 ist er Vorsitzender der World Bioenergy Association Stockholm.



**Ernst Krieger** trat 1964 seinen Dienst in der Fa. Prochaska und CIE an, wo er später die Geschäftsführung übernahm. 1988 wurde er Geschäftsführender Gesellschafter der Bioenergie GmbH.



**Franz Kunst** startete seine Karriere als Sekretärspraktikant in der Bauernkammer Gänserndorf. Später war er Kammersekretär in der Bundesbauernkammer Poysdorf und schließlich Kammersekretär in Mistelbach.



**Angela Lanner** betrieb die herausragende Umgestaltung des Bergbauernmuseums in der Tiroler Wildschönau und wurde dafür mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.



**Rudolf Marschitz** war Geschäftsführer des Ländlichen Fortbildungsinstitutes NÖ sowie Referent für das Landwirtschaftliche Beratungswesen. Er ist Ehrenbürger der BOKU und Ehrenobmann des Verbandes der Agrarabsolventen.



**Gundula Meya** war zunächst an der Landbouuniversiteit in Wageningen tätig. Von 1990 bis zu ihrer Pensionierung arbeitete sie bei der Höheren Bundeslehranstalt AGRON.



**Hubert Müller** fungierte nach seiner Promotion als Universitätsdozent für Bodenkunde. 1964 trat er ins Zuckerrorschungsinstitut ein, wo er 1981 zum Abteilungsleiter bestellt wurde.



**Peter Nelhiebel** arbeitete zwischen 1978 und 1995 für das Referat Untersuchungsorganisation der Abteilung Laborbodenkunde. Ab 1995 war er Leiter der Abteilung Bodenkundliche Auswertung.



Seine Karriere begann **Heinrich Panholzer** bei der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer. Von 1970-1998 war er bei der Agrarbezirksbehörde Gmunden. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik.



**Johann Tausendschön** war ab 1981 bei Raiffeisen als Direktor für Düngemittel, Pflanzenschutz, Holz und Weinbau tätig. Außerdem war er als Delegierter für Raiffeisen Ware in Brüssel.



Der in Oberlienz geborene **Franz Totschnig** brachte sein Wissen als leitender Mitarbeiter im Aufbau der Raiffeisengenossenschaft Osttirol ein.



Nach seiner Tätigkeit für ALPI Milchindustrie gründete **Herbert Windisch** 1985 gemeinsam mit seiner Ehegattin ein Chemisches Labor, das er bis zu seiner Pensionierung 2002 führte.



Nach seinem Studium arbeitete **Winfried Wintschnig** für die Landwirtschaftskammer Steiermark. 1977 wurde er zum Tierzuchtleiter und Geschäftsführer des Fleckvieh-Zuchtverbandes Steiermark.



**Heinrich Wohlmeier** fungierte unter anderem als Generaldirektor der Österreichischen Agrarindustrie. Er war auch Lehrbeauftragter an der Technischen Universität und Hon.-Prof. an der BOKU Wien.



Der in St. Marein geborene **Werner Zechner** fungierte sehr erfolgreich als langjähriger Leiter der Abteilung Land- und Forstwirtschaft im Österreichischen Statistischen Zentralamt.



**Friedemann Zwatz** wirkte als Angestellter bei der Kärntner Landwirtschaftskammer. Er war ebenfalls Obmann des Landwirtschaftsförderungsbeirates beim Amt der Kärntner Landesregierung.

## GÄRUNGS- TECHNIKER



**Arnulf Sattler** absolvierte an der Rutgers State University in den USA ein Postdoctorate Fellow. Von 1978-2002 arbeitete er für das Ministerium für Gesundheit und Umweltschutz.



**Adolf Schranz** brachte jahrelang sein Wissen in der Lebensmittelindustrie ein. Ab 2004 war er Beratender Ingenieur eines technischen Büros für Lebensmittel und Nahrungsergänzungsmittel.



**Heinz Schurz** war Braumeister und Prokurist der Ottakringer Brauerei. Er ist Träger der Silbernen und Goldenen Mitarbeiter-Medaille der Wirtschaftskammer Wien und des Goldenen Verdienstzeichens des Landes Wien.



**Helmut Zenz** wurde 1980 zum a.o. Univ.-Prof. für Betriebs- und Qualitätskontrolle ernannt und war Institutsvorstand für Lebensmitteltechnologie und Vorsitzender der Fachgruppe Lebensmittel- und Biotechnologie.



## Internationaler Alumni-Tag 2014

Text: Gudrun Schindler

**A**lumni aus Äthiopien, Burkina Faso, Deutschland, Großbritannien, Italien, Kanada, Luxemburg, Mexiko - via Skype, Mozambique, Schweden, Schweiz, Thailand, Indonesien, Nepal, Neuseeland und USA.

Diese waren am 26. September 2014 an der BOKU und erarbeiteten Ideen für Aktivitäten eines internationalen Netzwerks.

*On September 26, 2014 internationally active BOKU alumni met and developed activities for an international network in a workshop.*

*More than 20 persons participated, colleagues from: Ethiopia, Burkina Faso, Germany, Great Britain, Italy, Canada, Luxembourg, Mexiko - via skype, Mozambique, Sweden, Switzerland, Thailand, Indonesia, Nepal, New Zealand and USA.*

Videos online:  
[www.boku.ac.at/](http://www.boku.ac.at/) Stichwortsuche Tag der Internationalen Alumni.

Welcome Addresses by Franz Fischler (European Forum Alpbach): „Connecting for a Sustainable Future“  
 Presentation Rainer Massarsch (KTH Alumni / Royal Institute of Technology - Stockholm, Sweden)  
 Presentation Thomas Ertl (ASCINA / Austrian Scientists & Scholars in North America)  
 Presentation Rector Martin Gerzabek: „BOKU facts & figures“, „Summary of the Alumni-Survey“

Moderation: Margarita Calderon-Peter (BOKU Center for International Relations and Michael Hauser (Centre for Development Research)



Ideenwerkstatt.at – siehe auch Seite 48

## INTERVIEW

# Professor im Ruhestand

Interview: Gudrun Schindler, Doris Dieplinger



### JOSEF HOHENECKER

An der BOKU seit 1970  
 Institut für Marketing und Innovation  
 Lehrveranstaltungen: Weltagarmärkte, Privatissimum Agrar- und Ernährungswirtschaft, Pflichtpraxis-Seminar-Agrar- und Ernährungswirtschaft, Agrarmärkte  
 Fallstudien, Ressourcenmärkte, Nachwachsende Rohstoffe, einschlägige Exkursionen, ...

*Was war der Schwerpunkt Ihrer Forschungsarbeit?*

Die Märkte im Allgemeinen, speziell aber der Milchmarkt hat mich lange Zeit beschäftigt. Auch das Erstellen von Nachfrageanalysen von Milch und Milchprodukten, sowie die Distributionspolitik war Teil meiner Tätigkeit.

*Werden Sie auch trotz Pensionierung noch an der BOKU anzutreffen sein?*

Einmal im Monat schaue ich noch am Institut vorbei. Und natürlich bei diversen Veranstaltungen werde ich nach wie vor den Weg an die Universität antreten – ein wenig zum Leidwesen meiner Frau.

*Wer war Ihr Vorgänger?*

Herr Professor Köttl, der inzwischen schon über 80 Jahre ist, hat vor mir diese Aufgaben erledigt. Es ist kaum zu glauben, aber man sieht Professor Köttl das Alter überhaupt nicht an. Er sieht aus so wie vor 30 Jahren.

*Was waren die Highlights Ihrer BOKU-Arbeitszeit?*

Sehr gut werde ich meine Reisen in Erinnerung behalten. Ich war dienstlich viel in Osteuropa unterwegs. Auf den Reisen habe ich zahlreiche gute Bekannte gewonnen, zu denen ich auch heute noch intensiven Kontakt pflege. Auch Exkursionen mit den Studierenden waren immer sehr interessant –

vom Schächten eines Rindes bis zur Backstube der Ankerfabrik – haben wir viel gesehen. In meiner Dienstzeit habe ich auch 10 Sommerhochschulkurse organisiert, was große Verantwortung mit sich brachte, aber auch eine sehr schöne Erfahrung war.

*Wie beschreiben Sie das Studieren von heute im Vergleich zu früher, als Sie noch Student waren?*

Wir waren damals 60 Erstsemestrierte im Bereich Landwirtschaft – gesamt an der BOKU in etwa 2.000 StudentInnen. Zu meiner Zeit wurden viele Prüfungen noch mündlich abgelegt. Ich kann mich noch gut an die Prüfung bei Prof. Welan erinnern. Ich war damals einer seiner ersten Prüflinge und er hat mich über eine Stunde geprüft. Ich, genauso wie er, war damals ganz schön geschafft aber es war eine nette Atmosphäre. Bei den hohen Studierendenzahlen ist das aber heute nicht mehr möglich, weil einfach die Zeit dazu fehlt.

*Was ist Ihr liebster BOKU-Platz?*

Der schönste Ort an der Universität war für mich mein Büro im Gutenberghaus. Es war ein schönes, südseitiges Büro mit Blick auf den Türkenschanzpark. Man konnte gerade über die Kronen der kleineren Bäume hinweg sehen.

*Sie haben die Studierenden jahrelang*

*beobachten können. Haben Sie ein paar Tipps für die StudentInnen an der BOKU?*

Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, dass es ganz wichtig ist, vielfältig zu bleiben, genauso wie Zusatzqualifikationen und viel Praxis. Die Chance auch im Ausland Erfahrungen zu sammeln, sollte ebenfalls genützt werden, mithilfe des ZIB ist das heute ja einfacher denn je. Für jede Altersstufe gilt: Immer neugierig zu bleiben, auch wenn es angesichts der technischen Erneuerungen oft schwierig ist. Aber wer will sich schon von einem vorlauten Enkel sagen lassen: „Opa, das verstehst du nicht, dafür bist du viel zu alt!“

*Wie geht es Ihnen jetzt gesundheitlich nach Ihrem Schlaganfall?*

Gottseidank geht es mir wieder recht gut. Durch den Schlaganfall konnte ich fast vier Monate nicht gehen. Ich habe gemeinsam mit meinem Enkel, der damals drei Jahre alt war, das Gehen wieder lernen müssen. Es kostet mich noch viel Energie, da es noch etwas an Routine und Kraft fehlt.

*Womit werden Sie sich in Ihrer Pension beschäftigen?*

Eine große Leidenschaft von mir sind Museen. Jede Woche mindestens einmal in ein Museum zu gehen ist mein Vorsatz. Das hab ich nach meinem Schlaganfall sehr vermisst.



# Bauen im Untergrund

## Firmenporträt Züblin Spezialtiefbau

Interview: Gudrun Schindler, Doris Dieplinger. Fotos: Züblin

Kaum ein Land weltweit hat ein so hohes Know-how im Bereich Spezialtiefbau wie Österreich. Immer wieder ziehen österreichische Baufirmen Milliardenprojekte an Land. Die Züblin Spezialtiefbau GmbH, welche der Strabag angehört, ist weltweit mit ihren Spezialtechnologien und -verfahren tätig. Wolfgang Hornich, KTW- Absolvent, ist nun seit mehr als elf Jahren Geschäftsführer der Züblin Spezialtiefbau GmbH und Mentor für die BOKU im Konzern der Strabag.

*Wohin gehen die Trends im Bereich Spezialtiefbau?*

Der Spezialtiefbau wird in Zukunft noch häufiger eingesetzt. Die Baustelle auf der grünen Wiese gibt es fast nicht mehr, es verlagert sich wieder mehr in den innerstädtischen Bereich. Aufgrund von Bürgerbeteiligungsverfahren wird es immer wichtiger, Beeinträchtigungen wie Staub und Lärm zu vermeiden. Baustellen sollen unterirdisch verschwinden. Das macht Projekte schwieriger, aber für den Spezialtiefbau wird es interessanter.

*Wie sieht der Arbeitsalltag bei Züblin aus? Müssen Sie aufgrund der Internationalität des Unternehmens auch viel ins Ausland reisen?*



Wolfgang Hornich, Geschäftsführer

aber auch im In- und Ausland unterwegs. Wir arbeiten in 10 bis 15 Ländern weltweit pro Jahr und an den Reisetagen besuche ich die Baustellen, halte Meetings und bin in Sachen Akquisition unterwegs.

Wenn ich meinen Arbeitstag im Büro bringe ist der Tag gefüllt mit internen Besprechungen und Video- und Telefonkonferenzen. Ein bis zwei Tage pro Woche bin ich

*Was sind Ihre Aufgaben?*

Ich leite ein Team, das sich aus 150 MitarbeiterInnen zusammensetzt, welche auf der ganzen Welt verteilt sind. Ich übernehme die Rolle des Troubleshooters, der bei auftretenden Problemen Lösungen findet. Auch Strategien entwickeln und neue Märkte zu erschließen zählen zu meinen Aufgaben.

*Was war Ihre größte berufliche Herausforderung bisher?*

Ein ganz herausragendes Projekt war der Tunnel „Niagara Falls“ in Kanada, das wir vor zwei Jahren abschließen konnten. Es war ein riesiges Tunnelbau-Projekt mit sehr anspruchsvollen Injektionsarbeiten. Gemeinsam im Team mit anderen Abteilungen der

Strabag konnten wir diese schwierige Aufgabe meistern und als großen Erfolg verbuchen.

*Wie verlief Ihre Studienzeit an der BOKU? Was war Ihr liebster Platz/Ort?*

Ich habe meine Studienzeit als sehr familiär und intim empfunden. Wir waren damals ca. 40-50 Studierende in meinem Jahrgang, da kannte jeder jeden. Wir waren ein Team, das sich gegenseitig unterstützt hat. Zu den liebsten Orten an der BOKU zählten das TÜWI und der Türkenschanzpark. In der besseren Jahreshälfte sind wir dort gemeinsam zusammengesessen und haben gelernt und uns untereinander ausgetauscht.

*Welche Fähigkeiten und Kenntnisse sind Ihrer Meinung nach wichtig, die nicht in Ihrer Ausbildung vermittelt wurden? Was an der Ausbildung konnten Sie gut brauchen?*

Der große Vorteil an der Ausbildung an der BOKU ist der Weitblick, den man über die verschiedenen Sparten erhält. Ein Punkt, wo ich allerdings gerne mehr mitgenommen hätte, sind die sprachlichen Kenntnisse. Es gab keine Vorlesung auf Englisch, auch das Absolvieren eines Auslandssemesters war extrem schwierig. In der heutigen Arbeitswelt werden Fremdsprachen ja immer wichtiger. In meinem Beruf ist inzwischen knapp 40 Prozent der Korrespondenz auf Englisch.

*Was raten Sie den derzeit Studierenden?*

Ich gebe den Studierenden den Rat das Studium zu genießen, es aber auch rasch und effizient durchzuziehen. Das Studium muss an erster Stelle stehen und Praktika sollen dazu genutzt werden sich zu orientieren. Auch ist es notwendig flexibel zu sein, denn das kann die Karriere oft schneller vorantreiben.

*Was machen Sie „neben“ ihrer Arbeit?*

Den Ausgleich zu meiner Arbeit finde ich zuhause bei meiner Frau und meinen zwei Kindern. Da ich unter der Woche viel unterwegs bin, nehme ich mir dann bewusst Zeit, etwas mit meiner Familie zu unternehmen. Auch reise ich nach wie vor gerne, genieße es, gemeinsam mit meiner Familie Länder zu besuchen und neue Dinge kennenzulernen.



Die Züblin Spezialtiefbau GmbH ist eine Tochterfirma der deutschen Ed. Züblin AG, welche seit 2005 zum Unternehmensverbund der österreichischen Strabag SE gehört. Sie sind zusammen ein europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen. Das Unternehmen realisiert erfolgreich anspruchsvolle Bauprojekte im In- als auch im Ausland. Spezialtechnologien und -verfahren wie tiefe Bohrungen, Bodeninjektionen, Bodenvereisungen und Düsenstrahlverfahren zählen unter anderem zum Leistungsspektrum der Züblin Spezialtiefbau GmbH.

**STRABAG SE:**

**Umsatz:** 13.573 Mio. Euro

**MitarbeiterInnen:** über 73.000

**ZÜBLIN SPEZIALTIEFBAU GMBH:**

**Gründung:** Insond wurde 1950 gegründet, im Mai 2010 wurde der Firmenname von INSOND in Züblin Spezialtiefbau GmbH geändert

**Geschäftsführung:** DI Wolfgang Hornich, Ing. Kurt Kogler

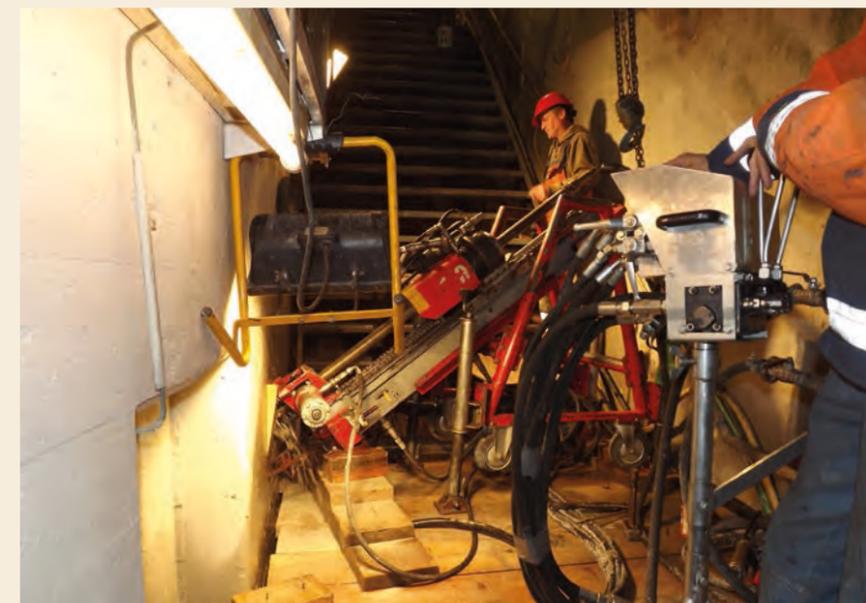
**MitarbeiterInnen:** 153 inkl. gewerbliche MitarbeiterInnen. BOKU-Absolventen sind unter anderem DI Wolfgang Hornich,(GF), DI Franz Mooslechner (Projektleiter), DI Georg Müller und DI Thomas Wischenbart (Bauleiter)

**Umsatz:** 40 Mio. Euro

**Standorte:** Wien und Werkhof Trumau

**Gesuchte AbsolventInnen:** Bauingenieurwesen, Kulturtechnik- und Wasserwirtschaft

**Homepage:** [www.strabag.com](http://www.strabag.com) / [www.zueblin.at](http://www.zueblin.at)



*Sie sind Mentor der BOKU für den Konzern Strabag. Was dürfen wir uns darunter vorstellen?*

Ich bin Ansprechperson der Strabag für die BOKU. Meine Aufgabe ist es, gezielt Kontakte zu ProfessorInnen und Instituten herzustellen. Ziel ist es, Kooperationen im Zuge von Forschungspro-

jekten, Praxisstellen usw. mit Strabag hervorbringen. Ich vermittele in der Strabag alles, vom Wasserbau, Tiefbau bis hin zur Injektionstechnik.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir die besten Leute über den direkten Kontakt zu Universitäten mithilfe von Kooperationen bekommen.

## Auf/Umstieg



**Rudolf FREIDHAGER**  
Österreichische  
Bundesforste

Einstimmig wurde Rudolf Freidhager zum neuen Vorstand der Österreichischen Bundesforste AG gewählt. Freidhager studierte Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien. Der gebürtige Oberösterreicher war seit der Unternehmensgründung im Jahr 2005 Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Staatsforste und entwickelte das Unternehmen zu einem der modernsten europäischen Staatsforstbetriebe. Bereits vor seiner Tätigkeit im Ausland war Freidhager in den Jahren 1988 bis 2005 bei den Bundesforsten aktiv, wo er nach Abschluss seines Studiums begann und unter anderem für die Bereiche Holzverkauf, Forsttechnik, Jagd und Fischerei verantwortlich war.



**Georg KONRAD**  
Fachhochschule Kufstein  
Tirol Bildungs GmbH

Georg Konrad wurde neuer Studiengangsleiter für Europäische Energiewirtschaft an der Fachhochschule Kufstein Tirol Bildungs GmbH. Der gebürtige Kärntner studierte das Individuelle Diplomstudium Umwelttechnik und Materialwissenschaften und verfasste seine Diplomarbeit im Bereich energetische Nutzung von Nachwachsenden Rohstoffen. Mit über 10-jähriger Erfahrung im Bereich Energie- und Umweltforschung und zuletzt vier Jahre lang als Geschäftsführender Wissenschaftler am Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe im Bereich Bioenergie im bayerischen Straubing, wechselte er nach Kufstein. Seine Vorlesungen umfassen die typischen BOKU-Fächer, wie z.B.: Erneuerbare Energie, Wasser- und Abfalltechnik etc.

## Einstieg ...



**Anna FROSCH**  
ILF Beratende Ingenieure ZT GmbH

Nach diversen Praktika und einem Studienaufenthalt in China suchte ich gegen Ende meines Masterstudiums Kulturtechnik und Wasserwirtschaft nach einer interessanten und abwechslungsreichen Arbeitsstelle in Innsbruck. Dabei fiel mir vor allem die ILF Beratende Ingenieure ZT GmbH mit einem breiten, internationalen und interdisziplinären Tätigkeitsfeld mit den vier Schwerpunkten Verkehr & Bauwerke, Wasser & Umwelt, Energie & Klimaschutz und Öl & Gas auf. Im Zuge eines Praktikums im Sommer 2013 in der Abteilung für Verkehrswesen lernte ich die Firma genauer kennen. Dort war ich unter anderem für Entwässerungs- und Lärmschutzwandplanung zuständig. In weiterer Folge bekam ich die Chance, bei der Bauüberwachung des Projekts Stuttgart 21 (eine der größten Verkehrsinfrastrukturbaustellen in Europa) mitzuarbeiten. Seit März 2014 bin ich dort als Projektassistentin hauptsächlich für Planprüfung zuständig. Die Nähe zur Baustelle ermöglicht mir die Umsetzung der Planungen hautnah miterleben und von hochqualifizierten KollegInnen vor Ort zu lernen.



**Georg SPREITZER**  
B-NK GmbH

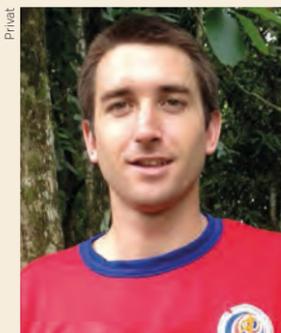
Die vielfältigen Inhalte und die anwendungsorientierte Kombination von Themen und Methoden aus den Bereichen Gesellschaft, Natur, Politik und Technik, welche ich im UBRM-Studium erfahren durfte, bereichern sowohl mein privates wie auch mein berufliches Leben und Schaffen. Was ich im Jahr 2009 als studentischer Projektmitarbeiter begann, entwickelte sich zu meiner jetzigen Tätigkeit als Projektkoordinator im Büro für nachhaltige Kompetenz (B-NK GmbH). Bei B-NK bin ich mit Projekten beschäftigt, in denen wir uns mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung auseinandersetzen. Beispielsweise forschen und beraten wir zur Treffsicherheit von Energieberatung in privaten Haushalten oder zu bedarfsorientierten Mobilitätslösungen im ländlichen Raum.

... durch alumni vermittelt  
[www.alumni.boku.ac.at/jobs](http://www.alumni.boku.ac.at/jobs)



**Klaus ATZGERSDORFER**  
Saatbau Linz

Mein großes Interesse an Pflanzen und an Naturwissenschaften im Allgemeinen wurde schon in meiner Kindheit geweckt. Darüber hinaus faszinierte mich auch die Verarbeitung und Analyse von Lebensmitteln. So war mein schulischer Weg vorgezeichnet und ich absolvierte die 5-jährige HTL für Lebensmitteltechnologie und Getreidewirtschaft in Wels. Im Anschluss folgte das Bachelorstudium Agrarwissenschaften und das Masterstudium Angewandte Pflanzenwissenschaften. Seit Anfang Juli 2014 bin ich bei der Saatbau Linz als Assistent in der Maiszüchtung beschäftigt. Neben der Arbeit im Zuchtgarten bin ich in die Betreuung und Auswertung von Versuchen involviert. Meine Arbeit beschränkt sich nicht nur auf den Standort in Oberösterreich, sondern führt mich u. a. nach Chile, wo auch während der Wintermonate Zuchtprogramme laufen. Mein Tätigkeitsbereich ist interessant, vielfältig und abwechslungsreich.



**Roman LINDENTHALER**  
Wasserwirtschaftsamt Traunstein

Im April dieses Jahres habe ich das Studium Alpine Naturgefahren/Wildbach und Lawinenverbauung abgeschlossen. Seit Oktober bin ich nun beim Wasserwirtschaftsamt Traunstein im Fachbereich Wasserbau und Gewässerentwicklung tätig. Die Behörde ist im Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und die zuständige Fachbehörde rund ums Wasser in den Landkreisen Altötting, Berchtesgadener Land und Traunstein. Mein Aufgabenbereich liegt in der Planung, Ausführung und Leitung von Projekten im konstruktiven Wasserbau. Dabei handelt es sich vor allem um Hochwasserschutzvorhaben an Flüssen und Wildbächen. Das Spannende an meiner Tätigkeit ist, dass jedes Projekt eine eigene Problemstellung bzw. Gefährdungssituation aufweist. Somit ist es immer wieder eine neue Herausforderung eine entsprechende Schutzlösung für Menschen, Siedlungen oder Infrastruktur zu finden.

## Auf/Umstieg



**Matthias SLATNER**  
Magistrat der  
Stadt Krems

Seit Sommer ist Matthias Slatner als Leiter der Wirtschaftsservicestelle beim Magistrat der Stadt Krems tätig. Diese neue Stabstelle ist einerseits zentrale Anlaufstelle für die Kremser Unternehmen, andererseits sollen neue, innovative Firmen für den Wirtschaftsstandort Krems begeistert werden. Aufgrund seiner Ausbildung und Erfahrung soll mit seiner Person auch der Aufbau des Biotechnologie Clusters Krems fachlich verstärkt werden. Mit speziellem Ansiedelungscoaching will Slatner Unternehmensgründer unterstützen. Der Absolvent der BOKU-Studienrichtung Lebensmittel- und Biotechnologie war bisher bei der AGRANA Stärke GmbH tätig.



**Christoph ZEPPEZAUER**  
PEFC Austria

Seit dem 4. August ist Christoph Zeppetzauner für die Öffentlichkeitsarbeit und das Marketing von PEFC Austria zuständig. Der Absolvent des Studiums „Holztechnologie und -Management“ besuchte auf zahlreichen Reisen Fachtagungen und Unternehmen in ganz Europa, was für die internationale Zusammenarbeit von PEFC Austria wichtige Erfahrungen waren. Während des Studiums absolvierte der gebürtige Oberösterreicher im Zuge eines Austauschprogrammes die Ausbildung „International Timber Trade“ an der École Supérieure du Bois in Nantes, Frankreich. Zeppetzauner war zuletzt als Redakteur in der Holzgruppe des Österreichischen Agrarverlages tätig.

# Sponsionen & Promotionen

VOM 6. UND 7. NOVEMBER 2014  
Alumnimitglieder sind hervorgehoben \*



## SPONSIONEN

### LEBENSMITTELWISSENSCHAFT UND -TECHNOLOGIE

FUCHS Viktoria  
\* KERN Agnes  
\* KIENER Maria  
SCHELLENBACHER Birgit Maria  
SCHREINER Maximilian  
\* SCHWAIGER Michaela  
WEIGEL Anna

### BIOTECHNOLOGIE

\* DEITZER Stephanie  
EDENHOFER Eva  
EGERMEIER Michael  
GANGL Sophie Klarissa  
GATTINGER Pia Simone  
GOLDINGER Herbert  
KAST Florian  
KROISS Daniela  
LORBER Georg  
MOTZ Marcus  
POYNTNER Caroline  
\* TROSCHL Clemens

### SAFETY IN THE FOOD CHAIN

\* DEJEAN DE LA BATIE Amelie  
WOLLMANN Katharina

### LANDSCHAFTSPLANUNG UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

BAUMGARTNER Sarah  
BLANK Bernadette  
\* LEHNER Daniela  
MATHIS Susanne Helga  
NESTELBERGER Anna  
PALUSALU Maria  
PERZI Birgit  
\* SLANOVC Katharina  
UNGER Thomas  
\* WIHAN Vera

### PHYTOMEDIZIN

\* PUTZ Jasmin  
\* STEINBÖCK Stephanie

### ANGEWANDTE PFLANZWISSENSCHAFTEN

\* FIDLER Gabriela  
\* MOSER Jakob  
ROSNER Kathrin

### NUTZTIERWISSENSCHAFTEN

FREISLER Ursula  
\* GLANTSCHNIG Tamara  
LUSCHNIG Anja  
SCHLEMMER Marie-Theres  
\* STEGFELLNER Martin  
STEINDL Christa  
\* STOLKA Natascha  
WISTHALER Thomas

### AGRAR- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

EHMEIER Veronika  
PANAGL Aurel

### WILDTIERÖKOLOGIE UND WILDTIERMANAGEMENT

HAFNER Gilbert

### FORSTWISSENSCHAFTEN

\* KASTNER Maximilian  
\* MANDL Stefan  
PICHLER Gerhard  
TÜRTSCHER Selina

Siehe Kommentar der ÖBf Seite 41

### HOLZTECHNOLOGIE UND MANAGEMENT

\* KIRNBAUER Valentina

### MOUNTAIN RISK ENGINEERING

\* STUR Michael

### STOFFLICHE UND ENERGETISCHE NUTZUNG NACHWACHSENDE ROHSTOFFE

WIEDL Günther  
KLIETZ Lena

### ALPINE NATURGEFOSTERAHREN / WILDBACH- UND LAWINEN-VERBAUUNG

BREUSS Linda Kathrin  
VON DER THANNEN Magdalena

### UMWELT- UND BIO-RESSOURCENMANAGEMENT

\* BAUR Emanuel  
DIESENREITER Cornelia  
GUSSEL Elisabeth  
RICHTER Martin  
RICHTER Petra

WINDSPERGER Bernhard  
ZORZI Stefan

### NATURAL RESOURCES MANAGEMENT AND ECOLOGICAL ENGINEERING

GUZELJ Martin  
KOLLAR Maria  
LIBICKY Valentin  
MODL Brigitte

### KULTURTECHNIK UND WASSERWIRTSCHAFT

HAMADER Klaus  
\* KOLLER Kerstin  
MATZKA Victoria  
SCHMOLLER Christoph  
SCHÖNHUBER Adelheid  
STRANIG Mario

### WASSERWIRTSCHAFT UND UMWELT

\* HONSIG-ERLENBURG Gabriel Franz  
\* STUR Michael

### ENVIRONMENTAL SCIENCES - SOIL, WATER AND BIODIVERSITY

DENK Iris  
STEINER Magdalena

## PROMOTIONEN

GRILLBERGER Rana  
ADANITSCH Florian  
ANZENGRUBER Julia  
ETTENAUER Jörg Dieter  
GROSSBERGER Hirut  
HOFBAUER Stefan  
\* KLOPF Mario  
KRAWTSCHUK Alexander  
\* MACCANI Andreas Michael  
\* MAYRHOFER Hannes  
PINTER Monika Anna  
\* REITER-STELZL Josefa Antonia  
ROTTENSTEINER Christian  
\* STUR Michael  
THURNHER Christopher

Herzlichen Dank an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand. Die Spendensumme von insgesamt EUR 1.182,29 kommt dem Verein Kindergruppen BOKU zugute, der Studierenden und MitarbeiterInnen der BOKU eine ganzjährige Kinderbetreuung bietet und von den Eltern verwaltet wird.

## Spätfolgen auf der Spur

Von Susanne Langmair-Kovács

Dem „Untersuchungsgegenstand“ Wald angemessen, aber deshalb nicht weniger beeindruckend sind die zeitlichen Dimensionen, in denen sich viele forstwissenschaftliche Arbeiten bewegen. Und das ist gut so.

Selina Türtscher (siehe Seite 40) hat unter dem Titel „Veränderung des Bodenzustandes in Buchenwäldern des Wienerwaldes innerhalb der letzten 30 Jahre“ zusammengefasst, was mehrere KollegInnen in gemeinsamer Anstrengung herausgefunden haben. Gleichzeitig wurde damit ein wichtiger Beitrag zum mehrjährigen FWF-Projekt „Prognose über die Erholung der Böden vom Sauren Regen in Buchen(Fagus sylvatica)wäldern“ unter Leitung von Torsten W. Berger (Institut für Waldökologie, BOKU) geleistet. Zwei der vier Arbeitshypothesen lauten: 1. Die Böden haben sich aufgrund der Emissionsreduktion von SO<sub>2</sub> seit den 1980er Jahren erholt; 2. Der Rückgang der Bodenversauerung ist eine Funktion der historischen Schadstoffbelastung und der Zeit. Es könnte also sein, dass die verzögerte Freisetzung von historisch deponiertem Schwefel unter bestimmten Umständen heute eine Versauerung bewirkt, obwohl das Problem der Luftemissionen gelöst wurde – ein Phänomen, das nicht nur im



Leiden die Buchen im Wienerwald unter „historischen Belastungen“?

Wienerwald beobachtet wurde und das alte Thema „Saurer Regen“ wieder aktuell werden lässt.

Einem Waldland wie Österreich steht es also sicher gut an, in wissenschaftliche Langzeitbetrachtungen zu investieren und so die Spätfolgen von Umweltschäden zu erforschen!

Die Autorin ist Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG. [susanne.langmair@bundesforste.at](mailto:susanne.langmair@bundesforste.at)

## Teach for Austria

[www.teachforaustria.at](http://www.teachforaustria.at)

### REINHARD REBERNIG

Teach for Austria - Fellow



David Blacher

Die Welt verändern. Nichts Geringeres wollte ich mit meinem Umwelt- und Bioressourcenmanagement-Bachelor. Nach meinem Studium habe ich Berufserfahrung im Umweltsektor, bei

NGOs und in der Österreichischen und Europäischen Verwaltung gesammelt. Von Anfang an wollte ich direkt Veränderung bewirken und Verantwortung übernehmen.

Aber ich wollte noch mehr Impact. Darum habe ich mich bei Teach for Austria beworben. Bildung wird in Österreich vererbt und täglich arbeite ich nun mit Kindern, um diese unfairen Startbedingungen auszugleichen. Persönliche Entwicklung, Werte und Motivation stehen jetzt im Mittelpunkt meiner Arbeit. Mein Impact spiegelt sich täglich in den Augen meiner Schülerinnen und Schüler.



Teach for Austria

### MATTHIAS STIEDL

Teach for Austria - Fellow

Nach dem Studium wieder in die Schule; das hätte ich mir wirklich nicht gedacht. Aber bereut habe ich es bis jetzt keine Sekunde! Als Fellow von Teach for Austria stehe ich zwei Jahre lang in einer Wiener Neuen Mittelschule in den Klassen und kann den Kids etwas von meiner Bildung zurückgeben. Denn nicht alle Kinder haben das Privileg, ein Gymnasium, geschweige denn ein Studium absolvieren zu können: weil das System Bildung „vererbt“. Eine Lehrperson kann Leben verändern und genau das will ich erreichen. Das Umwelt- und Bioressourcenmanagement-Studium hat mir gezeigt, dass es immer viele mögliche Wege bei der Lösung eines Problems gibt. Genau dies hilft mir jetzt bei den Herausforderungen in der Schule: Denn jede/r Schüler/in ist anders und braucht deshalb eine andere Unterstützung um seine/ihre Ziele zu erreichen. Bildung ist wie Umweltschutz: Jede/r kann den ersten Schritt setzen und auch wenn es auf den Blick aussieht, als könnten wir nichts erreichen, sind doch die vielen kleinen Schritte die wichtigen für das Ganze!

# The Fight against Water Loss

The Wood and Fiber Technology graduate DI Roland Liemberger has worked as Regional Director for the company Miya in Asia since 2008 where he oversees the largest water loss management project worldwide. This project so far represents the highlight of the career success of his 27 year long career. In his interview, the successful BOKU graduate speaks about the challenges and joys of his work. Interview: Andrea Grabmaier

*You participate in the largest water loss management project worldwide. What do you consider the major challenges regarding this project?*

The dimension of this project is an enormous challenge. Nine million people live in our supply zone. 450 engineers and 50 construction companies work on the reduction of water loss in this massive water supply system. Managing and coordinating the logistics equals a huge encounter. Over the last seven years we repaired 240,000 pipe bursts, exchanged more than 1,000 kilometers of pipelines and, by that, reduced water loss by 800,000 m<sup>3</sup> per day. This reduction equals more than twice the water consumption of the city of Vienna!



Full commitment at the pipe burst repair

*Looking back at your study program Wood and Fire Technology, what do you feel was missing? Did you specialize in water supply systems and water loss while you were studying?*

The study program Wood and Fiber Technology provided me with a sound and broad education and training. We learned to acquire strengths in various areas. Back then my special interest was not on water supply management initially. It was pure coincidence that I was offered a job in this field at the beginning of my professional career. What I was certainly lacking were foreign language skills.



The former IWA vice president DI Walter Kling of the Wiener Wasserwerk (left), Roland Liemberger, IWA president Prof. Helmut Kroiss of the TU Vienna

*For more than ten years you have now run your own, independent consulting company that specializes in analyzing and optimizing water supply. What about working in this trade is most appealing to you?*

Since 1987 I have constantly worked on water loss management and I still enjoy it. I learn something new every week. We still have a long way to come regarding the global situation of water loss. On June 3 we received the IWA Project

Innovation Award for Asia which, as you can imagine, made us very happy and motivated us to continue accomplishing great things in the future

*One last question related to your private life: Do you enjoy Asian culture? What do you consider fascinating about the Philippines?*

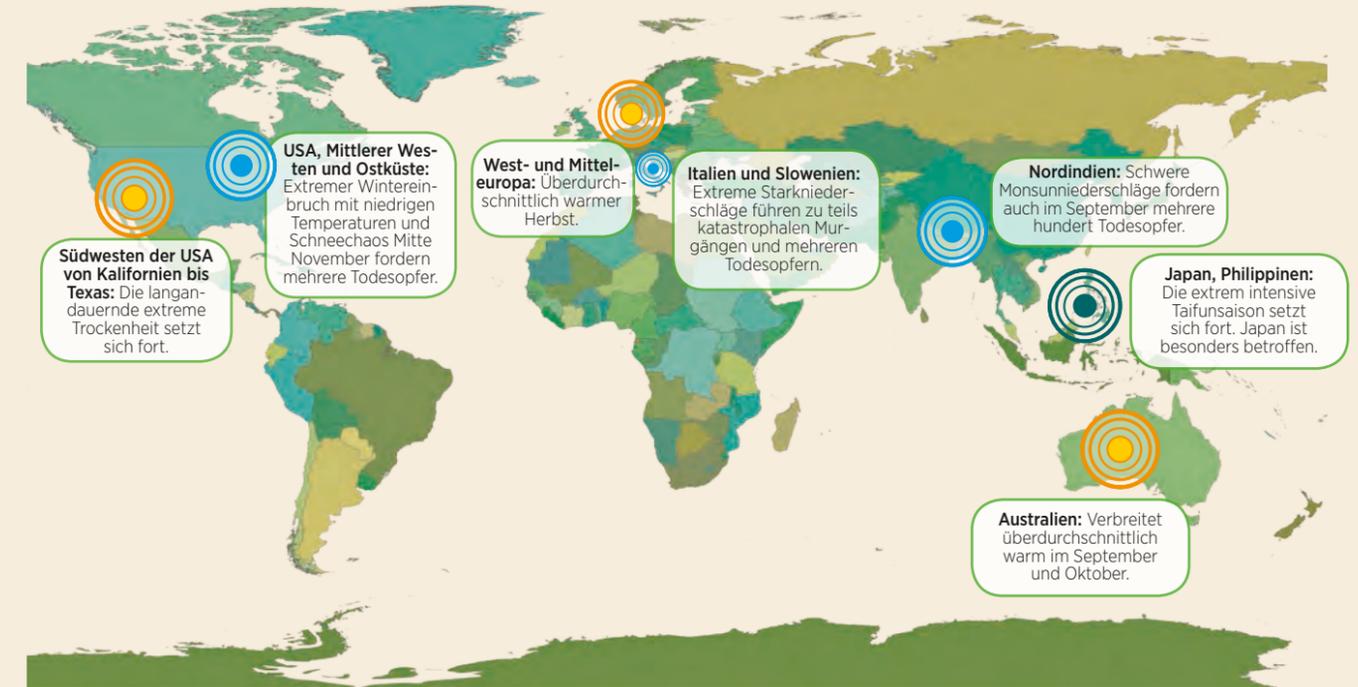
I have already worked in various Asi-

an countries. The cultural differences between these countries are enormous, of course. Filipinos are very friendly and helpful people. You can also find very good universities and excellently educated and trained people there. In Manila pretty much everything is fine, with the exception of traffic. Once a month, an Austrian Meet-Up takes place which I attend on a regular basis.



# WorldWideWeather – der BOKU Klimaticker

Herbert Formayer und Helga Kromp-Kolb  
Institut für Meteorologie



Der Herbst 2014 begann im Osten und Süden des Landes wie der Sommer endete, nämlich regnerisch und kühl. Ab Mitte September wird es im ganzen Land trockener und diese Schönwetterperiode hilft den LandwirtInnen und WinzerInnen ihre Ernte einzubringen. Der Oktober bringt in den ersten drei Wochen Rekordtemperaturen. Ein erster Wintereinbruch um den 22. Oktober in Westösterreich verursacht lokal Rekordniederschläge und im Hochgebirge des Tiroler/Salzbürger/Bayrischen Grenzgebietes Schneehöhen bis zu zwei Metern. Dennoch war der Oktober der siebtwärmste in der mehr als 200-jährigen Klimareihe von Österreich.

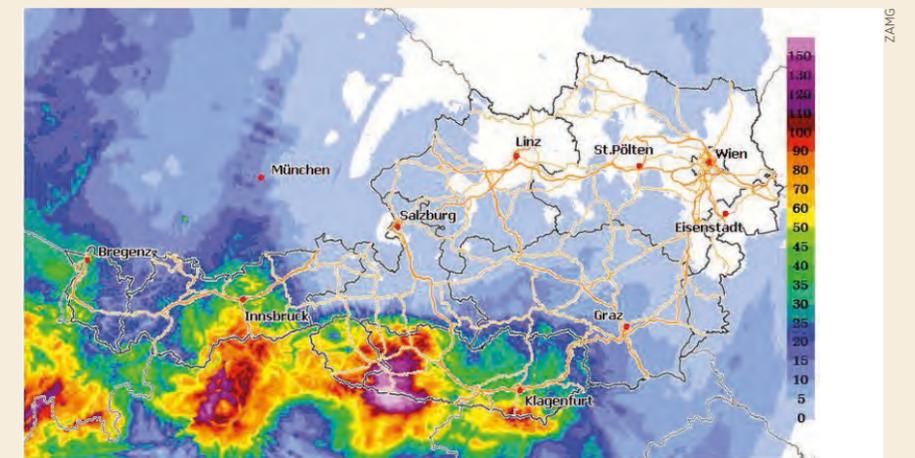


Abb. 1: 24-stündige Niederschlagssumme vom 5. auf den 6. November. Entlang der Kärntnerisch/Slowenischen Grenze werden Werte über 150 mm Niederschlagssumme erreicht. Innerhalb von 5 Tagen werden in diesem Gebiet stellenweise 500 mm überschritten. (Quelle ZAMG)

Anfang November stellt sich die Großwetterlage wieder um und es ergibt sich eine ähnliche Lage wie im Februar mit einem Wechsel von Föhnlagen und dem Durchzug von Mittelmeertiefs. Eine besonders intensive Lage ergibt sich vom 3. bis 6. November. Am Patscherkofel werden Windspitzen mit über 180 km/h

gemessen. Die Starkniederschläge des dazu gehörenden Tiefdrucksystems betreffen vor allem Osttirol und Oberkärnten (siehe Abb. 1). Am Plöckenpaß fallen innerhalb weniger Tage mehr als 500 mm Niederschlag. Aufgrund der warmen Temperaturen fallen die Niederschläge bis über 2000 m in Form

von Regen. Der November ist wiederum viel zu warm und durch den kräftigen Föhn wurden auch die großen Schneemengen im Nordstau der Alpen wieder abgeschmolzen. Trotz verregnetem Sommer – Österreich und auch die Welt steuern 2014 auf einen neuen Temperaturrekord zu.

# Beiträge der AbsolventInnenverbände



## AbsolventInnen finanzieren Feldhasenbesatzstudie

Im Zuge der Getreideernte kommen **Feldhasen** nicht nur in einen Nahrungsengpass, sondern erfahren auch innerhalb weniger Tage einen kompletten Umbau ihrer Lebensräume. Das **Phänomen „Ernteschock“** wurde nun in einer **Telemetriestudie im Marchfeld** genauer unter die Lupe genommen. **Ein Dank gilt vor allem den AbsolventInnen des IV. Jahrgangs des Universitätslehrgangs Jagdwirt/in, die dieses Forschungsprojekt finanziell möglich gemacht haben.**

Fazit: Aus den Ergebnissen der Studie lässt sich bestätigen, dass die Beschaffenheit und Qualität des Lebensraums eine äußerst wichtige Rolle für den Feldhasen spielt, sodass ein effektives und nachhaltiges Management zur Erhöhung der Feldhasenbesätze im Revier unter allen Umständen auch Lebensraumverbesserungen wie die Anlage von Buntbrachen, Untersaaten, Feldgehölzen und Winterbegrünungen mit einschließen sollte. Zusammen mit einer geregelten Raubwildbejagung kann dieser Ansatz einen wirksamen Schlüssel für einen gesunden und hohen Feldhasenbesatz darstellen.

Lesen Sie den Bericht über die Studie, der in der Oktober-Ausgabe im „Österreichischen Weidwerk“ erschienen ist, auf [www.jagdwirt.at](http://www.jagdwirt.at).

**ACHTUNG: Start des neuen Lehrgangs (VIII. Jahrgang) im März 2015. Bewerbungen zur Teilnahme werden gerne bis zum 31.12.2014 angenommen!**

## 28. Seminar „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute“ und KT-Vollversammlung

Am 11. November veranstaltete der KT-Verband das 28. Seminar „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute“. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Seminars wurden den über 80 TeilnehmerInnen aktuelle Vorträge und Informationen zum Thema „Abfallwirtschaft und Altlastensanierung – Alte Lasten, neue Herausforderungen“ präsentiert. Die Themen reichten vom Management kontaminierter Standorte, über Elektroaltgeräteverwertung bis hin zum Einsatz von Recyclingmaterial mineralischer Baurestmassen. Abschließend wurden Beiträge der Forschung an der BOKU zur Entwicklung von zukunftsfähigen und nachhaltigen Lösungen im Bereich Abfallwirtschaft und Altlastensanierung vorgestellt.

Im Anschluss fand die Vollversammlung des KT-Verbandes statt, in der die Obmann-Stellvertreter **Franz Klager** und **Raimund Haberl** Bericht über die Aktivitäten des Verbandes erstatteten, mehrere langjährige Verbandsmitglieder mit der Goldenen Ehrennadel des Verbandes auszeichneten sowie den Julius-Kar-Preis an **Elisabeth Stierschneider** und das Etertec-Stipendium an **Sarah Wechner** überreichten. Die Geschäftsführerin des Alumni-Verbandes, Gudrun Schindler, präsentierte aktuelle Aktivitäten aus dem Verband. Beim anschließenden gemütlichen Ausklang kam auch der rege Austausch der TeilnehmerInnen untereinander nicht zu kurz.



Die Obmann-Stellvertreter Haberl und Klager übergeben den Julius-Kar-Preis an Elisabeth Stierschneider (links) und das Etertec-Stipendium an Sarah Wechner (rechts)



## 1. Stammtisch des UBRM-Alumni

Am Donnerstag, den 23. Oktober fand der erste Stammtisch des UBRM-Alumni statt. Eingeladen waren alle Mitglieder und solche, die es noch werden wollen. Dem Wiener Herbstwetter trotzend trafen wir uns im Sparks in Wien. Nach anfänglich vorsichtigem Kennenlernen in kleineren Gruppen fand man sich schließlich beim Stammtisch ein, wo alle gemeinsam angeregt vor allem zu studienabschlussrelevanten Themen diskutierten. Besonders spannend war der Vergleich zwischen den Erfahrungen der Alumni, die bereits seit einigen Jahren im Berufsleben stehen, und

den Erwartungen der kurz vor dem Abschluss stehenden UBRM-StudentInnen. Bereitwillig haben die Alumni ihre Erfahrungen geteilt und auch Hilfe und Unterstützung für bald Jobsuchende angeboten. Schnell kristallisierte sich angesichts des regen Interesses und der hilfsbereiten und kollegialen Atmosphäre heraus, wie sinnvoll eine solche Vernetzung ist und dass ein nächster Stammtisch jedenfalls gewünscht ist. Wir werden weiter daran arbeiten ein großes Netzwerk von UBRM-Alumni aufzubauen.



Wir gratulieren der Obfrau des Agrarabsolventenverbandes, Frau Dipl.-Ing. Mag.phil. **Dr. Josefa Reiter-Stelzl** zu Ihrer Promotion an der BOKU Wien. Thema ihrer Dissertation lautete: „Grundlagen zur Weiterentwicklung agrarischer Ausbildungsprofile an den höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten in Österreich.“

## Absolventenstammtisch auf der BOKU des Verbandes der AgrarabsolventInnen der Universität für Bodenkultur Wien

**Wann:** Dienstag, 13. Jänner 2015 um 18:00 Uhr

**Wo:** Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Marxergasse 2, 1030 Wien

**Referent:** DI Thomas Resl, MSC, Direktor des AWI

**Thema:** Vorstellen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Aktuelle Studien zu Absatzmärkten

Um Anmeldung wird gebeten: [Birgit.Weinstabl@lebensministerium.at](mailto:Birgit.Weinstabl@lebensministerium.at)

*Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Buffet ein*



## ÖGLA - Bericht Veranstaltungen

Die ÖGLA ist der Alumni-Fachverband für die AbsolventInnen des Studiums Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur. Die ÖGLA ist ebenfalls die Fachvertretung der in Österreich tätigen LandschaftsarchitektInnen und LandschaftsplanerInnen und sieht ihre Aufgabe auch in der Weiterentwicklung der fachlichen Qualitäten als Teil der Baukultur in Österreich.

Diese Doppelrolle konnte aktuell bei einer Fachveranstaltung in Wien am 13.11.2014 belegt werden. Hauptthema war die zunehmende Bedeutung von Grün- und Freiraumqualitäten im städtischen Umfeld. Dabei stand die Qualitätssicherung von der Ordnungsplanung auf der Ebene der Stadtentwicklung bis zur Objektplanung auf der Ebene des Bauplatzes im Vordergrund.

Die Unterlagen zu den Vorträgen sind auf der ÖGLA Homepage ([www.oegla.at](http://www.oegla.at)) nachzulesen und behandeln auch so aktuelle Themen wie den Stadtentwicklungsplan Wien (STEP 2025), das neue Grün- und Freiraumkonzept Wiens, das neue Gestaltungskonzept entsprechend der Novelle der Wiener Bauordnung sowie kooperative Verfahren.

Die ÖGLA vertritt die österreichischen LandschaftsplanerInnen und LandschaftsarchitektInnen im internationalen Verband IFLA. Der regionale Zweig IFLA Europe umfasst 34 nationale Landschaftsarchitektenverbände. Gekoppelt mit einem Symposium „Landschaft & Demokratie“ fand dessen jährliche Generalversammlung im Oktober in Oslo statt.

Neben den Sitzungen der ständigen Komitees zur Berufspraxis und Ausbildung wurde die Öffentlichkeitsarbeit für die europäische Landschaftsarchitektur ausgebaut. Programatische Schwerpunkte zur Politikberatung in Brüssel bilden die Themen „Grüne Infrastruktur“, die als Strategie in einer Arbeitsgruppe der EU-Kommission unter Beteiligung von IFLA Europe entwickelt wird, sowie die EU-Initiative „No Net Loss“ zur Biodiversität und die Berufsanerkennung in Europa. Die modifizierte, im Dezember 2013 in Kraft getretene europäische Berufsanerkennungsrichtlinie eröffnet neue Möglichkeiten. Die IFLA Europe führt intensive Gespräche zur konkreten Verbesserung der Anerkennung des Berufsstandes mit der zuständigen Generaldirektion Binnenmarkt und Dienstleistungen.



## Rumäniens extreme Kontraste. Gerückt wird mit Pferden, gesägt mit Hightech

Die extremen Kontraste der europäischen Holzindustrie zeigten sich bei der Exkursion des „Verbands der Holzwirte Österreichs“ (VHÖ) Anfang Oktober in Rumänien. Der Absolventenverband der BOKU-HolzwirtInnen besuchte Rădăuți im Nordosten des Landes. Die 18.000 Einwohner-Stadt beherbergt einen einmaligen Holzcluster. Die Schweighofer Holzindustrie betreibt ein 1,4 Mio. fm/J-Sägewerk. Daneben errichtete die Egger-Gruppe ein Spanplattenwerk, welches später um eine OSB-Linie ergänzt wurde. Eingebettet sind die Industrien in Wälder, die oft traditionell bewirtschaftet werden. Das war Grund genug, sich diese Konstellation anzusehen.

### HIGHTECH-SÄGE IN DER BUKOWINA

Die Exkursion begann im Sägewerk. Per Lkw oder Bahn kommen 1,4 Mio. fm/J an sägefähigen Blochen ins Werk. Der Einkaufsradius beträgt 200 km. Verarbeitet wird das Holz von einer Linck-Profilzspannerlinie mit Springer-Sortierung, also den üblichen Ausstattungen von Sägewerken dieser Leistungsklasse. Nach Entrindung werden die Bloche auf 100 Boxen nach Dimension sortiert. Immer gleiche Zopfdurchmesser landen in der Sägelinie. Die erreicht bis zu 180 m/min Vorschub. Das Schnittholz wird auf drei Hobellinien sowie eine Post- und seit Kurzem eine Beam-Produktion weiter verarbeitet. Wichtigster Kunde der hochwertigen Massivholzware ist Japan.

### 3,5 MIO. FM/J HOLZ FÜR EINEN STANDORT

Direkt neben dem Sägewerk werden OSB- und Spanplatten hergestellt. Das Egger-Werk braucht dafür gut 2 Mio. fm/J an Industrieholz und Sägenebenprodukte. OSB wird vorwiegend aus Nadelhölzern produziert. In die Spanplatten gehen neben Kiefern und Fichten eine Reihe von Laubgehölzen. Der Produktionsablauf beeindruckte. Der Prozess besteht beim Beispiel OSB aus: Entrindung, Heißwaschen, Messerringerspannung, Trocknung, Beileimung, Plattenformung, kontinuierliches Pressen und Plattenformatierung. Bei den Spanplatten kommt es abschließend noch zu einer Oberflächenveredelung mit Dekoren oder Schliff. Die Energie wird zum Großteil vor Ort in einem Restholz-KWK hergestellt. Egger und Schweighofer verbrauchen gemeinsam rund 3,5 Mio. fm/J Holz, verarbeiten das zu hochwertigen Produkten für globale Märkte und machen Rădăuți zu einem der effizientesten Holzverarbeitungsstandorte der Welt. Zum Vergleich: der größte Holzverbraucher Österreichs (Kaindl in Salzburg) braucht rund 1,5 Mio. fm/J.

### RÜCKEN MIT PFERDEN

Nun wurden die Kontraste offenbar. Denn nach dem Industriestandort begutachtete der VHÖ die klassischen Struktu-



ren. Bestes Symbolbild für die rumänische Forstwirtschaft sind muskelbepackte Rösser. Die Ernte wird noch häufig motormanuell mit Pferderückung erledigt. Diese behuften Kraftpakete zerren frisch gefälltes Laub- und Nadelholz an die nächste Forststraße, von wo aus es ein Knickschlepper zum Manipulationsplatz zieht. Ist das effizient? Den rumänischen Gegebenheiten und Umständen folgend: ja. Von westlichen Standards ebenfalls weit entfernt sind die eingesessenen Kleinsägewerke. Der VHÖ besuchte einen Betrieb mit fünf Bandsägen und einem Besäumer. Verarbeitet werden durchaus hochwertige Rundhölzer – aber mit einfachsten Maschinen. Drei der fünf Bandsägen waren auf Schienen montiert. Die Bediener schoben die Horizontalsägen mit Körperkraft über die Bloche. Ein Mitarbeiter trug die Bretter zum

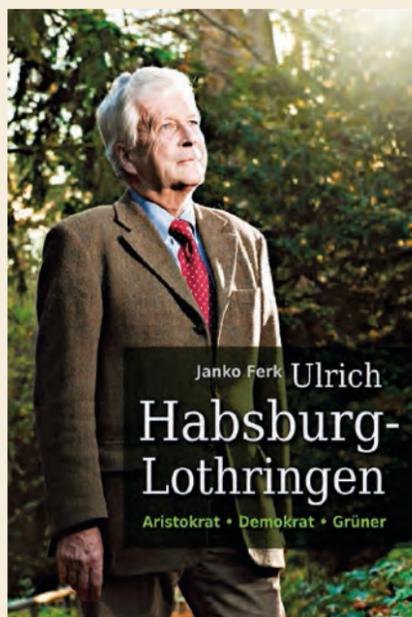
Besäumer (eine einfache Kreissäge), wo aber auch noch die letzten Spreißeln verarbeitet wurden. Zwei Bandsägen hatten (zum Teil funktionierenden) maschinellen Vorschub. Die Eindrehung geschah allerdings nach Augenmaß, was des Öfteren zu einem schiefwinkligen Einschnitt führte.

### KULTUR UND ARMUT

Die Bukowina ist eine alte, aber arme Kulturregion. Die BesucherInnen aus Österreich sahen eine Reihe beeindruckender Klöster und Handwerkskunst, etwa bei Töpferei und Textilien. Man erkannte aber auch die Armut einer strukturschwachen Region. Als am Ende der Exkursion noch Budget übrig blieb, entschied sich der VHÖ das lokale SOS-Kinderdorf Heimeusi mit 450 Euro zu unterstützen.



# Splitter



## Habsburg-Lothringen-Buch

„In Österreich darf jeder alles werden“, sagt Ulrich Habsburg-Lothringen, der an der BOKU Forstwirtschaft studiert hat. „Nur mir wird das Amt des Bundespräsidenten verwehrt.“ Rudolf Graf von Habsburg, der Begründer der Dynastie, Kaiserin Maria Theresia, ihr Sohn Joseph II. und der selig gesprochene Kaiser Karl sind seine Vorfahren. Er aber ist begeisterter Republikaner, im Zivilberuf erfolgreich und für die „grüne Idee“ als Politiker in seiner Heimatstadt Wolfsberg engagiert. Eine weitere politische Karriere bleibt ihm wegen der österreichischen Gesetzeslage derzeit verwehrt. Gegen diese kämpft er an und führt Verfahren vor dem österreichischen Verfassungsgerichtshof und dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Zum siebzigsten Geburtstag wurde sein geschichtsgeprägtes Leben – von ihm autorisiert und dokumentarisch unterstützt – von Janko Ferk aufgezeichnet. Das Buch liest sich wie ein spannender Roman und ist reich illustriert.

ULRICH HABSBURG-LOTHRINGEN Aristokrat - Demokrat - Grüner  
von Janko Ferk  
Verlag: Styria regional Carinthia  
Seiten: 176, ISBN: 978-3-7012-0054-2  
Erhältlich unter: [www.styriabooks.at](http://www.styriabooks.at)



## Cartoons uvm ...

*Im Nebengeschäft musst du gut sein, sonst sagen die Leut': „Warum macht der das, der hat eh an Beruf.“ (Otto Schenk)*

Das Zitat von Otto Schenk passt genau zu meiner Ideenwerkstatt, denn ich sehe meinen künstlerischen Werdegang als ein Nebengeschäft. Als Cartoonist kann man in Österreich schwer leben. Daher bin ich froh auf der BOKU gewesen zu sein und einen Brotberuf mit Bodenhaftung erlernt zu haben. Ich bin in der Landwirtschaftskammer Kärnten angestellt und beglücke nebenbei die Welt mit meinen Karikaturen, Cartoons und Büchern.

Sollte jemand Interesse an meiner Zeichenkunst haben, Cartoons für Geschenke, Karikaturen für Zeitungen, Broschüren und für sonst alles Mögliche; wir freuen uns auf Ihren Auftrag:

DIE IDEENWERKSTATT • Rosi & Bernhard Tscharre  
[office@ideenwerkstatt-verlag.at](mailto:office@ideenwerkstatt-verlag.at) • [www.ideenwerkstatt-verlag.at](http://www.ideenwerkstatt-verlag.at)



## Hinter den Kulissen

Doris Dieplinger ist seit September für die Redaktion des BOKU alumni-Magazins zuständig. Sie studiert im 2. Semester Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Bei Fragen, Ideen oder Anregungen zum Magazin kontaktieren Sie bitte:  
[bokualumni@boku.ac.at](mailto:bokualumni@boku.ac.at)

## Christina Tirler, BOKU-Absolventin, erhält „Presse“-Stipendium



*Sie haben ein Stipendium für den postgradualen Lehrgang „Master of Science in Environmental Technology and international Affairs“ erhalten. Wie konnten Sie die Jury von sich überzeugen?*

Ich sammelte im Zuge meines Studiums wertvolle Erfahrungen im Ausland. Exkursionen an der BOKU führten mich nach Kambodscha und Brasilien, sowie ein Feldforschungskurs nach Tansania. Diese Erfahrungen in einem internationalen Forschungsfeld, glaube ich, trugen wesentlich zur Entscheidung der Jury bei.

### Warum dieser Lehrgang?

Dieser Lehrgang richtet sich unter anderem an TechnikerInnen, welche auf eine Tätigkeit im Bereich der Umwelttechnik auf internationaler Ebene vorbereitet werden. Ich persönlich habe mich für ETIA entschieden, da ich mein Wissen meines Vorstudiums vertiefen kann und für eine Tätigkeit auf internationaler Ebene qualifiziert bin.

*Sie waren auch in Ihrem Studium der Landschaftsplanung äußerst erfolgreich. Was motiviert und treibt sie an diese hervorragenden Leistungen zu bringen?*

Ich hab mein Studium stets mit großem Interesse betrieben und habe die Zeit an der BOKU sehr genossen. Was mich besonders motiviert ist das Wissen, dass die Arbeit in den Bereichen Umwelt, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit heutzutage eine absolute Notwendigkeit geworden ist und eine Expertise in jenem Bereich einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der natürlichen Ressourcen leisten kann.

### Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?

Nach meinem Abschluss strebe ich definitiv einen längeren Aufenthalt im Ausland an, wobei durch eine herausfordernde und spannende Tätigkeit in Afrika oder Lateinamerika ein persönlicher Traum in Erfüllung gehen würde.

LINK: [www.etia.at](http://www.etia.at)



## BOKU alumni bei der Career Calling 2014

Nichts zählt so viel wie der persönliche Kontakt. Darum fand auch heuer wieder, bereits zum 28. Mal, die Career Calling statt. Mit 140 ausstellenden Firmen ist sie die größte Karrieremesse für Studierende, Uniabsolvent/inn/en und Young Professionals in Österreich. Vertreten war ein bunter Mix aus Wirtschaft, Technik und Naturwissenschaft.

## Add as contact!



Andrea Rainer

### Was machen Sie beruflich?

Ich leite den Förderschwerpunkt „Talente“ in der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), das ist die nationale Förderstelle für wirtschaftsnahe Forschung in Österreich. Im Programm „Talente“ geht es darum, Menschen während des gesamten Karriereverlaufes in Naturwissenschaft und Technik zu unterstützen. Dafür bieten wir Unternehmen und Forschungseinrichtungen attraktive Förderungen an.

### Warum sind Sie auf Xing?

Xing ist für mich die ideale Plattform, um interessante Kontakte zu finden und zu pflegen.

### Was bringt Ihnen Xing?

Über Xing können Informationen sehr schnell und einfach verbreitet werden.

### Kann man Sie dort anschreiben?

Ja, sehr gerne.

Derzeit sind 705 alumni-Mitglieder auf XING vertreten.

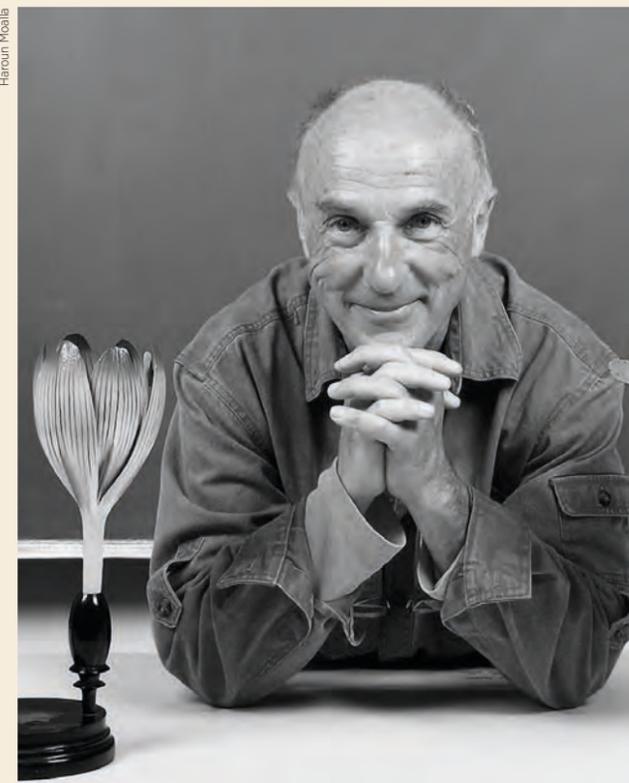
XING-Gruppe: Alumni der Universität für Bodenkultur

<https://www.xing.com/net/pribb1401x/boku/>



# Splitter

## IN MEMORIAM



### Wolfgang Holzner 31.08.1942 - 29.10.2014

Wolfgang kam 1967 als wissenschaftliche Hilfskraft an die BOKU. Daneben arbeitete er an seiner Dissertation über Ackerunkrautgesellschaften im pannonischen Gebiet Österreichs; die Promotion folgte 1970 an der Universität Wien mit der ungewöhnlichen Fächerkombination Botanik und Japanologie und vier Jahre später habilitierte er sich für Ökologie und Soziologie der Pflanzen an der BOKU. Im Internationalen Jahr der Biodiversität 2010 emeritierte er – es war ein anstrengendes Jahr für ihn mit zahlreichen Vorträgen und Diskussionsrunden im Dienste seines Instituts, im Dienste der BOKU, aber natürlich auch im Dienst „der Sache“. Im Jahr 2008 bekam er das Silberne Komturkreuz, das Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Niederösterreich, verliehen und im Juni 2013 er-

hielt er von der BOKU den Teaching Award für sein Lebenswerk Lehre. Das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Wien für seine bedeutenden Verdienste um das Land Wien wurde ihm im Herbst 2013 verliehen, er konnte dieses leider nicht persönlich entgegen nehmen.

Wolfgang war ein großartiger Ökologe, Pflanzenkenner und -versther, er war aber auch Künstler, Philosoph und nicht zuletzt Praktiker. Hervorheben möchten wir seine hartnäckige Art, alle „Dinge“, Konzepte und Methoden zu hinterfragen, gegen das „Schubladendenken“ anzukämpfen und Probleme von außen mit Abstand zu betrachten. Sein Umgang mit Menschen, egal ob KollegInnen, Studierende, LandwirtInnen oder PolitikerInnen, war stets respektvoll und wertschätzend. Die Sor-



**Anmerkung:** Im Andenken an Herrn Emer. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Holzner fand am 18. November 2014 die Präsentation des Buches „Die bunte Welt der Blütenpflanzen - Kräuter, Stauden und Zwergsträucher“ an der BOKU statt. Das Werk wurde gemeinsam von den BotanikerInnen Prof. Wolfgang Holzner, Prof. Wolfgang Adler, Dr. Matthias Kropf und Dr. Silvia Winter geschrieben und ist ein wertvoller Begleiter bei der Erforschung der niederösterreichischen Pflanzenwelt.

gen und Wünsche aller Beteiligten beispielsweise bei Naturschutzprojekten ernst zu nehmen, war ihm immer ein großes Anliegen. Und: Wolfgang hat im wahrsten Sinne des Wortes angepackt, wenn es etwa für den Erhalt der Vielfalt notwendig war.

Sein letztes großes Projekt ist die „Ökologische Flora von Niederösterreich“; Wolfgang hat bis zuletzt hart daran gearbeitet. Diese Flora ist geprägt durch sein umfassendes Fachwissen, seine kreativen und unkonventionellen Zugänge sowie durch seinen feinen Humor. Den dritten Band konnte er noch in Händen halten; das fertige Manuskript des vierten und letzten Bandes liegt beim Verlag.

*Institut für Integrative Naturforschung*

# BOKU in den Medien



### Heuwirtschaft schützt die Umwelt Kleine Zeitung, 7.11.2014

Eine aktuelle Studie der Universität für Bodenkultur in Wien, die Ressourcenverbrauch und Umwelteinwirkungen der Heumilcherzeugung untersucht hat, bestätigt, dass die traditionelle Bewirtschaftungsweise der Heumilchbauern zukunftsweisend ist. „Die Ergebnisse bestärken die Heuwirtschaft mit deren positiven Auswirkungen auf die Umwelt und auf unsere Naherholungsgebiete“, berichtet Karl Neuhofer, Obmann der ARGE Heumilch.



### Künstliche Wolke soll Pulverschnee produzieren Die Presse, 13.11.2014

Ein österreichisches Forscherteam von der Universität für Bodenkultur und der Technischen Universität Wien will mit Hilfe einer künstlichen Wolke Pulverschnee erzeugen und dies mit einer ballonförmigen Kammer. Die bisher nur im Labor erprobte Technologie soll nun erstmals im Tiroler Obergurgl getestet werden, sagt Michael Bacher, wissenschaftlicher Leiter des Projekts. Die Technologie zeichnet sich aus durch einen reduzierten Energieverbrauch sowie eine effizientere Nutzung von Wasser.



### Nur einer von zehn Flüssen des Alpenbogens ist unversehrt Der Standard.at, 20.10.2014

Laut einer Studie der Universität für Bodenkultur im Auftrag des WWF sind nur noch knapp 6.500 Kilometer der Flüsse des Alpenbogens in intaktem ökologischen Zustand. Demnach kann nur einer von zehn Flüssen seine natürlichen Funktionen als Lebens- und Erlebnisraum, Trinkwasserreservoir sowie für den natürlichen Hochwasserschutz erfüllen. Den 6.500 Kilometern stehen rund 22.000 Flusskilometer gegenüber, die aufgestaut, umgeleitet oder in Betonbetten gezwängt durch die Landschaft fließen.

# Vergessen Sie den Heuhaufen. Konzentrieren Sie sich auf die Nadel.



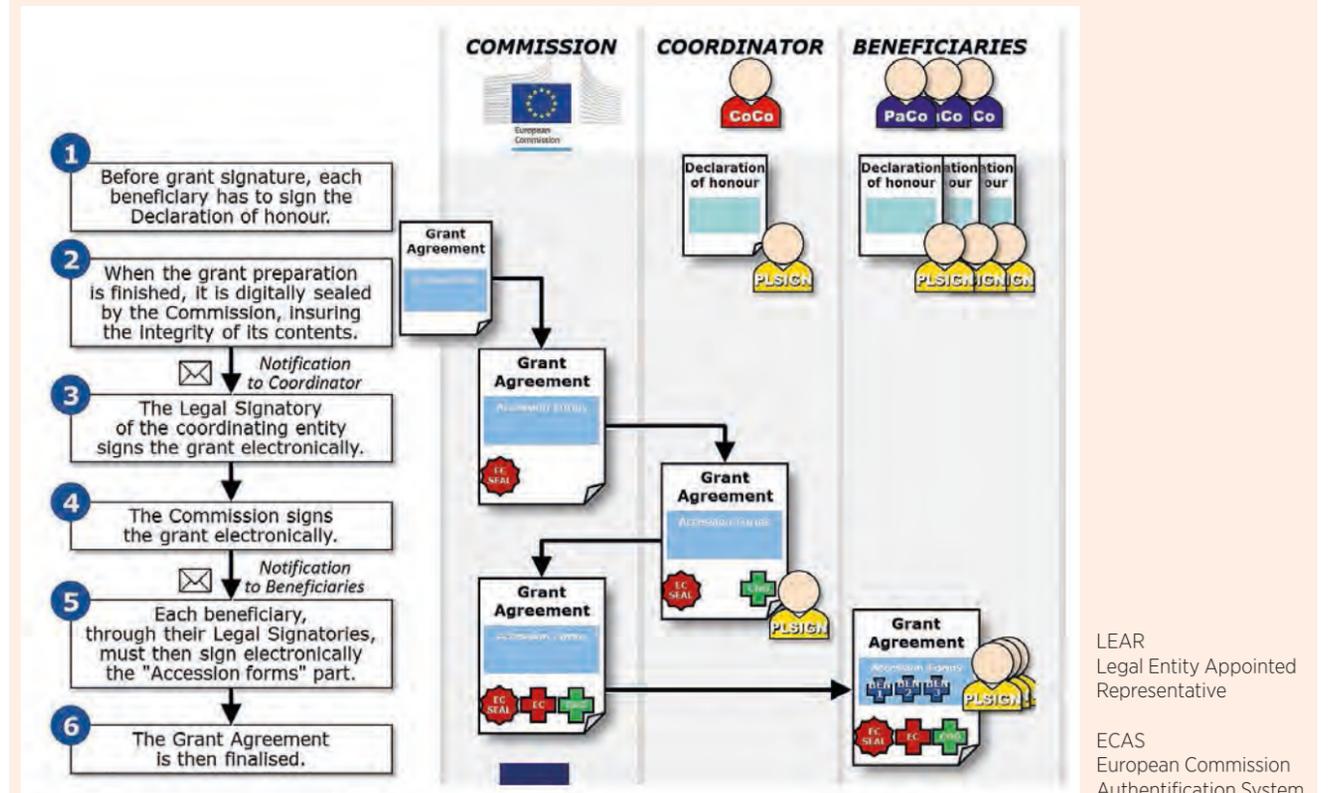
**Ohne Umweg zum passenden Job.**  
Jobsuche im STANDARD. Die erste gemeinsame Entscheidung mit Ihrem zukünftigen Arbeitgeber. DER STANDARD verbindet. Rund um die Uhr auf [derStandard.at/Karriere](http://derStandard.at/Karriere) und jeden Samstag im STANDARD.

[derStandard.at/Karriere](http://derStandard.at/Karriere)



## FORSCHUNG FAQ

# Horizon 2020: LSign, FSign, elektronische Unterschrift – was bedeutet das?



Originalgrafik: [http://ec.europa.eu/research/participants/docs/h2020-funding-guide/grants/from-evaluation-to-grant-signature/grant-signature\\_en.htm](http://ec.europa.eu/research/participants/docs/h2020-funding-guide/grants/from-evaluation-to-grant-signature/grant-signature_en.htm)

Eine der größten administrativen Neuerungen in Horizon 2020 (H2020, Europäisches Forschungs- & Innovationsförderungsprogramm) ist die elektronische Unterschrift auf rechtlichen Dokumenten und Berichtsteilen.

Die elektronische Unterschrift gilt für

- ▶ Declaration of Honour
- ▶ Fördervertrag & Beitrittserklärung zum Fördervertrag
- ▶ Financial Statement (Zwischen-, Endabrechnung)

Declaration und Fördervertrag/Beitrittserklärung werden vom/von der sogenannten „Legal Signatory“ (LSign) unterzeichnet.

Die Financial Statements zeichnet der/die sogenannte „Financial Signatory“ (FSign) ab.

**Und so funktioniert´s:**

Jede am Projekt teilnehmende Organisation legt fest, wer diese Dokumente unterzeichnen darf. Diese Personen werden vom LEAR im Participant Portal (PP) erfasst. Wird ein Projekt gefördert, muss die/der an der Organisation für das Projekt Verantwortliche die/den entsprechende/n Zeichnungsberechtigte/n dem Projekt im PP zuordnen.

Dann loggt sich die/der Zeichnungsberechtigte mit ihrem/seinem ECAS-Account im PP ein und unterschreibt durch Klicken auf die entsprechende Schaltfläche.

**Zeichnungsberechtigt an der BOKU sind:**

**LSigns:** DepartmentleiterInnen, VR Forschung (je nachdem, ob ein oder mehrere Departments am Projekt beteiligt sind)

**FSign:** Dr. Ewald Pertlik – Bitte nehmen Sie zu Projektbeginn Kontakt mit Dr. Pertlik auf, um die Abrechnungs- und Auditplanung abzustimmen.

Weitere Informationen zum Vertragserrichtungsprozess in H2020 und Anleitungen für die Zuordnung der L- und FSigns im PP finden Sie nach Log-in auf der Website des FoS/Projektsupport zu Europäischen Förderprogrammen und den Online-FAQs.

**Abrechnung & Audit**

Ass.Prof. DI Dr. Ewald Pertlik  
[ewald.pertlik@boku.ac.at](mailto:ewald.pertlik@boku.ac.at)

**Kontakt**

Forschungsservice  
Projektsupport  
DI<sup>in</sup> Elisabeth Denk  
[elisabeth.denk@boku.ac.at](mailto:elisabeth.denk@boku.ac.at)  
[www.boku.ac.at/fos/projektsupport/](http://www.boku.ac.at/fos/projektsupport/)

# Quality Audit 2014 erfolgreich abgeschlossen

Das QM-System der BOKU wurde ohne Auflagen bis 2021 zertifiziert. Bei der Zertifikatsüberreichung gratulierte die AQ Austria der BOKU ausdrücklich zu der BOKU-weit gut verankerten Qualitätskultur.

Von Thomas Guggenberger & Christoph Schwarzl

## Das Auditverfahren im Rückblick

Nach den beiden Vor-Ort-Besuchen der GutachterInnengruppe im März und Mai 2014, an denen rund 100 BOKU-MitarbeiterInnen und -Studierende als GesprächspartnerInnen mitgewirkt hatten, beschloss das Board der AQ Austria in seiner Sitzung im September 2014 die Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems (QMS) der BOKU ohne Auflagen. Diese Zertifizierung ist somit für sieben Jahre, d. h. bis 2021, gültig.

## Die Meinung der GutachterInnen

Die GutachterInnengruppe konstatierte dem BOKU-QMS, dass es „... in vollem Maße den Anspruch eines integrierten Systems [erfüllt], in dem alle relevanten Bereiche hinreichend berücksichtigt sind“. Die Gespräche bei den Vor-Ort-Besuchen ermöglichten den GutachterInnen einen „... sehr umfassenden Einblick in ein konzeptionell differenziertes, gut etabliertes und in den Alltagsroutinen gelebtes Qualitätsmanagementsystem“. Zudem betonten die GutachterInnen, dass für sie die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Interessensgruppen und Organen an der BOKU gut sichtbar wurde und sich alle Gruppen sehr stark mit der BOKU identifizieren.

## Das Zertifikat wurde übergeben

Die Übergabe des Zertifikats erfolgte durch die Bereichsleiterin für Audit & Beratung in der AQ Austria, Frau Mag.<sup>a</sup> Dietlinde Kastelliz, im Rahmen der letzten Sitzung des Quality Boards im Oktober, das als strategisches Steuerungsgremium dieses Audit vorbereitet und begleitet hat. Frau Kastelliz sprach die an der BOKU breit verankerte Qua-

litätskultur und die gute Konsistenz der Ausgestaltung des QMS an, das die GutachterInnengruppe anhand der Qualitätsdokumentation sowie im Rahmen der Vor-Ort-Besuche unter die Lupe genommen hatte.

Rektor Gerzabek dankt in diesem Zusammenhang neben der professionellen Begleitung durch die Projektbetreuerin der AQ Austria, Frau Dr.<sup>in</sup> Annina Müller Strassnig, vor allem den vielen UnterstützerInnen innerhalb der BOKU.



## Quality Audit – was bringt es?

Das Durchlaufen des Auditverfahrens dient nicht nur dem Erfüllen der gesetzlichen Vorgaben (Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz), sondern auch zur Weiterentwicklung der internen Prozesse und zur Klärung von Schnittstellen. So kam es bereits im Vorfeld bei der Erstellung der Qualitätsdokumentation unter den beteiligten Personen zu einer Sensibilisierung für qualitätsrelevante Abläufe und zu einem Austausch hinsichtlich qualitätsrelevanter Fragestellungen. Wichtig war in diesem Zusammenhang, dass sämtliche Maß-

nahmen von strategischen Vorgaben ableitbar sind und die Anforderungen eines PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act) erfüllen. Bei den gemeinsamen Workshops stand dieser Austausch neben einem „Lernen voneinander“ im Mittelpunkt.

Die Qualitätsdokumentation der BOKU stellt den ersten umfassenden schriftlichen Überblick über das QMS der BOKU inklusive seiner Kernbereiche Studium und Lehre und Forschung sowie seiner Querschnittsbereiche Personal-, Ressourcen-, Informationsmanagement und Internationalisierung dar. Dafür wurden einerseits bereits vorhandene Informationen und Dokumente miteinander verknüpft, in Teilbereichen jedoch auch erstmals solche Überblicke formuliert bzw. dokumentiert. Die Publikation der Qualitätsdokumentation im Mitteilungsblatt der BOKU ist ein an anderen Universitäten sehr unüblicher Schritt, gewährleistet aber intern wie extern eine hohe Transparenz.



Die BOKU ist nunmehr berechtigt, das Qualitätssiegel der AQ Austria (siehe Grafik) zu verwenden, was in Zeiten eines steigenden Wettbewerbs ein wichtiges Signal an KooperationspartnerInnen, (potenzielle) MitarbeiterInnen und Studierende sowie externe Stakeholder darstellt und die Erreichung der einschlägigen Standards nach außen sichtbar macht.



Zertifikatsübergabe, v. l. n. r.: VR<sup>in</sup> Hinterstoisser, Dr. Schwarzl, Prof.<sup>in</sup> Baumgartner, Mag. Guggenberger, Rektor Gerzabek, Dr. Schmidt (Univ. Mainz), Mag.<sup>a</sup> Kastelliz (AQ Austria), Prof. Hasenauer

## Die Qualitätsentwicklung geht weiter ...

Das Peer-Review-Verfahren ermöglichte auch einen wesentlichen Input von außen, da die GutachterInnen als ExpertInnen mit jahrelanger Leitungserfahrung an Universitäten wertvolle Hinweise geben können.

Neben dem positiven Gesamtfeedback empfehlen die GutachterInnen auch Verbesserungen:

- ▶ Aufgrund des niedrigen Rücklaufs bei der Lehrveranstaltungsevaluierung empfehlen die Peers, von der Vollerhebung in jedem Semester abzugehen und ein Intervall-System einzuführen, d. h. beispielsweise eine Lehrveranstaltung nur noch jedes zweite oder dritte Semester zu evaluieren. Zudem wird empfohlen, den Umstieg von der Online- auf eine Paper & Pencil-Variante zu prüfen.

- ▶ Weiters sollten den Studierenden bereits vor der Anmeldung die relevanten Informationen zu den Lehrveranstaltungen (z. B. Beurteilungsschemata) zugänglich sein.

- ▶ Um jenseits der Lehrveranstaltungen auch zu den Rahmenbedingungen von Studium und Lehre regelmäßig Feedback zu erhalten, wird die Durchführung einer Studierenden- und Lehrendenbefragung empfohlen.

- ▶ In Teilbereichen wird eine differenziertere Aufbereitung von internen Indikatoren und Kennzahlen – hinausgehend über die Definitionen der Wissensbilanz – zur effizienteren internen Nutzbarkeit der Daten empfohlen.

„Im Sinne eines auf Verbesserung ausgerichteten Qualitätsmanagements werden wir diese Empfehlungen der

Peers gerne aufgreifen und in den nächsten Monaten und Jahren prüfen, ob bzw. inwieweit wir diese Punkte in unser QMS übernehmen können“, blickt Thomas Guggenberger, Leiter der Stabsstelle Qualitätsmanagement, in die Zukunft. ■

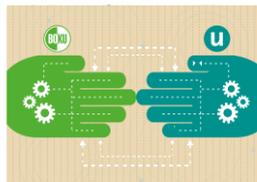
## Kontakt

Mag. Thomas Guggenberger  
Leiter Stabsstelle  
Qualitätsmanagement  
thomas.guggenberger@boku.ac.at

## Link

Auditverfahren & Gutachten  
[www.boku.ac.at/qualityaudit.html](http://www.boku.ac.at/qualityaudit.html)

Sollten Sie Interesse an der Verwendung des Qualitätssiegels auf Drucksorten, Zeugnissen und anderen Dokumenten haben, steht die Stabsstelle Qualitätsmanagement für weitere Informationen zur Verfügung.



# Strategische Kooperation BOKU-UMWELTBUNDESAMT



**umweltbundesamt**<sup>U</sup>  
PERSPEKTIVEN FÜR UMWELT & GESELLSCHAFT

## AUS DEM BEIRAT



Friedrich Leisch

### Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mit Anfang 2014 habe ich – gemeinsam mit Alarich Riss – den Vorsitz des Beirates der Strategischen Kooperation BOKU-Umweltbundesamt übernommen.

Gute fachliche Kooperationen laufen z. B. zu den Themen Klimawandelanpassung, Oberflächengewässer, Boden, Wild- und Jagdmanagement. Gemeinschaftsprojekte auf europäischer Ebene (H2020) sind schwieriger vorzubereiten, aber auch hier gelang es, über die strategische Einrichtung BIOS Science Austria verschiedene Partnerbeteiligungen anzubahnen.

Unsere Koordinatorin Rosemarie Stangl ist nun seit über einem Jahr im Team und hat sich bestens in ihren Aufgabenbereich eingearbeitet und in beide Häuser vernetzt. Das „neue Gesicht“ der Kooperation ist gut sichtbar und erste Ansprechpartnerin für alle Fragen zur Kooperation. Ein Resultat der Übergabe ist die gründliche Dokumentation gemeinsamer Projekte und Anträge.

Der Beirat möchte auch den Servicecharakter der Koordinierungsstelle weiterentwickeln. Wichtige Aspekte sind die Beratung neuer Kolleginnen und Kollegen (z. B. neu berufener ProfessorInnen) und neue Services wie die Unterstützung der Vorbereitung der Kooperationsverträge oder die Unterstützung bei der Konzipierung bisher ungewöhnlicher Partnerkonstellationen (z. B. H2020 Third-Party-Beteiligungen).

*Friedrich Leisch*

## AKTUELLES AUS DER KOOPERATION



### BIOS Soil: Kooperationen zum Thema Boden im Rahmen von BIOS Science Austria und b5

BIOS Science Austria initiierte die Integration des seit zehn Jahren bestehenden Netzwerks b5-Corporate Soil Competence (vormals b4) als Arbeitsgruppe BIOS Soil. Das Kompetenznetzwerk verbindet die Erfahrung und das Know-how zum Schutzgut Boden von fünf Institutionen (BOKU-Institut für Bodenforschung, Umweltbundesamt, AGES, BAW und BFW). Die langjährige Erfahrung in nationalen und internationalen Arbeitsgruppen und Projekten ermöglicht dem Konsortium die Vernetzung mit anderen Umweltthemen wie Wasser, Klimaschutz, Gesundheit oder Ernährung sowie die Abdeckung eines breiten Spektrums zu bodenrelevanten Fragestellungen.

### IUSS-Sekretariat in Wien

Zum 20. Weltkongress der IUSS 2014 in Südkorea verkündete die International Union of Soil Sciences (IUSS), ein permanentes Sekretariat einzurichten, das ab 2015 das Netzwerk b5 unter dem Dach von BIOS Science Austria in Wien übernehmen soll. Der permanente Sitz der IUSS in Wien hat höchste strategische Bedeutung für die Bodenkunde und den Schutz des Bodens und ermöglicht, die Bodenkunde in Österreich zu stärken.

### Tagung zum Weltbodentag

Anlässlich des Weltbodentages am 5. Dezember 2014 und des bevorstehenden Internationalen Jahres des Bodens 2015 veranstalteten das BMLFUW, die LKÖ und das Umweltbundesamt in Kooperation mit der BOKU, BIOS Science Austria, b5 und zahlreichen anderen Partnerinstitutionen eine Tagung.

Unter dem Titel „Boden ist Leben“ erläuterten zahlreiche ExpertInnen die verschiedenen Leistungen des Bodens für die Gesellschaft sowie deren nationale und internationale Bedeutung und boten interessante Einführungen in die einzelnen Kernthemen. Im Anschluss an die Vorträge wurde bei einer prominent besetzten Podiumsdiskussion zum Thema „Was ist im Jahr 2014 bzw. was soll in Zukunft zum Erhalt der Leistungen des Bodens geschehen“ auf die wertvolle Naturressource, auf die Erfassung ihrer Leistungsfähigkeit und auf die Frage, wie man das Wissen um den Boden vermittelt, näher eingegangen.

Nachfolgend werden weitere laufende und neue Kooperationsprojekte zwischen BOKU und Umweltbundesamt vorgestellt.

Für Interesse an Kooperationen, Fragen zum Umweltbundesamt und Anliegen zu laufenden Kooperationen stehe ich zur Verfügung und freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme! ■

Von Rosemarie Stangl & Martin Weigl

## DER BEIRAT 2014/15

### Umweltbundesamt

Michael Mirtl  
Sabine McCallum  
Alarich Riss (Vorsitz Stv.)  
Martin Schamann  
Helga Stoiber

### BOKU

Ulrike Pröbstl-Haider  
Rudolf Krska  
Friedrich Leisch (Vorsitz)  
Christoph Winckler  
Sophie Zechmeister-Boltenstern



### Kontakt Koordinierungsstelle:

#### DI<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Rosemarie Stangl

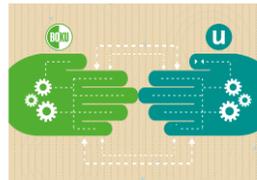
Koordinatorin Strategische Kooperation BOKU-Umweltbundesamt  
+43 664 966 86 38

Montag, 9-17 Uhr:  
Universität für Bodenkultur Wien,  
Forschungsservice,  
Augasse 2-6, 1090 Wien  
rosemarie.stangl@boku.ac.at

Mittwoch, 9-17 Uhr:  
Umweltbundesamt,  
Spittelauer Lände 5, 1090 Wien,  
rosemarie.stangl@umweltbundesamt.at  
www.boku.ac.at/fos/themen/  
strategische-kooperation-  
boku-umweltbundesamt/

DI Martin Weigl ist Generalsekretär von BIOS Science Austria  
www.bios-science.at





## Biodiversität und Energie aus Wildpflanzen – eine Initiative von BIOS Science Austria



Strukturreiche Agrarlandschaft mit Brachen



Ausgeräumte Agrarlandschaft ohne Brachen

Der größte und schnellste Biodiversitätsverlust in unseren Breiten findet im Agrarland statt. In Agrarlandschaften herrscht eine noch nie dagewesene Konkurrenz um Flächen für Lebensmittelproduktion, Biomassegewinnung und Erhalt von Biodiversität. Die EU stellte 2008 die Förderungen für Stilllegungsflächen (Brachen) ein. Diese Brachen fördern in hohem Maße die Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen („Biodiversität“) und sind sehr wichtig für das Überleben verschiedener Arten im Agrarland (z. B. Rebhuhn, Feldlerche, Grauammer). Der Förderungsstopp führte zu einem rapiden Rückgang an Brachen, was einen deutlichen Verlust an Biodiversität im Agrarland zur Folge hat. Allein in Niederösterreich sank der Anteil an Brachen von 2007 bis 2010 um 70 Prozent. Ein starker Rückgang an Brachen lässt sich auch deutlich in der Landschaft beobachten (s. Abb. 1 und 2). Aus nachwachsenden Rohstoffen gewonnene Energie (Biogas, Agrosprit) stammt zu einem großen Teil aus ursprünglich zur Lebensmittelproduktion verwendeten Monokulturen, z. B. Mais.

### PartnerInnen

#### BOKU

Institut für Zoologie: Thomas Frank  
Institut für Landtechnik:  
Andreas Gronauer

#### Umweltbundesamt

Abteilung Biologische Vielfalt & Naturschutz: Wolfgang Rabitsch,  
Klaus Peter Zulka

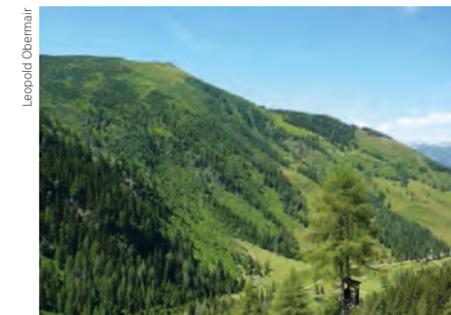
#### Weitere PartnerInnen

BFW – Bundesforschungszentrum für Wald, Wien  
LFZ – Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein  
Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöchheim

Vor diesem Hintergrund konzipierten Mitglieder von BIOS Science Austria unter finanzieller Unterstützung der ÖVAF (Österreichische Vereinigung für Agrar-, Lebens- und Umweltwissenschaftliche Forschung) ein Forschungsvorhaben, das sich der Thematik im Detail widmet. Das Projekt zielt darauf ab, herauszufinden, welche Wildpflanzenmischungen

wie viel zur Förderung von Biodiversität, zur Energiegewinnung (im Vergleich zu Mais) und Bindung von Treibhausgasen beitragen. Zur Projektplanung kooperierte die BOKU (Institut für Zoologie, Institut für Landtechnik) eng mit dem Umweltbundesamt (Abteilung für biologische Vielfalt & Naturschutz) hinsichtlich des Designs zur Datenerhebung und der Erfassungsmethoden sowie der statistischen Analysen.

Im Projekt-Vorhaben „Wildflower energy mixtures: biodiversity, energy gain and greenhouse gas emission“, das dem FWF als Forschungsantrag vorgelegt wurde, widmet sich die BOKU gemeinsam mit dem Bundesforschungszentrum für Wald, dem Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein und der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau der Etablierung von Wildpflanzenflächen zur Förderung der Biodiversität. Gleichzeitig will sich das Projekt den Herausforderungen stellen, aus Wildpflanzen als nachwachsenden Rohstoffen Energie zu gewinnen sowie Treibhausgase zu reduzieren. ■



Leopold Obermair



NutzerInnen-Lebensraum



## Integriertes nachhaltiges Management von wildlebenden Huftieren in Gebirgsökosystemen

Die „nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen“ hat sich als zentrales Ziel der nationalen und internationalen Umwelt- und Ressourcenpolitik etabliert. Teil dieses Zieles ist auch die nachhaltige Nutzung von Wildtieren und ihren Lebensräumen. Diese werden hauptsächlich durch die Forst- und Landwirtschaft, die Jagd sowie durch die Freizeit- und Erholungsnutzung in Anspruch genommen. Da die LandnutzerInnengruppen auf dieselben Ressourcen wirken, beeinflussen sie die Handlungsspielräume der jeweils anderen oft maßgeblich. Beispielsweise kann ein aus jagdwirtschaftlichen Gründen erhöhter Wildbestand die Zielerreichung der Land- und Forstwirtschaft erschweren. Gleichzeitig kann eine zu geringe Berücksichtigung der Wildtiere bei der forstlichen Bewirtschaftung die Handlungsspielräume der Jagd und der Landwirtschaft negativ beeinflussen.

Auch die Freizeit- und Erholungsnutzung kann die Bewirtschaftungsmöglichkeiten der anderen NutzerInnengruppen durch eine Beunruhigung und Verdrängung der Wildtiere einschränken. Die Wechselwirkungen zwischen den LandnutzerInnengruppen sind vielfach noch nicht ausreichend berücksichtigt und die gesetzten Maßnahmen nicht optimal auf die beschriebenen Wechselwirkungen abgestimmt.

Für die Bewertung und Adaptierung einzelner Managementstrategien wird zwischen 2015 und 2017 ein Projekt mit dem Ziel durchgeführt, ein Instrument für Gebirgsökosysteme mit Schutzwaldanteil zu entwickeln. Das Instrument wird Prinzipien, Kriterien und Indikatoren der Anforderungen und Wirkungen der Forst- und Landwirtschaft, der Jagd sowie der Freizeit- und Erholungsnutzung gleichzeitig

### PartnerInnen

#### BOKU

Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft: Klaus Hackländer, Leopold Obermair, Friedrich Reimoser  
Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung: Christiane Brandenburg, Birgit Gantner, Karolina Taczanowska

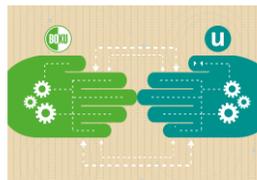
#### Umweltbundesamt

Abteilung Nachhaltige Entwicklung: Josef Hackl, Felix Heckl

#### Weitere PartnerInnen

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft  
Institut für Waldinventur: Bruno Regner, Klemens Schadauer, Heimo Schodterer  
Veterinärmedizinische Universität Wien, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie: Walter Arnold, Christoph Beiglböck, Anna Kübber-Heiss  
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH, Institut für Veterinärmedizinische Untersuchungen Mödling: Adolf Steinrigl

berücksichtigen. Der Zusammenhang zwischen einer Bewertung verschiedener Managementstrategien und dem konkreten Zustand der Wildtiere und ihrer Lebensräume wird durch Kennzahlen der Wildtierökologie, Wildtiermedizin und Waldinventur sichergestellt. Die Anpassung der Handlungen und Unterlassungen der NutzerInnengruppen anhand dieses innovativen Instruments wird eine integrative nachhaltige Nutzung der Wildtiere und ihrer Lebensräume ermöglichen. Die Erarbeitung des Instruments wird auf Initiative des Vereins BIOS Science Austria, dem die ProjektpartnerInnen als Mitglieder angehören, in einem innovativen, interdisziplinären Ansatz realisiert. ■



## Klimaschutz 2.0 – Effekte der Holzkette aus dem österreichischen Wald

Holz – ein CO<sub>2</sub>-„Staubsauger“

Bei der UN-Klimakonferenz in Durban wurde beschlossen, dass Quellen/Senken aus der Waldbewirtschaftung und aus Holzprodukten (Harvested Wood Products – HWP) in der Kyoto-Treibhausgasbilanz der zweiten Verpflichtungsperiode obligatorisch zu berücksichtigen sind. Daneben sind Holzprodukte auch mit anderen treibhausgasrelevanten Strömen in der Erzeugung/Verwendung als Substitutionsprodukte aus anderen Rohstoffen gekoppelt. Es ist daher wichtig, langfristige Auswirkungen und Potenziale im Bereich der Waldbewirtschaftung und der Holzprodukte eingehend zu analysieren.

An der BOKU wurde gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Holz ein Simulationsmodell entwickelt, das Material- und Kohlenstoffflüsse für die gesamte Forst- und Holzwirtschaft in Österreich abdeckt. In einer Kooperation mit dem Umweltbundesamt und dem Bundesforschungszentrum für Wald wird nun im Rahmen von drei Projekten das gesamte Spektrum der Entwicklung von Kohlenstoffvorräten in Waldbiomasse und -boden sowie HWP bis hin zur energetischen Verwertung dargestellt und mögliche Substituti-

onseffekte auf die Treibhausgasbilanz durch HWP bewertet.

Während das BFW basierend auf Klima- und Waldinventurdaten die langfristige Verfügbarkeit des Rohstoffes Holz sowie die Entwicklung des Kohlenstoffes im österreichischen Wald für verschiedene Szenarien modelliert, be-

### PartnerInnen

#### BOKU

Institut für Marketing und Innovation: Martin Braun, Peter Schwarzbauer  
Kompetenzzentrum Holz GmbH: Tobias Stern

#### Umweltbundesamt

Abteilung Klimaschutz und Emissionsinventuren: Peter Weiss  
Abteilung Verkehr und Lärm: Werner Pölz

#### Weitere PartnerInnen

Bundesforschungszentrum für Wald (BFW)  
Institut für Waldinventur: Klemens Schadauer  
Institut für Waldwachstum: Thomas Ledermann  
Institut für Waldökologie und Boden: Robert Jandl

fasst sich die BOKU mit der Simulation der Kohlenstoffflüsse bei HWP und Biomasse für energetische Nutzung aus österreichischer Herkunft.

Die BOKU analysiert in einem Teil des Simulationsmodells Entwicklungen in der Forst- und Holzwirtschaft entlang der gesamten Holzproduktkette. In einem zweiten Teil werden die Materialflüsse in Kohlenstoffäquivalente „übersetzt“ und über die durchschnittliche Produktaufenthaltsdauer die Veränderung der Kohlenstoffpools für Holzprodukte berechnet.

Das Umweltbundesamt berechnet die Substitutionsemissionen für die Holzprodukte aus Rohholz heimischer Herkunft. Das sind vermiedene Emissionen, wenn Holz anstatt von fossilen Ressourcen energetisch und durch die Verwendung von Holzprodukten stofflich verwertet wird.

Die beschriebene Kooperation schafft die Möglichkeit, etwaige Wechselwirkungen in den erwähnten Systemen aufzuzeigen und mögliche langfristige Entwicklungen, die sich aus kurzfristigen Entscheidungen der letzten Jahre ergeben, zu antizipieren. ■

## Bodenschutz.com – mach mit!



Christian Lackner / BFW

2015 ist das Internationale Jahr des Bodens, ein guter Grund, sich umfassend mit dem Boden und seinen vielfältigen Funktionen zu beschäftigen.

Der Boden ist unsere Lebensgrundlage und Lebensraum für Menschen, Tiere, Pflanzen sowie Mikroorganismen und bildet damit die Basis für unsere Ernährung. Er speichert und filtert unser Trinkwasser und spielt als Kohlenstoffspeicher eine wesentliche Rolle im Klimahaushalt. Er ist Rohstofflagerstätte, Fläche für Siedlung, Erholung, Verkehr, Standort für land- und forstwirtschaftliche sowie sonstige wirtschaftliche und öffentliche Nutzungen und auch ein Archiv der Natur- und Kulturgeschichte.

SchülerInnen werden sich im Zuge des Projektes „Bodenschutz.com“ zunächst in einem Workshop mit dem Thema Bodenschutz befassen und in der Folge Einblick in Wirtschaftsbetriebe erhalten, die mit dem Boden arbeiten. Weiters sind Besuche von OberstufenschülerInnen an der BOKU vorgesehen. Dort wird ein erster Eindruck von Bodenkunde an einer Hochschule vermittelt und die SchülerInnen werden eine fachspezifische Vorlesung besuchen.

### PartnerInnen

#### BOKU

Institut für Waldökologie: Klaus Katzensteiner

#### Umweltbundesamt

Abteilung Boden & Flächenmanagement: Barbara Birli

#### Weitere PartnerInnen

Bundesforschungszentrum für Wald (BFW)  
Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit AGES  
Adamah BioHof  
Stift Klosterneuburg/Wirtschaftsbetrieb  
Gemeinsam mit den Schulen  
AHS Goethe-Gymnasium Astgasse,  
AHS Boerhaavegasse, VS Donaueity,  
VS Steinlechnergasse, VS Angern sowie  
dem Kindergarten St. Josef

Darüber hinaus wird Klaus Katzensteiner für SchülerInnen der AHS Astgasse an der BOKU einen „Bodennachmittag“ abhalten. Das so an der Universität gewonnene Bodenkundewissen wird dann über Peer-Teaching von den älteren SchülerInnen an jüngere und in Folge von diesen an Kindergartenkinder weitervermittelt.

Doch nicht nur die Universität wird besucht, auch in den Wirtschaftsbetrieben wird selbst mitgearbeitet und geforscht, und die MitarbeiterInnen werden dahingehend interviewt, welche Ausbildungs- und Berufswege sie zum Bodenschutz gebracht haben. Diese Interviews zur Karrieregestaltung ermöglichen Einblicke in die Lebensgestaltung und sollen zu einer Karriereplanung im Bereich Naturwissenschaft und Technik Mut machen. Ein wichtiges Ziel ist die Vernetzung aller PartnerInnen, einerseits durch die gegenseitigen Besuche sowie über einen Blog, in dem alle Aktivitäten innerhalb des Projekts behandelt und dokumentiert werden. Die Erfahrungen der SchülerInnen sollen auch im Freundes- und Familienkreis weitergegeben werden. Über die Schule als Multiplikatorin wird so Wissen über Boden aus Wissenschaft und Wirtschaft in die Gesellschaft getragen, um einen bewussteren Umgang mit der Ressource Boden zu generieren. Die „Take-home-Message“ lautet: Boden ist kostbar.

Das Projekt wurde im Rahmen des Programms „Talente regional“ der FFG gefördert. ■



Zeichnung: Stella Caraman / © Umweltbundesamt

Blog <http://bodenschutz.wordpress.com>

„Wer den Boden schützt – dem Leben nützt.“  
Das Blog-Maskottchen bringt Kindern die Bodenkunde näher.



# FORSCHEN & GRÜNDEN

Vier neue BOKU Start-ups im Studienjahr 2013/14

Von Martin Schott

Universität des Lebens: Was oft als Phrase verstanden wird, stellt Grundlage für Lehre und Forschung an der BOKU dar. Die BOKU-Philosophie ermöglicht es, die Ideen der ForscherInnen erfolgreich in Unternehmen wachsen zu lassen. Die lebensnahe Forschung setzt sich somit in erfolgreichen Start-ups fort. Im Studienjahr 2013/14 gab es gleich vier neue Gründungen, die vom BOKU-Forschungsservice in die Selbstständigkeit begleitet wurden. Ein starkes Zeugnis für den unternehmerischen Geist der BOKU.



## TAmiRNA

Die TAmiRNA GmbH wurde als biopharmazeutisches Forschungsunternehmen gegründet, um die Entdeckung und Entwicklung von Mikro-RNAs (miRNAs) als Werkzeuge für die Diagnose und Behandlung von altersbedingten Erkrankungen wie Osteoporose, Herz-Kreislauf-Beschwerden und neurodegenerativen Krankheiten zu erforschen. Das Wohlbefinden von PatientInnen und eine bessere Lebensqualität mit zunehmendem Alter sind dabei grundlegende Ziele von TAmiRNA.



## NEUSCHNEE

Bei diesem Spin-off der BOKU und der Technischen Universität Wien haben die Forscher ihre Leidenschaft – Schnee – zur Berufung gemacht und einen innovativen Produktionsprozess für „technischen“ Naturschnee entwickelt. Die einzigartige Technologie erzeugt bei bis zu 30 Prozent geringerem Wasser- und rund 60 Prozent niedrigerem Energieverbrauch naturidenten Pulverschnee.



## enGENES BIOTECH GMBH

Die enGenes Biotech GmbH ist ein biotechnologisches Forschungs- und Entwicklungsunternehmen und bietet Technologien und Dienstleistungen im Bereich der Produktion von rekombinanten Proteinen für die biopharmazeutische Industrie. Das Unternehmen bietet maßgeschneiderte Lösungen, von der Optimierung von Produktionsstärmen bis zur Verbesserung von ganzen Verfahrensprozessen. Somit können in Zusammenarbeit mit den KundInnen verbesserte Expressionssysteme, neue Technologien sowie hocheffiziente Produktionsverfahren entwickelt werden.



## SYCONIUM

Die Syconium Lactic Acid GmbH hat sich zum Ziel gesetzt, mittels innovativer biotechnologischer Ansätze ein kommerziell erfolgreiches Verfahren zur Herstellung reiner isomerer Formen der D- und L-Milchsäure zu entwickeln und zu vermarkten. Die Kombination spezifisch genetisch modifizierter

Hefestämme mit einem auf die metabolischen Eigenschaften dieser Produktionsorganismen abgestimmten hocheffizienten Fermentationsverfahren hat das Potenzial, einen neuen Standard für die industrielle Produktion von Milchsäure zu setzen.

## Technologietransfer an der BOKU

Die Unterstützung von gründungsinteressierten ForscherInnen ist dem BOKU-Forschungsservice ein zentrales Anliegen. Von der Beratung bei der Erfindungsmeldung und bei administrativen Fragen bis hin zur Vermittlung an die mit der BOKU kooperierenden AplusB-Zentren INiTS und accent – das Techtransfer-Team bietet umfangreiche Unterstützung. In Kooperation mit anderen Universitäten wird das Engagement mit dem in diesem Jahr neu gegründeten „Wissenstransferzentrum Ost“ noch weiter ausgebaut. Auch hier spielt die BOKU mit vielfältigen Verbindungen zu Industrie und Gesellschaft eine tragende Rolle, um die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weiter zu verstärken. ■



## Kontakt DI Martin Schott

Technologietransfer an der BOKU  
martin.schott@boku.ac.at  
www.boku.ac.at/fos/  
technologietransfer

Wissenstransferzentrum Ost  
Kontakt an der BOKU  
DI Bernhard Koch  
bernhard.koch@boku.ac.at

## Links

www.tamirna.com  
www.neuschnee.co.at  
www.engenes.cc



## ÖH BOKU hilft

Von Maria Löschnauer und Marc Trattning

Anfang Oktober zogen 350 Flüchtlinge in ein altes Gebäude der Wirtschaftsuniversität (Althanstraße 39–45, ehem. UZA III) ein. Studierende und MitarbeiterInnen der BOKU wollen keine stillen Nachbarn sein.

Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Ausweichquartier der BOKU in der Augasse 2–6 beschlossen ÖH BOKU und Rektorat, eine gemeinsame Hilfsaktion für die neuen Nachbarn auf die Beine zu stellen. Bei gut besuchten ersten Treffen entwickelten sich Ideen und Wünsche zu einem Plan konkreter Aktivitäten: #oehbokuhilft war geboren. Unter diesem Namen konnte neben dem Engagement für Flüchtlinge bereits eine Kleidersammlung von Global 2000 für Kinder in der Ukraine unterstützt werden, zudem wird bis Weihnachten jeden Dienstag vor dem Exnerhaus Glühwein für soziale Initiativen angeboten.

Die ÖH BOKU hat sich als Kommunikationsschnittstelle angeboten und einen Mailverteiler zum Projekt eingerichtet, dem mittlerweile über 100 Studierende und MitarbeiterInnen der BOKU angehören. Die Freiwilligen wollen sich wöchentlich mit den AsylwerberInnen treffen, um gemeinsam zu sporteln, zu basteln, zu kochen oder Ausflüge zu machen. Die Flüchtlinge, großteils syrische Männer, teilen ein Schicksal, das die meisten BOKU-Angehörigen sich schwer vorstellen können. Mit kleinen Gesten soll ihnen die kurze Zeit des Wartens in unserer Nachbarschaft – meist nur eine Woche – so angenehm und sicher wie möglich gestaltet werden. Um den richtigen Umgang mit Flüchtlingen zu erlernen, lud man bekannte Flüchtlings-



organisationen (z.B. KAMA, Asylkoordination Österreich) ein. Auch mit der Betreiberfirma der Flüchtlingsunterkunft, der ORS Service GmbH, fanden mehrere Schulungstreffen statt.

## ERSTE TATEN

Als eine der ersten angebotenen Aktivitäten hat Anfang November ein Fußballmatch mit ca. 15 sportbegeisterten Asylwerbenden stattgefunden. Wenig später hat eine Gruppe Freiwilliger eine Bastelstunde für Kinder organisiert. Etwa 30 kreative Talente unterschiedlicher Altersstufen durften Laterne basteln und sich mit Fingerfarben austoben. Die positive Resonanz der TeilnehmerInnen hat gezeigt, dass das Projekt #oehbokuhilft keine einmalige Sache bleiben darf.

## UNTERSTÜTZUNG

Die Erstversorgung der AsylwerberInnen ist sichergestellt. Sachspenden werden von der Caritas Wien verwaltet, derzeit aber aufgrund der schon bestehenden großen Hilfsbereitschaft eher nicht benötigt. Geldspenden an #oehbokuhilft werden ausschließlich für organisatorische Aufwendungen verwendet, z. B. für die Miete einer Sporthalle. Freiwillige, die selbst Aktivitäten anbieten oder sich einem bestehenden Aufgabenbereich anschließen, kann es nie genug geben. „Deutsch to go“ und „Wandern, Spazieren: Wien und seine Parks“ sind nur einige der über einen Crowd-Lynx-Ideenaufwurf entstandenen Gruppen, die sich über weitere MitarbeiterInnen freuen. Eine vollständige Liste aller Angebote liegt beim Vorsitz der ÖH BOKU auf. ■

## Fragen/Aufnahme in den #oehbokuhilft-Verteiler:

ÖH BOKU  
Peter-Jordan-Str. 76,  
1190 Wien  
+43/1/476 54-2000  
vorsitz@oehboku.at  
http://oehboku.at/oeh-boku/  
oehbokuhilft/

## Geldspenden:

Hochschülerschaft der Uni BOKU  
IBAN: AT843200002005239801  
BIC: RLNWATWW  
Verwendungszweck:  
„Flüchtlingshilfe“





## 3 JAHRE DOKNE II Nachhaltige Entwicklung erforschen

Von Kerstin Böck

Für neun DoktorandInnen aus unterschiedlichen Ländern und Disziplinen endet in diesem Herbst ein sehr intensiver und spannender Bildungs- und Lebensabschnitt. Seit 2011 forschten sie im Rahmen des „Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung“ (dokNE) gemeinsam mit einem Team aus BetreuerInnen aus vier BOKU-Departments an ihren Dissertationsprojekten im Themenfeld „Nachhaltigkeit“.

докNE wurde 2007 als erstes Doktoratskolleg an der BOKU eingerichtet und ist bis heute das einzige in Österreich mit Fokus auf Nachhaltigkeitsforschung. Der erste Durchgang („dokNE I“) lief von 2007 bis 2010 und wurde aufgrund des ausgesprochenen Erfolgs im Oktober 2011 als „dokNE II“ fortgesetzt.

докNE II ermöglichte DoktorandInnen aus Österreich, Deutschland, Italien, Russland, Uganda und Laos ein konzentriertes Arbeiten an ihrer Dissertation. Dabei waren sie finanziell abgesichert, was auch einer breiten Unterstützung durch verschiedene FörderpartnerInnen

(Stadt Wien, Ökosoziales Forum Wien, Land Niederösterreich, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Billa) und der BOKU zu verdanken war.

Die Doktoratsprojekte spannten einen weiten Bogen über das Themenfeld Nachhaltigkeitsforschung: Wasser- und Flusslandschaftsmanagement, landwirtschaftliche Produktion, nachhaltiger Tourismus, die Interaktion von Wissenschaft und Politik, nachhaltige Universitäten, Anpassungen an den Klimawandel sowie die Mensch-Natur-Beziehung wurden thematisiert.

Neben der Arbeit an ihrer Dissertation engagierten sich die Studierenden bei der Organisation des Doktoratskollegs und waren für wichtige Aufgaben wie z. B. die Planung des DissertantInnenseminars, die Öffentlichkeitsarbeit und die Gestaltung des Webauftritts <http://dokne.boku.ac.at> verantwortlich. Zudem engagierten sie sich bei den universitätsübergreifenden „Vienna Workshops on Sustainable Development for

Doctoral Students“, von denen einer auch an der BOKU veranstaltet wurde. Mit Posterausstellungen wie etwa in der BOKU-Bibliothek war dokNE auch im eigenen Haus präsent.

Verschiedene Lehrveranstaltungen in den Themenbereichen Nachhaltigkeit und Transdisziplinarität, welche teilweise eigens für das Kolleg konzipiert und von internationalen ExpertInnen abgehalten wurden, unterstützten die Studierenden bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Projekte und ermöglichten tiefgehende Diskussion auch über die Grenzen des eigenen Projekts und der eigenen Disziplin hinaus.

Um die Praxisrelevanz der Forschungsergebnisse zu erhöhen, setzte das transdisziplinäre Doktoratskolleg vor allem auch auf eine starke Zusammenarbeit mit außeruniversitären Organisationen, z. B. Behörden und Non-Profit-Organisationen. Diese Zusammenarbeit spiegelte sich auch in der Zusammensetzung des dokNE-Beirats wider, der für die Qualitätssicherung des Kollegs



sorgte, und in dem VertreterInnen aus Wissenschaft und Praxis involviert waren. In jährlichen Treffen wurden die Projekte gemeinsam mit diesem Beirat diskutiert und der Fortschritt reflektiert. Basis dafür bildete jeweils ein von den Studierenden zusammengestellter Bericht, der sowohl den Fortschritt des gesamten Kollegs als auch der einzelnen Projekte zusammenfasste.

Zum Abschluss von dokNE II tagte der Beirat im Juni 2014. Während in den Jahren davor die Evaluierung der einzelnen Projekte im Vordergrund stand, lag heuer der Fokus auf einer ganz speziellen Kooperation: Die Studierenden hatten das letzte Semester ihres Kollegseminars der Kooperation mit Studierenden des Masterlehrgangs „Art & Science“ der Universität für Angewandte Kunst (<http://dieangewandte.at/artscience/>) gewidmet und nutzten das letzte Treffen mit dem Beirat, um diese Zusammenarbeit zu reflektieren. Dies erfolgte im Rahmen eines Events mit dem Titel „Biosphere n+1“, eine Anspielung auf das in den 1990ern

durchgeführte Experiment „Biosphere 2“, bei dem AktivistInnen versuchten, ein geschlossenes, von der Außenwelt unabhängiges Ökosystem zu schaffen. Das Spannungsfeld zwischen Modellwelten und realen Welten diente als Startpunkt für die Entwicklung einer interaktiven, öffentlichen Veranstaltung, in der die Grenzen zwischen Kunst und Wissenschaft verschwammen. In sieben Modulen konnten TeilnehmerInnen verschiedene Themen der Nachhaltigkeitsforschung künstlerisch reflektieren sowie neue Ansätze und Denkweisen kennenlernen. Die Ergebnisse dieses Tages sowie Kunstobjekte der Art & Science-Studierenden waren danach noch eine Woche lang im Schwachhöfer-Haus ausgestellt.

Neben der künstlerischen Auseinandersetzung mit den Projekten wurde auch in fachlicher Hinsicht Bilanz über die letzten drei Jahre gezogen. Diese fiel durchaus erfreulich aus: Im Rahmen von über 50 Vorträgen vertraten die DoktorandInnen das Kolleg und seine Themen der Nachhaltigkeitsforschung

auf nationalen und internationalen Tagungen. Die Forschungsergebnisse fanden bisher in über 20 Publikationen in Fachzeitschriften Verbreitung, die Dissertationen sind im Status der Einreichung und Begutachtung.

In einer Abschlussrunde durch die Beiratsmitglieder wurde die Bedeutung des Doktoratskollegs unterstrichen. „Aus strategischer Hinsicht wäre es für die BOKU sinnvoll, an einer längerfristigen Fortführung des Doktoratskollegs zu arbeiten“, merkte ein Beiratsmitglied an. Tatsächlich ist die Zukunft von dokNE allerdings ungewiss, Gespräche mit der Universitätsleitung zur Weiterführung des Kollegs sind im Gange.

Für die DoktorandInnen beginnt jetzt eine neue Phase ihrer beruflichen Laufbahn, die meisten werden im universitären Umfeld weiterforschen, andere streben Positionen in der Wirtschaft oder bei NGOs und Behörden an. Ihre Erfahrungen aus dem Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung der BOKU werden dafür eine wertvolle Unterstützung sein.

# SPLITTER



## 2. Platz „Woman Award“

DI<sup>n</sup> Stefanie Brezina hat für ihre Masterarbeit „Identification of tumour autoantibody signatures for early diagnosis of lung cancer“ den zweiten Platz des INiTS „Woman Award“ zuerkannt bekommen. Thema ihrer Arbeit war die Entwicklung eines Biochips zur Früherkennung von Lungenkrebs. Er ermöglicht es, tumorspezifische Antikörper, welche durch die körpereigene Abwehrreaktion gegen Krebszellen schon in sehr frühen Stadien der Krebsentwicklung gebildet werden, zuverlässig zu detektieren.

## 3. Platz „green tech“

DI<sup>n</sup> Vera Siegele & DI Matthias Zingerle erhielten für ihre Masterarbeit: „Regenwasser Ästhetik“ den „green tech“ Special Award. Innerhalb der Masterarbeit werden bestehende Wiener Siedlungs- und Freiraumstrukturen auf eine mögliche Eignung zur Regenwasserversickerung untersucht.

## Förderpreis der Österreichischen Hagelversicherung 2014



Der Preis wird an eine oder mehrere Arbeiten aus dem Bereich der Landwirtschaft vergeben. Bei der Auswahl der Arbeiten wird besonderes Augenmerk auf Beiträge zur Verbesserung des Einkommens oder der Einkommenssicherheit in der Landwirtschaft gelegt. Drei PreisträgerInnen wurden prämiert:

### DI<sup>n</sup> Michaela Klinglmüller

Titel der Masterarbeit: „Effects of biochar on greenhouse gas fluxes from agricultural soils and resulting greenhouse gas abatement costs – an Austrian case study“

### DI Tobias Moser

Titel der Masterarbeit: „Standort- und Kapazitätsplanung von BtL(Biomass-to-Liquid)-Anlagen in Österreich mittels gemischt-ganzzahliger Optimierung“

### Dipl.-Geow. Dr. Andreas Schwen

Titel der Dissertation: „Agricultural Impacts on Soil Hydraulic Properties: Measurements and Simulations“

## Neues zum Austria-Forum

Der Server [austria-forum.org](http://austria-forum.org) bietet für ÖsterreicherInnen relevantes, geprüftes Wissen, ohne auf Informationen unbekannter Qualität vertrauen zu müssen.

### Informationstropf Suchmaschinen und Wikipedia:

- Suchmaschinen liefern Ergebnisse auf Servern, deren Ranking und Verlässlichkeit nicht überprüfbar sind.
- Wikipedia ist wertvoll, aber fast alle Beiträge sind anonym. Dahinter kann sich Ungenauigkeit verbergen.
- Über 40 Prozent der Beiträge sind subjektiv gefärbt. Das ist normal, aber aufgrund der Anonymität kann man die „Färbung“ nicht einstufen.
- Es gibt keine Garantie für Vollständigkeit.

### Wissenssammlung Austria-Forum:

- Beiträge haben eine definierte, nachvollziehbare Quelle oder bauen auf existierenden Lexika, Büchern und bekannten Archiven auf.
- Viele Einträge werden nicht neu geschrieben, sondern vorhandenes Material wird von ExpertInnen „verifiziert“. Damit werden Beiträge zitierbar, sie erhalten eine verlässliche Quelle und gewinnen durch Zusatzkommentare an Qualität.
- Ein Nebeneffekt: ExpertInnen „werben“ für sich und ihre Institutionen, weil ihre Namen aufscheinen.

Sie können das Austria-Forum durch Mitarbeit unterstützen, es als Publikationsorgan verwenden oder den Aufbau des Austria-Forums durch Beteiligung am Crowdfunding weiter beschleunigen.

### Link

<http://austria-forum.org> > Information > Management Summary



# GAIiA



Das Österreich-Konsortium von GAIiA wird seit April 2014 durch die Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich gebildet.

Beteiligte Universitäten

- Universität für Bodenkultur Wien
- Universität Graz
- Technische Universität Graz
- Wirtschaftsuniversität Wien
- Universität Klagenfurt
- Universität Salzburg
- Universität Innsbruck
- Kunstuniversität Graz
- Medizinische Universität Graz

### Links

Allianz Nachhaltiger Universitäten in Österreich:  
<http://nachhaltigeuniversitaeten.at/>  
GAIiA – Ökologische Perspektiven für Wissenschaft und Gesellschaft: [www.gaia-online.net](http://www.gaia-online.net)  
GAIiA Volltext: [www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia](http://www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia)  
Beiträge des Österreich-Konsortiums von GAIiA: [www.boku.ac.at/fos/](http://www.boku.ac.at/fos/) > Forschungskommunikation > GAIiA > GAIiA Beiträge

## 100 Jahre Kooperation im Forstwesen zwischen Österreich und der Türkei

Die 100-jährige Zusammenarbeit zwischen der forstlichen Fakultät der Universität Istanbul und der BOKU wurde am 31. Oktober bei einer Festveranstaltung in Istanbul gebührend gewürdigt. Die enge Kooperation der beiden Länder geht auf ein Ansuchen des osmanischen Ministers für Handel und Landwirtschaft El Bostani zurück, der 1913 das österreichische Kaiserreich um die Entsendung eines „Beirates“ für die Reformierung des osmanischen Forstwesens bat. Oberforstrat Herrmann Veith trat seinen Dienst am 1.6.1914 im heutigen Istanbul an. Seither sind die Kontakte zwischen beiden Ländern nicht mehr abgerissen. Die BOKU unterhält derzeit ERASMUS-Partnerschaften mit den Forstlichen Fakultäten der Universitäten Istanbul, Trabzon, Izmir, Kahramanmaraş und Kastamonu.



## Auszeichnungen an Uwe Sleytr

Uwe Sleytr hat die „Goldene Ehrennadel und die Ehrenmitgliedschaft des ÖGV“ erhalten, wobei in der 175-jährigen Tradition des Österreichischer Gewerbevereins (ÖGV) die Ehrennadel erst 18 Mal vergeben wurde und es insgesamt nur vier Personen gibt, die TrägerInnen beider Auszeichnungen sind. Der Grund für die Ehrungen ist seine 13-jährige Tätigkeit als Geschäftsführer der Wilhelm-Exner-Medaillen-Stiftung.

## Projekt „Wild und Verkehr in Niederösterreich“ geht in die fünfte Runde

In dem seit 2008 bestehenden Forschungsprojekt werden gemeinsam mit den Projektpartnern Landesjagdverband und Land Niederösterreich unterschiedliche Methoden zur Reduktion von Wildunfällen und damit zur Erhöhung der Verkehrssicherheit zum Einsatz gebracht.

Zum nunmehr fünften Mal wurden nun im Rahmen einer Veranstaltung weitere Jagden in das Projekt aufgenommen und insgesamt 9.500 Wildwarnreflektoren sowie weitere Präventionsmaßnahmen an MitarbeiterInnen des Straßendienstes und JägerInnen ausgegeben.





Senatsvorsitzender Univ.Prof. Dr. Hubert Hasenauer, die PreisträgerInnen des Ideenwettbewerbs, stv. Vorsitzende der Ethikplattform und Jurymitglied Dr.<sup>in</sup> Ena Smidt, Jurymitglied Helene Pfalz-Schwingenschlögl, stv. Vorsitzende der Ethikplattform Univ.Prof. Dr. Rudolf Wegensteiner, Jurymitglied Sophia Widhofner, Univ.Prof. Dr. Herbert Weingartmann, Mitglied der Ethikplattform (von rechts nach links)

## Ethik – lebendig und kreativ

Von 16. bis 31. Oktober 2014 wurden im Rahmen einer Ausstellung an die 70 teils witzige, teils nachdenklich stimmende Illustrationen zum Thema Ethik in der Aula des Schwachhöfer-Hauses präsentiert. Insgesamt 27 BOKU-Angehörige, die meisten davon Studierende, hatten sich im Rahmen eines Ideenwettbewerbs Gedanken gemacht, wie sich die Kategorien „Ethische Grundsätze“, „Umgang miteinander“, „Ethische Grundsätze in der Lehre“, „Ethische Grundsätze in der Forschung“ sowie „Umgang mit Wertekonflikten“ auf treffende Art und Weise darstellen ließen. Die Rechnung von Initiatorin Priv.-Doz.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Ena Smidt, stv. Vorsitzende der Ethikplattform, das Thema Ethik mit den Mitteln eines Wettbewerbs einmal lebendig und kreativ vorzustellen, ging voll auf.

Im Rahmen der Ausstellungseröffnung wurden die GewinnerInnen des Ideenwettbewerbs prämiert. Eine Jury, bestehend aus vier Mitgliedern der Ethikplattform, des Betriebsrats, der Studentenschaft und des Bereichs Kunst, hat alle Arbei-

ten kritisch in Hinblick auf den Konnex zu Ethik, zur vorgegebenen Kategorie, auf die Erkennbarkeit der Aussage, Originalität, Fantasie und Kreativität beurteilt und aus den eingegangenen 66 Arbeiten die Siegerprojekte ausgewählt. Das vom Rektorat gestiftete Preisgeld von insgesamt 3.000 Euro teilte sich auf zwölf prämierte Arbeiten à 250 Euro auf. Senatsvorsitzender Univ.Prof. Dr. Hubert Hasenauer meinte in seiner Rede an die Preisträgerinnen und Preisträger: „Der ethische Diskurs ist der Universitätsleitung auch künftig sehr wichtig.“ Er überreichte allen TeilnehmerInnen des Ideenwettbewerbs eine Urkunde, Dr.<sup>in</sup> Ena Smidt die Prämien für die besten Illustrationen.

Der Ideenwettbewerb war eine Initiative der BOKU-Ethikplattform im Rahmen der Diskussion um die Ethik-Charta, die derzeit finalisiert wird.

**Info**  
www.boku.ac.at/ethikplattform-boku/  
ideenwettbewerb



## Österreichisches UN-Dekadenprojekt „Danube AgriFood Master“

Das „International Joint Degree Master Programme Sustainability in Agriculture, Food Production and Food Technology in the Danube Region“ wurde von der UNESCO-Kommission als österreichisches Dekadenprojekt ausgezeichnet. Die Dekaden-Projekte setzen Bildung für nachhaltige Entwicklung vor Ort um.

# MENSCHEN AN DER BOKU



Univ.Prof. DI. Dr.nat. techn.  
**WOLFGANG GINDL-ALTMUTTER**

**Wann und wo geboren**  
7. Mai 1968 in Rottenmann/Steiermark

**Das habe ich gelernt (Studium)**  
Tischlergeselle, Studiengang Holzwirtschaft an der BOKU

**Arbeitsgebiet an der BOKU**  
Naturfaserwerkstoffe, insbesondere nanoskalige Zellulosefasern

**Mögliche Anwendung in der Praxis**  
Bei aller Anwendungsnahe, derer wir uns rühmen, dürfen wir auf Forschung aus purer Neugierde nicht verzichten

**Die Lehre ist für mich ...**  
Ein zentraler Bestandteil meines Berufes, anstrengend, bereichernd, ein Teil unseres gesellschaftlichen Auftrags

**Das ärgert mich ...**  
Das Zerreden von Nebensächlichkeiten durch Sitzungsprofis in lähmenden Besprechungen

**Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...**  
Sport

**Das würde ich gerne können ...**  
Tanzen (sagt meine Frau)

**Die BOKU ist ...**  
Für mich die optimale Umgebung zum Arbeiten

**Das wünsche ich mir**  
Eine bessere Basisfinanzierung der Universitäten



Univ.Prof. DI Dr. techn.  
**TOBIAS PRÖLL**

**Wann und wo geboren** Am 25. 10. 1976 in Oberösterreich

**Das habe ich gelernt (Studium)** Verfahrenstechnik

**Arbeitsgebiet an der BOKU**  
Energietechnik und Energiemanagement

**Mögliche Anwendung in der Praxis**  
Effizienzsteigerung, z. B. durch aktive Abwärmenutzung mittels Wärmepumpen. Lokale Bereitstellung von Nutzenergie aus erneuerbaren Quellen

**Die Lehre ist für mich ...**  
... als gelernter Forscher und Entwickler eine Herausforderung

**Das ärgert mich ...**  
Dass große Teile der Gesellschaft es immer noch erstrebenswert finden, viel Energie zu verbrauchen mit schweren Autos, in dienstreiseintensiven Jobs usw.

**Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...**  
In der Natur und mit den Kindern

**Das würde ich gerne können ...**  
Im Augenblick leben

**Die BOKU ist ...**  
Mein Arbeitsplatz – an dem ich freundlich aufgenommen wurde und mich rundum wohlfühle.

**Das wünsche ich mir**  
Dass die hohe Motivation im Team und die ausgezeichnete Stimmung am Institut erhalten bleiben und natürlich, dass die Energiewende ein Erfolg wird.

# DIE NACHHALTIGE BOKU

## Das Netzwerk Umweltmanagement

Im Zuge der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie wurden viele Aktivitäten der BOKU für mehr Nachhaltigkeit am Campus im Netzwerk Umweltmanagement gebündelt. Von Julia Buchebner und Lisa Bohunovsky

Das Netzwerk Umweltmanagement ist ein lockerer Zusammenschluss von BOKU-AkteurInnen und Gruppen, die Impulse für den betrieblichen Umweltschutz an der Universität setzen und die Umsetzung voranbringen wollen. Es versteht sich als inneruniversitäre Koordinationsstelle für betriebsökologische Maßnahmen und umweltorientiertes Engagement an der BOKU.

Mehrere thematische Arbeitsgruppen kümmern sich um die operative Umsetzung von betriebsökologischen Maßnahmen. Viermal jährlich kommen die VertreterInnen der Arbeitsgruppen in den Netzwerktreffen zusammen, um Informationen auszutauschen, neue Ideen und Schwerpunkte zu entwickeln, Synergien zu nutzen und Wirksamkeiten zu evaluieren. Das Netzwerk umfasst AkteurInnen aus verschiedensten BOKU-Einrichtungen, wie z. B. VertreterInnen des Rektorats, des Zentrums für Globalen Wandel & Nachhaltigkeit, des Facility Managements, der BOKU-UmweltmanagerInnen, VertreterInnen weiterer Servicestellen, des Betriebsrats, der ÖH sowie einzelne Studierende u. a. Des Weiteren laden wir gerne Gäste sowie interne und externe BeraterInnen für bestimmte Themen in unsere Sitzungen ein.

Ziel ist es, in konkreten Projekten dafür zu sorgen, dass Ressourcen wie etwa Energie, Wasser und Materialien im Universitätsbetrieb sparsam und sorgsam eingesetzt werden und der ökologische Fußabdruck möglichst klein gehalten wird.

### EXEMPLARISCHE AKTIVITÄTEN

Die Kerngruppe Nachhaltige Mobilität hat in den vergangenen Monaten unter der Federführung des Instituts für Verkehrswesen eine Mobilitätserhebung



Das Netzwerk Umweltmanagement und seine thematischen Arbeitsgruppen



gemacht. Darauf aufbauend soll jetzt ein nachhaltiges Verkehrskonzept für die BOKU erarbeitet werden. Die konkreten Vorschläge werden bereits mit den Zuständigen in der BOKU, der Politik und den Verkehrsbetrieben diskutiert.

Dank der Arbeit der AG Green Meeting kann die BOKU ihre Veranstaltungen nun mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifizieren und die MitarbeiterInnen werden in Hinblick auf nachhaltige Veranstaltungen geschult.

Die Nachhaltigkeitskommunikationsgruppe bereitet diverse Aktionen vor, um das Bewusstsein für Nachhaltigkeit an der BOKU zu stärken oder Ideen von BOKU-Angehörigen einzuholen (z. B. BOKU Crowd Lynx Plattform).

### Interesse am Mitmachen?

Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit haben oder in die Aktivitäten „hineinschnuppern“ möchten, kontaktieren Sie bitte [julia.buchebner@boku.ac.at](mailto:julia.buchebner@boku.ac.at)



## EINE KULTUR DER VIELFALT – Behinderung und Arbeitswelt

Von Ruth Scheiber

Wenn heute respektvoll von Menschen mit Behinderungen gesprochen wird, so assoziieren wir in diesem Zusammenhang oftmals Bilder von körperlicher Einschränkung und Hilfsbedürftigkeit. Behinderung wird vielfach als „nicht der Norm entsprechend“ wahrgenommen. Dabei handelt es sich weder um eine homogene Gruppe noch um eine Randgruppe, da sich mehr als 20 Prozent der österreichischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter als im weitesten Sinne behindert bezeichnen.

Für Menschen mit Behinderung ist es wie für alle anderen von essenzieller Bedeutung, sich selbstbestimmt durch eigene Arbeit den Lebensunterhalt zu sichern und, mittels Eingliederung ins Erwerbsleben, am gesellschaftlichen Leben partizipativ teilzuhaben.

Menschen mit Behinderungen oder gesundheitlichen Einschränkungen stoßen aufgrund vieler Vorurteile häufig auf Barrieren. So beziehen sich die meisten Vorurteile im beruflichen Umfeld auf den Kündigungsschutz von begünstigt behinderten Personen und die „eingeschränkte“ Leistungsfähigkeit. Einer der Gründe dafür ist mangelnde Information über den/die jeweils anderen/e. Menschen mit Behinderungen brauchen kein Mitleid, sondern sie benötigen konkrete Unterstützungen und Hilfen zur Bewältigung ihres (Arbeits-)Alltags.

### Info

Informationen erhalten Sie entweder bei der Behindertenvertreuerperson, Herrn Walter Hackl ([walter.hackl@boku.ac.at](mailto:walter.hackl@boku.ac.at)) oder bei der Stabsstelle für Menschen mit besonderen Bedürfnissen bei Frau Ruth Scheiber ([ruth.scheiber@boku.ac.at](mailto:ruth.scheiber@boku.ac.at)).

### Was versteht man unter „begünstigt behindert“?

Begünstigte Behinderte im Sinne des Behinderteneinstellungsgesetzes (BEinstG) sind österreichische StaatsbürgerInnen (EU bzw. EWR-BürgerInnen, anerkannte Flüchtlinge) mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 Prozent. Die Feststellung des Grades der Behinderung erfolgt nach Antrag durch ärztliche Sachverständige des Sozialministeriumservice, welches mit Bescheid (Feststellbescheid) über die Zugehörigkeit zum Kreis der begünstigten Behinderten entscheidet.

Der **besondere Kündigungsschutz** bei vor dem 1.1.2011 eingegangenen Arbeitsverhältnissen gilt für DienstnehmerInnen, die dem Personenkreis der **begünstigten Behinderten** nach dem Behinderteneinstellungsgesetz angehören, und auch dann ausschließlich bei Kündigung eines unbefristeten Dienstverhältnisses durch den/die Dienstgeber/in, und wenn das Dienstverhältnis zum Zeitpunkt des Ausspruches der Kündigung länger als sechs Monate bestanden hat (diese Frist gilt nicht bei Arbeitsunfall innerhalb der ersten sechs Monate oder Versetzung innerhalb eines Konzerns).

Für ab dem 1.1.2011 eingegangene Arbeitsverhältnisse gilt der erhöhte Kündigungsschutz erst ab dem **fünften** Jahr des Bestehens des Arbeitsverhältnisses, es sei denn, die Erlangung der Begünstigteneigenschaft erfolgt erst nach Arbeitsantritt. Dann gilt der erhöhte Kündigungsschutz bereits ab dem siebten Monat bzw. im Falle eines Arbeitsunfalls oder eines Arbeitsplatzwechsels innerhalb eines Konzerns sofort.





# UNIVERSITÄTSLEHRGANG DIPLOM-ÖNOLOGIN DIPLOM-ÖNOLOGE

## Sie suchen

ein hochkarätiges Angebot für Ihre berufliche Aus- oder Weiterbildung?

## Der ULG Diplom-Önologie

nach den Kriterien des Weltweingebäuerbundes (OIV) ist eine international anerkannte Ausbildung in Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft.

## Dauer:

2 Jahre berufsbegleitend

## Durchführung:

Universität für Bodenkultur Wien (BOKU)  
in Zusammenarbeit mit der  
HBLA Klosterneuburg und Partnern

## Informationen:

<http://diplomoenologie.boku.ac.at>

